

3. Die Finkenwalder Katechetik

3.1 Profil des Materials

a) Quellen

Die Hauptverantwortung für die katechetische Unterweisung in Finkenwalde trug W. Rott, der Studieninspektor des Seminars.⁶⁵⁶ Dennoch zeugen die vorliegenden Manuskripte davon, daß sich auch Bonhoeffer katechetischen Fragen interessiert zuwandte. Aus der Finkenwalder Zeit liegen vor: eine »Katechetik«-Vorlesung, fortgeführt als Vorlesung zum »Konfirmandenunterricht«;⁶⁵⁷ darüber hinaus ein Konfirmandenunterrichtsplan⁶⁵⁸ sowie Entwürfe für Konfirmandenstunden. Zum Unterrichtsprogramm zählten begriffskundliche Arbeitsgemeinschaften.⁶⁵⁹ Aus früheren Jahren sind die »Acht Thesen über die Jugendarbeit der Kirche« von 1933⁶⁶⁰ sowie der sog. Erste Katechismusentwurf⁶⁶¹ bedeutsam. Der Vortrag »Der Führer und der einzelne in der jungen Generation« von 1933 gewährt einen Einblick in Bonhoeffers Urteil über die Jugendbewegung.⁶⁶² – Das vielgestaltige Material veranschaulicht, daß er sich sowohl an der systematisch-theologischen Grundlagenreflexion beteiligte als auch konkret zur Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in der Bekennenden Kirche anleiten wollte.

Aus dem *biographischen Hintergrund* sind zu berücksichtigen: Bonhoeffers eigene Konfirmandenzeit in Berlin-Grunewald⁶⁶³, seine Mitarbeit während des Studiums im Kindergottesdienst und einer daraus entstandenen Jugendgruppe,⁶⁶⁴ seine Jugendarbeit im Barcelonaer Vikariat⁶⁶⁵ sowie insbesondere die 1932 auf-

656. Vgl. DB 505. Bonhoeffer gab auch für studentische Unterrichtsentwürfe die Verantwortung nicht völlig ab, vgl. F. TRENTÉPOHL 1990, 2. – Vgl. W. ROTT (o.J.); DERS., in: W. D. ZIMMERMANN 1969, 102-109.

657. Katechetikvorlesung: 1935 NL B 12,1 et al. (vgl. DBW 14, 530ff.; Abk.: KatV). Konfirmandenunterricht, wichtigste Mss.: NL A 54,5; NL B 12,5 (Abk.: KU).

658. Der sog. 2. Katechismusentwurf (Abk.: 2Kat): 1936, NL A 57,4 (in: DBW 14, 786-819); NL B 12,6; NL B 17,1 und 2. – An Sekundärliteratur vgl. K. LINKE 1963 (im Duktus der Debatte um nichtreligiöse Interpretation und Mündigkeit); H.-J. ABROMEIT 1986 (zum Verhältnis von Theorie und Praxis); A. PANGRITZ 1988, 215-217 (unter dem Leitinteresse der Arkandisziplin; er legt NL B 12,3 zugrunde).

659. MW 5, 200.

660. GS 3, 292f.

661. DBW 11, 228-237.

662. 1933, GS 2, 22-38.

663. S. LEIBHOLZ-BONHOEFFER, in: W. D. ZIMMERMANN 1969, 24.

664. DB 123-127. – Zu den katechetischen Entwürfen während des Studiums vgl. DB 119-121; DBW 9, 517ff.

665. DB 142ff.

genommene Arbeit mit Konfirmanden in einem Berliner Arbeiterviertel und in einer Jugendstube⁶⁶⁶. In der Finkenwalder Zeit erteilte er 1938 (mit A. Schönherr) drei Enkeln der Kleist-Retzowschen Familie Konfirmandenunterricht und konfirmierte sie.⁶⁶⁷

b) *Situationsbezüge*

Bonhoeffer bezieht sich in seiner Reflexion und Instruktion auf den *gesellschaftlichen und kirchenpolitischen Kontext*. Christliche Unterweisung bezieht zu politischen und kirchenpolitischen Fragen Stellung. Von den christologischen und ekklesiologischen Voraussetzungen Bonhoeffers ausgehend, gibt es keinen neutralen, ›objektiven‹ Unterricht. Die Bekennende Kirche lebt im ›Kampf‹ mit der häretischen Kirche und mit einem sich totalitär setzenden Staat. Christus wird seiner Kirche siegen helfen.⁶⁶⁸ Seine Herrschaft begrenzt totalitäre Ansprüche des Staates und führt zur Kritik an jeglichem Führer- und Personenkult. »Statt Führerheldenverehrung: Glaube an den Herrn.«⁶⁶⁹ Bonhoeffer bricht mit einer lutherischen, durch die Auslegung des 4. Gebotes beförderten Obrigkeitstreue.⁶⁷⁰ Er fragt danach, wie sich die Kirche »zur ungerechten Obrigkeit« verhalten sollte.⁶⁷¹ Als einzig legitimes *Subjekt organisierter*⁶⁷² *christlicher Unterweisung* in Deutschland benennt er die Bekennende Kirche. Im gleichen Zuge spricht er dem Staat das Recht hierzu ab. »Die Kirche übernimmt *allein* die christliche Unterweisung.«⁶⁷³ »Christlicher Staat nicht dadurch, daß er selbst religiösen Unterricht übernimmt, sondern gerade dadurch, daß er den Unterricht abtritt in der Erkenntnis seiner Grenzen.«⁶⁷⁴ Hiermit greift er eigene studentische Überlegungen auf, zu denen ihn Tönnies' Leitbild vom soziologischen Typus der ›Sekte‹ veranlaßt hatte:

666. DB 272-275.276f. Vgl. 1932, DBW 11, 112f.

667. DB 232.503.

668. »In Wahrheit hat die Kirche den Kampf immer schon gewonnen, bevor sie zu kämpfen beginnt.« (NL B 12,1: KatV I)

669. NL B 12,1: KatV IX/2g. – Vgl. auch die Kritik an einer totalen Gehorsamsforderung von Jugendorganisation oder Staat DBW 14, 644. S.o. 31.

670. »Hier nicht von der Obrigkeit die Rede!! gegen Luther [im] Großen Katechismus« (DBW 14, 794, Anm. 48: 2Kat; vgl. GK BSLK 596,17-21)

671. 2 Kat, GS 3, 363.

672. Im übrigen gilt: »Katechumenat beginnt durch die Paten im *Elternhaus*.« (NL B 12,4 [7]: KatV)

673. NL B 12,1: KatV X/B. – »Woher sollte der Staat seine Berechtigung zur kirchlichen Verkündigung ableiten? [...] Staatlicher Religions-Unterricht Zeichen für unchristlichen Staat!« (NL B 10,6 [62f.]: KatV)

674. Ebd.

»Vielleicht liegt hier ein Weg zur Abhilfe der schrecklichen Not der Kirche, sie muß sich beginnen zu beschränken und Auswahlen zu treffen in jeder Beziehung, besonders im Material der geistlichen Erzieher und des Stoffes. Und sich jedenfalls, so bald wie möglich, ganz vom Staat trennen, vielleicht sogar mit Aufgabe des Rechtes des Religionsunterricht[s].«⁶⁷⁵

Die Übernahme der Aufgabe einer Volkserziehung weist er zurück.⁶⁷⁶ 1933 hatte er, auf Baldur von Schirachs Verbot einer Doppelmitgliedschaft in HJ und konfessionellen Jugendverbänden reagierend, erklärt: »Kirchliche Jugendarbeit [...] bleibt Handeln der Gemeinde an ihren Gliedern. Jedes Überschreiten dieser Grenze ist Verrat an der Gemeinde Christi.«⁶⁷⁷

Im Rahmen seiner katechetischen Lehre und Praxis bezieht er Stellung gegen nationalsozialistische Propaganda⁶⁷⁸, Erziehung,⁶⁷⁹ äußert sich kritisch zur Legislative,⁶⁸⁰ Weltanschauung,⁶⁸¹ über die Heldenverehrung⁶⁸² und zum Opferbegriff⁶⁸³. Dem Rassedenken begegnet er im Finkenwalder Katechismus mit christologischen und ekklesiologischen Zentralaussagen: »Jesus Christus war Jude aus dem Samen Davids.«⁶⁸⁴ »Die bekennende Kirche umfaßt alle Völker

675. 1924, DBW 9, 110.

676. NL B 12,1: KatV X/B.

677. 1933, GS 3, 293. – Der Reichsjugendführer: »Die gleichzeitige Mitgliedschaft von Hitler-Jungen und Mitgliedern des Bundes deutscher Mädel in konfessionellen Jugendorganisationen führt zu ständigen Unzuträglichkeiten [...] Ich verbiete daher mit sofortiger Wirkung die gleichzeitige Mitgliedschaft der Mitglieder der nationalsozialistischen Jugendorganisationen.« (in: JK 1 [1933], 133) Das Verbot verunsicherte die Gemeinden. Am 19. 12. 1933 unterzeichnete der Reichsbischof L. Müller eigenmächtig den Vertrag über die Eingliederung der Ev. Jugend in die HJ, Wortlaut in: JK 2 (1934), 43f.

678. »Staat muß sich erst zum Herrn machen. Staat Propaganda, Imperativ. Kirche Verkündigung, Indikativ.« (NL B 12,1: KatV I)

679. NL B 12,1: KatV II.

680. »Wer ist der Gesetzgeber? Der Staat. Kann der *jedes* Gesetz geben? Nein.« (DBW 14, 365: Entwurf: Gerechtigkeit) »Bei *jedem* Gesetz muß gelten, jeder ist gleich vor Gesetz. Bei Menschen schwer und unmöglich (Judengesetz, Minoritäten).« (366)

681. »Gott ist Herr und wir sollen niemals versuchen, ihn mit [...] Weltanschauungen einzufangen.« (DBW 14, 793: 2Kat).

682. »*Worin unterscheidet sich Jesus von anderen großen Menschen und Helden?*« (DBW 14, 804: 2Kat) Vgl. H. SCHREINER 1934c.

683. »Falsch, wenn analog: Christi Opfer = Opfer in Weltanschauung.« (NL B 12,1: KatV VIII)

684. DBW 14, 803: 2Kat.

und Rassen der ganzen Erde.«⁶⁸⁵ Der Katechismus antwortet u.a. zur Kriegs- und Eidesfrage.⁶⁸⁶

Die christliche Unterweisung zielt zwischen den kirchenpolitischen Fronten parteinehmend auf die Sozialisation in den Bekennenden Gemeinden.⁶⁸⁷ Hierbei spielt das aktuelle Bekenntnis auch inhaltlich eine entscheidende Rolle (s.u.). Der Kirchenkampf bietet Veranschaulichungsmaterial für den Unterricht.⁶⁸⁸

In der Haltung des Widerstehens weichen Anknüpfung und Analogisierung der Diastase; selbst in der Methodik ist von ›Opposition‹⁶⁸⁹ die Rede. Die kritische Distanz führt jedoch weder zu politischem Desinteresse noch in die Isolation. Z.B. riet Bonhoeffer dem ehemaligen Finkenwalder G. Vibrans, Kontakt zum HJ-Führer des Dorfes aufzunehmen, obwohl gelte: »Der Weg über die Gemeinschaften ist immer mit großen Gefahren verbunden; aber es kommt darauf an.«⁶⁹⁰

Ein Vergleich mit dem Konfirmandenunterrichtsplan des BK-Predigerseminars in *Blöschau* läßt generell auf eine ›Politisierung‹ der bekennniskirchlichen Katechetik schließen. Das Festhalten an den Barmer Positionen und Verwerfungen drängte in die Auseinandersetzung mit den Tagesfragen hinein. Mit den Worten des Blöschauer Unterrichtsplans: Der Heilige Geist selbst provoziert »*offenen Widerstand als Widerspruch gegen alles, was von Christus kommt*. Beispiele: [...] Wie heute die christliche Kirche als staatsfeindlich und undeutsch verleumdet wird.«⁶⁹¹ Entworfenen Unterrichtsstunden gehen auf die Fragen von Eid,⁶⁹² Krieg,⁶⁹³

685. DBW 14, 812: 2Kat. – Gottes Geist schließt Menschen fester zusammen »als Blut und Geschichte« (NL B 17,2: 2Kat, Vom Gehorsam). »Israel ist das Volk Gottes, damals und heute.« (2Kat, GS 3, 339) »Jesus starb als der in der Schrift verheißene Messias Israels.« (DBW 14, 808: 2Kat) – Vgl. CHR.-R. MÜLLER 1990.

686. »Wie handelt der Christ im Kriege? [...] Niemals kann die Kirche Krieg und Waffen segnen.« (DBW 14, 795: 2Kat) – »Wir sollen auch bei keinem geforderten Eid den Namen Gottes mißbrauchen.« (NL B 17,2: 2Kat, Vom Gehorsam)

687. »*Welches ist die rechte Kirche Christi, der Du zugehörst?* Es ist die Bekennende Kirche in Deutschland.« (DBW 14, 811: 2Kat)

688. Entwurf »Vom Bekennen«: »Veranschaulichung: Kurfürst von Sachsen; H.J. [Hitlerjugend]; Kirchenkampf.« (DBW 14, 627)

689. S.u. 347.

690. 1936, DBW 14, 181.

691. H. MASER 1937, 40.

692. Im Zusammenhang mit dem 2. Gebot: Es kann »Weil der Eid vor Gott geschworen ist, kann von mir aufgrund dieses Eides keine Handlung gegen Gottes Gebote verlangt werden.« (a.a.O., 10) – Kritischer von vornherein gegen das Ablegen eines Eides N 129-133.

693. Im Zusammenhang des 5. Gebotes: Der Christ »hat auch im Krieg als Christ zu handeln. (Er hat sich z.B. um die Begrenzung des Krieges zu bemühen, Verwundete und die Zivilbevölkerung zu schonen und Grausamkeiten zu vermeiden.)« (H. MASER 1937, 15)

Weltanschauung⁶⁹⁴ und den Ehrbegriff⁶⁹⁵ ein. Eine Stunde soll Ziele der Bekennenden Kirche besprechen.⁶⁹⁶

Rückblickend warf Bonhoeffer der BK dennoch vor, sich den pädagogischen, politischen und ökonomischen Problemen unzureichend gestellt zu haben (EN 376).

c) Traditionale und zeitgenössische Abhängigkeiten

Aus der katechetischen Tradition wurde der *altkirchliche Katechumenat* richtungweisend für Bonhoeffers eigenen Ansatz. Er versuchte, von ihm aus ein Konzept für die Unterweisung in der Bekennenden Kirche zu entwerfen. Während zunächst Kap. X der Katechetikvorlesung diesen Überlegungen nachging⁶⁹⁷, setzte Bonhoeffer es in der umstrukturierten Vorlesung für die theoretische Grundlegung an den Anfang des Konfirmandenunterrichts. Als Quelle schöpfte er aus der Darstellung bei C. A. G. v. Zezschwitz.⁶⁹⁸

Bonhoeffer wurden am historischen Befund drei Entdeckungen dringlich:

- Die Kirche ist das *Subjekt* der Unterweisung (s.o.)
- Der *Gottesdienst* bildet die Mitte der Unterweisung.⁶⁹⁹
- Die Katechumenen sind nicht Getaufte, sondern werden in einen *Prozeß* des Erkennens und Wachstums hineingenommen.⁷⁰⁰

Diese Grundsätze markieren eine *kritische Ebene*. Die vorfindliche kirchliche Unterweisung erscheint im Lichte des Leitbildes als ein *Gegenbild*: »1) Religionsunterricht nicht bloß in den Händen der Kirche. 2) Daß nicht an Teilnahme am Gottesdienst orientiert. 3) Unterricht der Getauften.«⁷⁰¹ In der Konsequenz soll die BK ihren Unterricht an der sichtbaren *communio sanctorum* orientieren und auf die konkrete Wachstumsstufe der zu Unterweisenden eingehen.⁷⁰²

694. Die 17. Stunde gilt dem Thema: »Gottgläubig – christusgläubig« (a.a.O., 23).

695. Apologetisch gegen Rosenberg sowie gegen politischen Rufmord, Bspitzeln, Verdächtigen und Denunzieren (a.a.O., 18f.).

696. Stunde 34a: »Die Bekennende Kirche« (a.a.O., 47).

697. 1935 NL B 12,1 und NL B 10,6; vgl. NL B 12,2. – Vgl. zum folgenden A. PANGRITZ 1988, 209ff.

698. 1863, 96-154. Vgl. zu Zezschwitz A. PANGRITZ 1988, 246ff. Zum Hintergrund der Katechumenatsidee vgl. J. HENKYS 1975. – Vgl. bereits SF 23, Anm. 10.

699. »Wichtig: hiermit der gesamte Unterricht orientiert am Gottesdienst der Gemeinde und Teilnahme an ihm.« (NL B 12,1: KatV X/A)

700. »Proselytenkatechumenat, nicht Getauftenkatechumenat.« (NL B 12,1: KatV X/A)
»Stufen nicht Stufen der Würdigkeit, sondern Stufen des Wachstums.« (ebd.) Aufgegriffen in WEN, 5. 5. 1944, 312.

701. DBW 14, 552: KatV X/B.

702. »1. Die Kirche übernimmt *allein* die christliche Unterweisung. 2. Orientiert an Teil-

In der Frage der Kindertaufe schwankt Bonhoeffer: Kann sie als *Voraussetzung* fortfallen und durch die Handauflegung ersetzt werden? Er schließt sich allgemein der Auffassung an, daß Christwerden ein Prozeß sei. »Schritte eines Menschen aus einer Welt in die andere. Wo ist in der alten Kirche der entscheidende Schritt? Nie genau abgrenzbar!!!«⁷⁰³

Auch *inhaltlich* orientiert er sich am Katechumenat. Der Konfirmandenunterricht soll ein Prozeß sein, der von der äußerlichen Anschauung der Gemeinde zu Bibel und Bekenntnis hinführt und in gemeinsame christliche Praxis einmündet (s.u.).

Zeitgenössische Abhängigkeiten für die Finkenwalder Katechetik lassen sich in der Methodik für *J. Schieder* nachweisen.⁷⁰⁴ In der psychologischen Anthropologie greift Bonhoeffer wie bereits in der Seelsorgevorlesung auf *F. Künkel* zurück.⁷⁰⁵

Ohne Einfluß auf die Finkenwalder Katechetik blieb der Pädagoge *O. Hammelsbeck*. Der Kontakt zwischen ihm und Bonhoeffer konzentrierte sich auf die Jahre 1937 bis 1943. Hammelsbeck wurde 1937 Leiter des Katechetischen Seminars der BK in Berlin. Im Sommer 1939 unterrichtete er in Bonhoeffers Sammelvikariat. Er machte ihn mit dem Werk *Pestalozzis* näher vertraut. Es wäre interessant zu untersuchen, wo Hammelsbeck Impulse aufnimmt und wie Bonhoeffer dadurch mittelbar die theologische Grundlegung der evangelischen Unterweisung beeinflusste, während sein eigenes katechetisches Werk in Vergessenheit geriet.⁷⁰⁶

Neben den Ausführungen zur Arkandisziplin sind über den Bereich der Religionspädagogik hinaus Überlegungen zum *Tod Gottes* bedeutsam. Die bisherige Diskussion um die theologische Rede vom Tod Gottes konzentrierte sich im Falle Bonhoeffers auf sein Spätwerk und beurteilte die Ausführungen in den Gefängnisbriefen als neuartige Spitzenaussagen.⁷⁰⁷ Doch hierzu führt Bonhoeffer bereits in einem Unterrichtsentwurf aus: Gott läßt »den Menschen nicht dadurch gott-los

nahme am Gottesdienst.« (ebd.) – Zur Rezeption des katechumenatstheologischen Ansatzes unter den kirchlichen Bedingungen der DDR vgl. J. HENKYS 1971; DERS. 1978, 14-19.

703. DBW 14, 554, Anm. 101: X/B. – Bonhoeffer betont wiederholt, daß man im altkirchlichen Katechumenat bereits auf der ersten Stufe Christ geworden ist.

704. Literaturangaben in NL B 9,1 (32) verweisen unter dem Stichwort »Pädagogik« auf »(Weimer in Göschen) *Pestalozzi* 7. Brief. Liebe zur Mutter Anknüpfung) *Karschenstein* [korr.: Kerschensteiner – BS]: Arbeitsschule *Herbarth Ziller* Formalstufen«.

705. S.o. 282ff.

706. O. HAMMELSBECK, in: W. D. ZIMMERMANN 1969, 142-153; DB 801-803. Vgl. O. HAMMELSBECK 1947; DERS 1938.

707. Vgl. E. JÜNGEL 1986, 74-83.

[sic] werden [...], daß er den Menschen sterben läßt, sondern daß er *selbst* stirbt und damit die Menschen gottlos macht. Gott ist wirklich tot. Gott durch sein eigenes Sterben.«⁷⁰⁸

3.2 Systematisch-theologische Grundlegung: Grund- und Zielkonzeption der christlichen Unterweisung

3.2.1 Causa: Getauftsein

Bonhoeffer führt die christliche Erziehung und den christlichen Unterricht auf den *Verkündigungsauftrag* zurück. Hierbei ordnet er den Unterricht der Erziehungsaufgabe unter. »Christlicher Unterricht Teil christlicher Erziehung. Christliche Erziehung Teil der christlichen Verkündigung.«⁷⁰⁹ Die Verkündigung als Voraussetzung hat sich im *Getauftsein* der zu Unterweisenden konkretisiert.⁷¹⁰ »Kirchliche Jugendarbeit ist möglich allein auf Grund der Anrede des Jugendlichen auf seine Taufe.«⁷¹¹ Die Taufe ist die geschehene Prädestination⁷¹² zum Heil und darin »die Ärgerlichkeit des bedingungslos wählenden Gottes«⁷¹³. Das getaufte Kind lebt bereits unter Gottes Herrschaft und kann ihr nur noch durch Ungehorsam entfliehen. »Fällt diese Voraussetzung, fällt alle christliche Erziehungsarbeit.«⁷¹⁴ Die Taufe bildet auch einen *inhaltlichen* Schwerpunkt. »Das zu lehren-

708. 1935, DBW 14, 366: Entwurf: »Gerechtigkeit«.

709. NL B 12,1: KatV I. – Vgl. NL B 12,1: KatV V, Überschrift: »Christlicher Unterricht ein Teil der Erziehungsaufgabe«. – Vgl. E. THURNEYSSEN: »Ich betrachte den Konfirmandenunterricht als einen *Spezialfall der Predigt*«. (1927, 136ff., hier: 152). »Unterricht ist grundsätzlich nichts anderes als *Predigt*«. (152)

710. Vgl. N 219-226. Vgl. G. L. MÜLLER 1977, 135-193. – »Warum kommst du in den Konfirmandenunterricht? a) Weil ich ein getaufter Christ bin« (2Kat, GS 3, 335). – Vgl. E. THURNEYSSEN 1927, 146. Der Blöstauer Plan: »*Warum und wozu besuche ich den Konfirmandenunterricht? 1. Stunde: Ziel: Durch die Taufe bin ich ein Kind Gottes geworden [...]*« (H. MASER 1937, 5) – In katechetischem Zusammenhang aus der Finkenwalder Zeit ferner: Unterrichtsentwurf: »*2. Stunde: Taufe*« (DBW 14, 628; vgl. DBW 14, 360f. als Entwurf einer ersten Stunde); 2Kat, 4. Hauptteil, DBW 14, 816f.

711. 1933, GS 3, 293. – Vgl. im Beschluß der BK-Synode von Augsburg: »Der Auftrag der Kirche an ihre Jugend beruht auf dem Taufbefehl und kann nur im Zusammenhang mit der an Schrift und Bekenntnis gebundenen bekennenden Gemeinde erfüllt werden.« (in: W. NIEMÖLLER 1969, 82)

712. NL B 12,1: KatV II.

713. NL B 12,1: KatV I. – »Ärgerlichkeit der *gratia praeveniens*« (NL B 10,6 [45]: KatV I)

714. Ebd.

de Wissen bezieht sich auf das schon in Taufe geschehene.«⁷¹⁵ Für die *Methodik* wird sie zu einem wichtigen Anknüpfungspunkt, und zwar zur Anknüpfung im Ärgernis: Sie bildet das »Urskandalon«⁷¹⁶. Die *Konfirmation* ist u.a. das Bekenntnis, Christi Taufgnade empfangen zu haben.⁷¹⁷

Innerhalb dieses anscheinend geschlossenen Konzeptes zur Grundlegung der Erziehung und Unterweisung in der Taufe muß sich Bonhoeffer *zwei Einreden* stellen:

- Was ist mit *nichtgetauften* Kindern?
- Welche Konsequenzen ergeben sich für die volkskirchliche Taufpraxis aus dem Leitbild des *altkirchlichen Katechumenates*?

Während Bonhoeffer bei der ersten Anfrage von der konkreten Taufanbindung auf den allgemeinen Verweis zur Herrschaft Christi ausweicht,⁷¹⁸ beschäftigte ihn der zweite Einwand. Der Katechumenat kannte keine Kindertaufe, und diese bildete demzufolge auch nicht die theologische Voraussetzung der Unterweisung. Sie war das *Ziel*. Das Christwerden begann mit einer Willenserklärung des Katechumenen und einer *Handauflegung*. Radikal urteilt Bonhoeffer vor diesem Hintergrund: »Kindertaufe ist zweifelhaft.«⁷¹⁹ Er erwägt, ob die Handauflegung an ihre Stelle treten könne. »Gibt es Christwerden nur durch Getauftsein?«⁷²⁰ »Taufe erster Zugang zur Kirche? Nicht Handauflegung?«⁷²¹

In der späteren Entwicklung hielt Bonhoeffer zwar eindeutig an der Notwendigkeit der *Kindertaufe* fest,⁷²² doch das altkirchliche Leitbild führte ihn innerhalb des volkskirchlich geprägten bekennniskirchlichen Lebens zur Forderung einer *Taufzucht*. »Nicht dies wird zweifelhaft, ob die Kindertaufe Taufe sei, aber gerade weil Kindertaufe Taufe, unwiederholbare, einmalige Taufe ist, darum muß nun ihr Ge-

715. NL B 12,1: KatV V. – »Verkündigung redet darauf an, daß der Mensch schon mit Beschlag von Gott gelegt ist (Gericht oder Gnade, Taufe), daß der Anzuredende in der Herrschaft des zu Verkündigenden schon ist.« (NL B 12,1: KatV I) »Das Ist zu verkündigen. Durch diese Verkündigung wird er, was er ist.« (NL B 12,1: KatV II)

716. NL B 12,1: KatV VIII.

717. DBW 14, 818f.: 2Kat.

718. »Einwand: Anrede des Nichtgetauften? [...] Auch er ist unter der Herrschaft Gottes. Er entkommt nicht.« (DBW 14, 532, Anm. 7: KatV II) Dann stellt sich die grundsätzliche Frage nach der Notwendigkeit der Taufargumentation. – Die Frage nach der *praedestinatio gemina* wehrt er mit dem Auftrag zur *Heilsverkündigung* ab (ebd.), »bis zur Konsequenz der *resignatio ad infernum*« (NL B 10,6 [46]: KatV II).

719. NL B 12,5: Entwurf.

720. NL B 12,1: KatV X/B.

721. Ebd.

722. Vgl. das Gutachten zu A. HITZER, 1942, GS 3, 431-454; hierzu G. L. MÜLLER 1977, 174-193. Vgl. 1937, GS 3, 372f.

brauch bestimmte Grenzen finden.«⁷²³ Sie ist das teure Sakrament. »Kirche, die die Taufe verschleudert und nicht als heiligstes Eigentum erkennt, mißbraucht die Taufe.«⁷²⁴ Die Taufzucht ist eine *ekklesiologische* Frage. Eine verantwortliche Taufpraxis bedarf einer Gemeinde, die in christlicher Sozialisation ihre Getauften trägt.⁷²⁵ Die Taufzucht stellt jedoch auch Forderungen an die Getauften: »So kann nur der die Taufgnade empfangen, der Buße tut und seinen Glauben an Jesus Christus bekennt.«⁷²⁶ Wie fraglich die volkskirchliche Taufpraxis ist, soll auch im Unterricht diskutiert werden: »über die Institution ist zu sprechen«⁷²⁷.

3.2.2 Finis: Integration

Die Frage nach dem Ziel der christlichen Unterweisung ist mit dem Problem der Zuordnung von Sein und Werden verbunden. Es geht im Unterricht um das ontische *Werden* dessen, was man ontologisch *ist*. Das Christ-Werden gründet im Christ-Sein als dem Gerechtfertigt-Sein.⁷²⁸ Die Taufe ist Ausdruck der eschatologischen Neuschöpfung. Das eschatologische Christsein *extra me* bleibt die Grundlage für das Christwerden *in se*.

Bonhoeffer folgt *Luthers* Rechtfertigungs-Anthropologie, die den Menschen als Wesen im Werden bestimmte.⁷²⁹ *Eschatologisch* durch die Rechtfertigung de-

723. N 225. – Daß solche Forderung in der BK nicht selbstverständlich war, erweist 1937 J. SCHNIEWINDS Protest in Stecklenberg: »Nun wollen Sie die armen Menschen massenweise aus der Kirche herauswerfen, denen noch nie das Evangelium gepredigt worden ist!« (bei J. HAMEL, in: Ms. zu DBW 14, 263, Anm. 48)

724. DBW 14, 554; KatV X/B; vgl. N 30.

725. Vgl. 1937, DBW 14, 834, Anm. 19. Vgl. zum Patenamnt NL B 12,4 (6f.): KatV. N: »Kindertaufe ohne Gemeinde ist nicht nur Mißbrauch des Sakraments, sondern zugleich verwerflicher Leichtsin im Umgang mit dem Seelenheil der Kinder« (N 226). Vgl. SC 58. – Vgl. H. ASMUSSEN: »Die reformatorische Lehre kennt nur Kindertaufe im Zusammenhang mit der folgenden Belehrung und der bleibenden Sammlung unter dem Wort. Geschieht das nicht, dann wird die Taufe zum Fluch und nicht zum Segen.« (1934c, 19)

726. N 286. – »Voraussetzung der Taufe ist Hören des Wortes, Buße und Glaube; d.h. für gemeindliche Praxis Unterweisung, Bekenntnis der Sünde, Absolution, Bekenntnis zu Jesus Christus« (1937, DBW 14, 834).

727. DBW 14, 628; Entwurf: Taufe.

728. »Ist schon christlich« (NL B 12,1: KatV II). »Christlich: Ist, was er wird.« (ebd.) »Durch diese Verkündigung wird er, was er ist.« (ebd.)

729. M. LUTHER: »In fieri, non in esse. Interim dum hic iustificamur, nondum est completa. Est in agendo, in fieri, non in actu aut facto, nec in esse. Es ist noch jhm bau.« (1537, WA 39/I, 252,8-13)

finiert, bleibt der Mensch *in statu viae* darauf angewiesen, daß Gottes Gerechtigkeit sich je neu gegen die Sünde durchsetzt. Christwerden endet erst in der Auferweckung.⁷³⁰ Es ist in Bonhoeffers Sicht ein Geschehen, das im Unterricht von Gott initiiert werden kann, nicht jedoch – etwa in einem *Bekehrungsereignis* – seinen Abschluß findet. Zwar erklärt er: »Werden, was er ist, heißt ›Bekehrung‹.«⁷³¹ Doch er versteht im Anschluß an Luther das ganze Leben des Christen als Umkehr. Bekehrung »[i]st kein Stützpunkt.«⁷³² Der glaubende Mensch läßt die Reflexionen über das eigene Christ-Werden hinter sich und blickt im *actus directus* auf das Gerechtfertigt-Sein in Christus.⁷³³

Bonhoeffer tritt mit seinem rechtfertigungstheologisch verankerten *educare*-Verständnis in ein Gespräch mit der idealistischen Erziehungsauffassung. Auch ihr gehe es um ein Werden dessen, was man ist. »Hierzu gibts idealistisches Spiegelbild: ›Sei, was du bist.‹ ›Entfalte dein Leben.‹«⁷³⁴ Der wesentliche Unterschied liegt trotz struktureller Analogie in der ontologischen Ortsbestimmung des Werdens. Der Christ wird, was er ist, indem er seine *externe* Wirklichkeit in Christus als eigene Möglichkeiten aktualisiert. Der Idealist wird, was er ist, indem er seine *eigenen* Möglichkeiten verwirklicht.⁷³⁵

Wie bereits in der Homiletik und Poimenik, lehnt Bonhoeffer auch in der Katechetik *menschliche Wandlungsziele* weitgehend ab. Menschliche Erziehungs-ideale grenzen Gottes Schöpferreichtum ein. Sie enden meist in Mutationen.⁷³⁶ Diese Kritik trifft auch zu eng bestimmte Ziele von christlicher Sozialisation. »Nicht Einordnung in gar christliche Typen.«⁷³⁷ Unter den Verzicht auf Ziele fällt auch eine erwecklich angestrebte Bekehrung.⁷³⁸ »Geschieht durch bescheidene

730. »Quare homo huius vitae est pura materia ad futurae formae suae vitam.« (1536, WA 39/I, 177,3f.)

731. NL B 12,1: KatV II.

732. DBW 14, 626: KU.

733. »Blick nicht auf mein Leben, sondern auf Christus; auch nicht auf erste Bekehrung.« (mit Mt 6,3; NL B 12,5: KU); vgl. 1932/33, GS 5, 355f.

734. NL B 12,1: KatV II.

735. Vgl. jedoch das Verständnis von Bildung als eigener Formung 1928: »Ein Junge sein, heißt ein junger Bildhauer sein, der das Bild seines inneren Menschen, seines Herzens zu formen beginnt, [...] der sich selbst bildet. Vor jedem steht ein Bild...« (DBW 10, 543)

736. »Wir können nur allerlei Verwandlungen erzielen. [...] (Besonders wichtig für die Katechetik!)« (DBW 14, 494, Anm. 64: HomV) – Voraussetzung ist wiederum die arkane *imago dei* (vgl. NL B 12,1: KatV IV). Für den Bereich der Homiletik s.o. 233ff.; den der Seelsorge s.o. 267ff.

737. NL B 12,1: KatV IV.

738. Bonhoeffer unterstellt Bucer die Bekehrung als »großes Ziel« (DBW 14, 625: KU) – Vgl. auch K. BARTHS Ablehnung: »Jugendunterricht als solcher hat zu belehren,

Arbeit mehr als durch evangelistische Arbeit.«⁷³⁹ Christliche Unterweisung bittet um *Gottes Neuschöpfung* des Menschen.⁷⁴⁰

Es gibt keine methodische Kontinuität zwischen dem alten und dem neuen Menschen.⁷⁴¹ Der Katechet soll in seiner erzieherischen Abstinenz auf die *Eigenbewegung* des Wortes vertrauen.⁷⁴² »Wort ist wehrlos und schützt sich selbst.«⁷⁴³ Er kann auf Apologie und Anknüpfung verzichten. Es reicht, allein Gottes Wort zu verkündigen. »Träger und Handlanger des biblischen Wortes sind wir.«⁷⁴⁴ »Das Wort solls tun.«⁷⁴⁵ Bonhoeffer will in dieser »[b]escheidene[n] Zielsetzung« Luther und Calvin folgen.⁷⁴⁶ Dem Vertrauen auf die Kraft des Wortes entspricht das Loslassen der zu Unterweisenden in der *Fürbitte*. »Bekehrung liegt nur im Gebet vor und nach der Predigt: so auch immer im Konfirmandenunterricht.«⁷⁴⁷

Im Bereich des Menschen-Möglichen geht es Bonhoeffer vorrangig um *noetische* Ziele⁷⁴⁸. Aus dem Leitbild des Katechumenats übernimmt er darüber hinaus das Anliegen der *Sozialisation*⁷⁴⁹ innerhalb der Gemeinde, die sich in einem ›random learning‹⁷⁵⁰, unterhalb der Ebene expliziter Instruktion, vollzieht. »Hineingestellt werden in den Raum der Gemeinde der Heiligen.«⁷⁵¹ Jedoch auch bei die-

nicht zu bekehren, nicht ›in die Entscheidung zu stellen‹ (KD I/1, 51). Barth geht jedoch generell davon aus, daß Unterricht propädeutisch bleiben und nicht verkündigen solle.

739. DBW 14, 626: KU.

740. Das Ms. JKa spricht von der »Bildung Gottes zu seinem Bild« (NL B 10,6 [47]: KatV).

741. S.o. 335ff.

742. S.o. 213.

743. NL B 12,1: KatV VIII.

744. DBW 14, 626: KU.

745. Ebd. – »[...] kirchlich = Wort ausrichten« (ebd.). Vgl. 1933: Kirchliche Jugendarbeit wird betrieben »mit der alleinigen Absicht, ihn Gottes Wort vernehmen zu lassen« (GS 3, 293).

746. DBW 14, 625: KU.

747. Ebd. – »Wir geben Wort und Fürbitte.« (624) »Daß Du es [Christ – BS] trotzdem werden kannst, darum mußt Du Gott bitten« (DBW 14, 788: 2Kat).

748. »Warum kommst du in den Konfirmandenunterricht? [...] b weil ich wissen muß, was es heißt, ein Christ zu sein« (DBW 14, 786f.: 2Kat).

749. TH. GROOME: »The Catechumenate of the early Church was a process of socialization, and a very effective one.« (1980, 115)

750. Ich übernehme den Begriff von L. MCKENZIE: »Involvement in life's activities, interpersonal transactions, interactions with life situations, and daily problem solving lead ordinarily to changes in a person's cognition or knowledge, feeling states, and/or external behavior.« (1982, 33)

751. DBW 14, 626: KU.

sem sozialen Lernen muß das emanzipatorisch-kritische Potential der christlichen Botschaft gegenüber tradiertem Christentum zur Sprache kommen. Es geht »[n]icht [um – BS] christliche Ideale. Konkreter Ruf zur Nachfolge aber!!«⁷⁵²

3.3 Die zu Unterweisenden

3.3.1 Anthropologie des Sünders

Es ist interessant, daß Bonhoeffer gerade in der Katechetik ein Kapitel dem »psychologischen Befund« der Adressaten widmete. Noch mehr als die seelsorgerliche Aufgabe, nötigte ihn der pädagogische Auftrag dazu, ausdrücklich psychologische Erkenntnisse in die theologische Anthropologie zu integrieren.⁷⁵² Er gebraucht die Psychologie im Sinne Thurneysens: damit das »verbum alienum hineingearbeitet« werde »in das Leben des Kindes«⁷⁵⁴. An altersgemäßen Fähigkeiten und Anknüpfungsmöglichkeiten ist er nicht interessiert.

Wie in der Seelsorgevorlesung greift Bonhoeffer auf *F. Künkel* zurück. Er zeichnet das Bild vom Kind und vom Jugendlichen in durch und durch *kritischen* Zügen. Die theologisch von der *Hamartologie* dominierte Anthropologie verbindet sich mit Künkels *Krisenkunde* und Krisentherapie. Diese bot sich durch ihre Nähe zum soteriologischen Schema von Sünde, Umkehr und Erlösung als Partnerin an. Gegen *Freuds* Anthropologie, insbesondere dessen Libido-Theorie, grenzt er sich ab: Das Kind sei unerotisch.⁷⁵⁵

Er stellt das Kind und dessen Religiosität unter das Verdikt des sündigen »sicut-deus«-Strebens.⁷⁵⁶ Psychologisch äußere sich dies in der »Rücksichtslosigkeit gegen andere Menschen«⁷⁵⁷. Das Kind sei ein »Tyrann«.⁷⁵⁸

752. NL B 12,1: KatV IV.

753. Dieser Anspruch ausdrücklich lt. Überschrift: »IX. Der psychologische Befund 1) beim Kind 2) beim Jugendlichen« (NL B 12,1: KatV IX). – S.o. 263ff. – Als Beispiel für eine Einschätzung der religiösen Lage der deutschen Jugend vgl. H. HÜFFMEIER 1936.

754. E. THURNEYSEN 1927, 161, vgl. 162.

755. Nach Bonhoeffers Auffassung sei das Kind »[G]änzlich unerotisch, weil es den andern Menschen noch garnicht sieht, reflektiert noch nicht über sich selbst. [...] unentzweit.« (NL B 12,1: KatV IX/1a)

756. »[...] sicut-deus-Rest« (NL B 12,1: KatV IX/1a); vgl. SF 103-106. Zu »vergewaltigt Welt und Menschen« als Ausdruck der Sünde vgl. AS 136.143; 1930, DBW 10, 376.

757. NL B 12,1: KatV IX/1a.

758. Ebd. – Vgl. F. KÜNKEL, der das Kind in »Auflehnung« schildert (1932, 11. 45ff.) und den Fall eines Kindes »als typischer Neinsager« vorstellt (46). Beim Kind in »Gefügigkeit« (12. 50ff.) handelt es sich um ein »Gemisch von Gehorsam und Tyrannei« (51). Vgl. DERS. 1931, 43-46.

Diese einseitige Sicht erstaunt im Vergleich zu Aussagen im Gesamtwerk.⁷⁵⁹ Das Phänomen des Kindes weckte in Bonhoeffer früh solches Interesse, daß er über »das ›Problem des Kindes in der Theologie‹« »im Zusammenhang mit dem Problem des Bewußtseins« arbeiten wollte.⁷⁶⁰

Im *Gesamtwerk* dominiert ›Kind‹ als positive Metapher. Den traditionellen Hintergrund bilden die *Bibel* mit ihrer Rede vom Vorbild-Sein des Kindes (Mt 18,3) und der Gotteskindschaft (Rö 8,14ff., Gal 3,26)⁷⁶¹ sowie die Kindesmetapher bei *Nietzsche*. In dessen »Zarathustra« steht das ›Kind‹ metaphorisch für die Zielstufe der Verwandlungen des Geistes (29ff.). Es rückt mit seinem Geist des heiligen Ja-Sagens nahe an die Metapher des ›Übermenschen‹. Der Nihilismus schlägt im Kind in ein übermütiges Bejahen des Lebens um. Was war und ist soll in Zukunft ebenso wiederkehren.⁷⁶²

Bonhoeffer erklärt Jesus »zum Entdecker des Kindes«.⁷⁶³ Grundlegend sind die Schlußsätze in »Akt und Sein«. Das Werk gipfelt bei einem Ausblick auf die Verwandlung des »Mannes« »zum Kind« (159ff., hier: 161), in den Menschen des »fröhlichen Gewissens«, der seine Gegenwart aus Gottes Zukunft (Eschata) empfängt. Das Kind wird zur zentralen Metapher für das *Christsein überhaupt*. Es symbolisiert im *erkenntnistheoretischen* Problem des Verhältnisses von actus directus und actus reflexus den *actus directus* als reine Intentionalität und damit den christlichen Glauben. Die kindliche fides directa bildet in ihrer Einfalt den Gegensatz zum Gespaltensein des reflektierenden Menschen.⁷⁶⁴

In die biblische und systematische Schau des Kindes mischen sich zeitgenössische idealisierende Züge, jedoch gewinnen sie im Gesamtbild nicht die Oberhand.⁷⁶⁵

Die hamartiologisch geleiteten Ausführungen zur Psychologie und Religiosität des Kindes in der Katechetik wenden sich polemisch gegen jegliche Idealisierungen.

Zum *Jugendlichen* werden bereits im früheren Werk kritische Äußerungen laut. Sie richten sich in erster Linie gegen eine nationalsozialistische Vergötzung der

759. Vgl. A. ALTENÄHR 1976, 179-185; E. G. WENDEL 1985, 116f.; E. FEIL 1977, 159, Anm. 7.

760. 1928, DBW 10, 92.

761. 1925, DBW 9, 231. 1936, DBW 14, 714f.720; 1938, PAM 2, 108. Timotheus als ›geistliches Kind‹: 1936, DBW 14, 954f. Christus: PAM 2, 289f.; 1940, PAM 2, 335-343.

762. F. W. NIETZSCHE 1988, 31,4-12; 189,23-27. Er legt Heraklits Metapher vom Äon als spielendes Kind zugrunde, vgl. z.B. KGA VI/2, 339. – Vgl. T. R. PETERS 1976, 136f.

763. 1928, DBW 10, 313.

764. AS 26.36.159, Anm. 29. »Das Kind glaubt nicht in der Form der Gläubigkeit, des actus reflexus.« (1932/33, GS 5, 349) – Vgl. kindlich glauben (DBW 14, 577: SsV IV/2); »kindlich reden« (1933, PAM 1, 401); kindlich verstehen (PAM 2, 164). Über die Metapher des Kindes (in ihrer Akzentuierung beim actus directus) muß auch die Rede von Einfachheit und Einfalt in N verstanden werden (N 167f. u.ö.).

765. Ideal der Reinheit: 1928, DBW 10, 541f.; »ahnungslos«: 1933, PAM 1, 401; vorbildliche Freude: 1933, PAM 1, 401; 1939, GS 2, 547. – Vgl. E. KEY 1921; R. LACHMANN 1989.

Jugend. Bonhoeffer tritt ihr mit dem biblischen Urteil über die Jugend entgegen.⁷⁶⁶ »Die Jugend hat in der Gemeinde kein Vorrecht.«⁷⁶⁷

Der Jugendliche ist der ἀνήρ δίψυχος, der in der *Reflexion* entzweite Mensch.⁷⁶⁸ Er setzt sich jedoch gegen die Zweiheit zu Wehr, indem er mit der Kraft des Eros versucht, eine monistische Welt zu konstruieren.⁷⁶⁹ Der Katechet trifft den Jugendlichen dabei an, ständig Scheineinheiten zu bilden: sei es im Hang zum System oder in gewählter Systemlosigkeit,⁷⁷⁰ im Gemeinschaftswillen, in Heldenverehrung, durch Renomieren, Weltschmerz, Eitelkeit oder Kritiksucht.⁷⁷¹ Die dabei angestrebte Grenzenlosigkeit zählt in Bonhoeffers Anthropologie zu den Symptomen der Sünde. Die zentrale Grenze des Menschen ist Christus.⁷⁷² Der Mitmensch ist in der geschöpflichen Welt die verleblichte Grenze und Transzendenz zugleich.⁷⁷³

Gegen die Tendenz, selbst schwärmerisch verehrt zu werden, soll der Pfarrer vor der Jugend bekennen: »Wir, grade auch wir Pfarrer, sind ebenso Sünder wie Ihr, besonders in der Anfechtung.«⁷⁷⁴

3.3.2 Religiosität des Sünders

Bonhoeffer nutzt die kindliche *Religiosität*⁷⁷⁵ nicht, um für den Unterricht an sie anzuknüpfen. Er entlarvt sie im Gegenteil als Götzendienst. »Kind wie jeder Mensch: Götzendiener ganz unverhüllt.«⁷⁷⁶

766. 1933, GS 3, 293.

767. 1933, GS 3, 292. – Anders noch in der Barcelonaer Zeit: »Auch die Kraft ist von Gott und die Macht und der Sieg, denn Gott schafft die Jugend bei Mensch und Volk und liebt die Jugend, denn Gott selbst ist ewig jung und stark und sieghaft.« (1928, DBW 10, 339)

768. »Der Jugendliche im Unterschied zum Kind wesentlich der entzweite Mensch. Stadium der Reflexion. [...] Gebrochene entzweite Wirklichkeit« (NL B 12,1: KatV IX/2a).

769. »[...] nicht wahrhabenwollen der Entzweiung [...] Dieser Eros unendlich. Erstreckt sich auf Idee und andere Menschen.« (NL B 12,1: KatV IX/2b)

770. Vgl. F. KÜNKEL 1931 über »Flucht in zu hohe Ziele« (103ff.) und »Flucht in Ziello-sigkeit« (107ff.).

771. Vgl. F. KÜNKEL 1931 über die jugendlichen Fehlformen »Großmannssucht« (55ff.), »Mitläufer« (66ff.); »Fanatiker« (69ff.).

772. Vgl. NL A 55,1<a>: »darum ist Sünde = Durchbrechen der Schranken, die von Gott gesetzt sind, des νόμος (sc. Χριστού) = ἀνομία (1. Joh 3,4).«

773. CV 194; SF 92. – Vgl. E. G. WENDEL 1985, 224-232.

774. DBW 14, 565, Anm. 33: SsV II. – Nicht dagegen vor von vornherein kritischen Erwachsenen. – Vgl. die Schilderung jugendlicher Idolbildung im Führer, 1933 GS 2, 35.

775. NL B 12,1: Abschn. KatV IX/1b.

776. Ebd.

Auch die jugendliche Religiosität bespricht er aus einer kritischen Perspektive. Der Jugendliche gleiche die christlichen Glaubensinhalte seinen Interessen an, statt sich ihrer Kritik zu stellen. »Jugendlicher biegt jeden christlichen Begriff gern um.«⁷⁷⁷ Religiöse Erlebnisse wird er verwerten, um erfahrene Gegensätze und Brüche in der Wirklichkeit erotisch zu überbrücken. »Religiöse Erfahrung [...] entweder gebunden an Ideal oder Person: erotisch oder schwärmerisch. Beide Bindungen sind so absolut, daß sie sehr leicht in absolutes Gegenteil umschlagen können.«⁷⁷⁸

3.3.3 Christliche Erziehung als Krisenintervention?

Erziehung wird von Gottes selbsterziehendem, neuschaffenden Wort begrenzt. *Zu welcher Form* es Menschen umgestalten wird, darauf soll der Pädagoge keinen Einfluß nehmen. In seiner Verantwortung liegt es jedoch, *daß* es zur umwandelnden Begegnung kommt.

Man könnte Bonhoeffers Erziehungskonzept existenzphilosophisch mit O. F. Bollnow den »unstetigen Formen der Erziehung« zuordnen.⁷⁷⁹ Den Rahmen für Bonhoeffers Erziehungsverständnis bildet das dialektisch-theologische Denkmodell der Krisis, wenn der Begriff in den Ausführungen der Vorlesung auch nicht ausdrücklich gebraucht wird. Bonhoeffer wendet ihn in pädagogisch-psychologischer Akzentuierung in die Rede vom »Scheitern«, der »Entzweiung« bzw. »Grundentzweiung« sowie »*Entscheidung*«. ⁷⁸⁰ In der Tradition der Dialektischen Theologie geht es Bonhoeffer zentral um das Scheitern des Menschen an der Andersartigkeit Gottes.⁷⁸¹ Für die kritische Gottesbegegnung spielt Gottes Wort die entscheidende Rolle.

Das theologische Interesse führt Bonhoeffer auf pädagogischer Ebene dazu, sich auf eine psychische Entwicklungskrise zu konzentrieren. Für die pädagogisch-psychologische Transformation des theologischen Zieles greift er auf Künkels charakterologisches Erziehungskonzept zurück, das eigenen Intentionen verwandt schien. Auch Künkel setzt voraus: »Erwachsenwerden heißt sich ändern, und die Änderung des eigenen Charakters geht nie ohne Krisis ab.«⁷⁸²

777. NL B 12,1: KatV IX/2g. – Vgl. bereits 1933: »[...] die Radikalität des Anspruches Gottes auf den Menschen hat nichts mit junglichem Radikalismus, das Gebot der Heiligung nichts mit junglichem Weltverbesserertum zu tun« (GS 3, 293).

778. NL B 12,1: KatV IX/2f.

779. O. F. BOLLNOW 1959, zur pädagogischen Relevanz des Krisenbegriffs a.a.O., 24-41.

780. NL B 12,1: KatV IX/2e und g.

781. Vgl. 1931, DBW 10, 434-449.

782. F. KÜNDEL 1931, 7. Vgl. bes. Kap. 31: »Der Weg in die Krisis«, 100-103.

Nach Künkel stehen Erzieher nicht vor der Aufgabe, »diese Krisis ihrer Schutzbefohlenen abzdämpfen«. Dies würde sie »in einer Art von künstlicher Kindlichkeit« fesseln. »Dann wird die Krisis zwar später, aber nur um so heftiger hereinbrechen. Vermeiden läßt sie sich nicht.«⁷⁸³

Die seelische Krisis soll nach Bonhoeffers Auffassung der geistlichen den Weg bahnen. Der angesteuerte *psychische Tiefpunkt* soll zum *geistlichen Wendepunkt*, Bekehrungspunkt werden. Der Pädagoge wird auf diese Weise – analog dem Seelsorger – innerhalb einer profanen charakterlichen Erziehung zum *Wegbereiter Gottes*.

Daß der Jugendliche eine Krisis durchleben wird, setzt Bonhoeffer mit der psychologischen Anthropologie voraus. Offen bleibt und theologisch entscheidend wird, *wann* und auf *welchem Gebiet* das Scheitern eintreten wird. Künkel wie Bonhoeffer erwarten die Krisis u.a. vom Schritt in die Berufswelt und durch Erfahrungen mit der Sexualität.⁷⁸⁴ Der Katechet soll die psychische Entwicklung des Jugendlichen nicht lediglich beobachten. Er soll diesen Prozeß steuern, in ihn *intervenieren*, und zwar *mit Hilfe des Wortes Gottes*. »Die christliche Verkündigung: Stadium der Entzweigung unter Gottes Wort stellen. D.h. die Entzweigung erst recht *schaffen* und falsche Einigung und sie an rechter Stelle scheitern lassen. Das Wort soll in die Entzweigung führen.«⁷⁸⁵

Die Erziehung war erfolgreich, wenn der Jugendliche die *Zweiheit* von Gott und Mensch als eigene Lebenswirklichkeit anerkennt. »Unter der Situation der Entscheidung vor Gott muß der ganze psychische Prozeß der Entzweigung ablaufen. Versuch der Überwindung muß an der Realität der *Zweiheit* von Gott und Mensch scheitern.«⁷⁸⁶ Mit Künkels Worten: »Hier erst beginnt die Religion. Vorher war alles nur Mitfühlen oder Entgegengesetztfühlen. Nun beginnt in der eigenen Krisis die eigene weltanschauliche Verantwortung.«⁷⁸⁷ Diese Entzweigung, das Begrenztsein der eigenen Person durch Gott, steht für alle anderen Grenzen im Leben.

Bonhoeffer unterscheidet sich von Künkels pädagogisierter Psychagogie zum einen in der Wertung der Willensanstrengung des Zöglings: Der christliche Cha-

783. F. KÜNDEL 1931, 101.

784. NL B 12,1: KatV IX/2c. Vgl. bei F. KÜNDEL »Berufskrisis« (1931, 111-115), »Liebeskrisis« (121-128). Er nennt ferner die »Gemeinschaftskrisis« (115-121). – Nach E. H. ERIKSONS (1991) Schema psychosozialer Entwicklungskrisen geht es um die pubertäre Krise der Identitätsfindung gegenüber einer Identitätsdiffusion.

785. NL B 12,1: KatV IX/2g; Herv. BS. – »Die ungebrochene Einheit der Existenz des Kindes wird unter die Autorität Gottes gestellt; die dann die *Spaltung hervorbringt*. Damit diese Spaltung nicht unter sexueller Einwirkung kommt.« (NL B 12,1: KatV IX/1b; Herv. BS)

786. NL B 12,1: KatV IX/2g.

787. F. KÜNDEL 1931, 103.

rakter ist nicht der Lohn für eigenen Willenseinsatz, sondern entsteht gerade im Zusammenbrechen aller pubertären Initiativen, indem der Jugendliche in seinem Scheitern durch Gottes Wort gehalten und neugeschaffen wird. Zum anderen verfolgt Bonhoeffer eine andere Zielstellung. Er beläßt es bei dem theologischen Ziel, an Gott zu scheitern. Darüber hinaus gibt er für die Lebensführung keine charakterologischen Normen vor. *Wie* der von Gott begrenzte Mensch aussehen soll, weiß der Katechet nicht.

Gegen dieses Erziehungskonzept bleibt kritisch vorzubringen, was Adler einst Künkel vorwarf. Er bemängelte »die harte, moralistische Tendenz dieser ›Krisenkunde‹ und ›Krisentherapie‹, indem er die Meinung vertrat, man könne die therapeutische Intervention so schlicht und humorvoll gestalten, daß es dem Patienten oft erspart bleibe, in die tiefsten Tiefen seiner Verstrickungen hinabzusteigen.«⁷⁸⁸ Generell bleibt festzuhalten, daß die Aufgabe des Erziehers nicht darin bestehen kann, Menschen so schnell wie möglich Stufen hinaufzubewegen, Krisen herbeizuführen bzw. zu beschleunigen. Der Erzieher ist kein ›stage manager‹.⁷⁸⁹ Seine Rolle in der Persönlichkeitsentwicklung sollte sich auf die Hilfe beschränken, die Möglichkeiten der jeweiligen Entwicklungsstufe voll auszuschöpfen und *dabei* deren Grenzen entdecken zu helfen.

3.4 Der Katechet als Sozialgestalt des Wortes Gottes und Stellvertreter der Katechumenen

Bonhoeffer führt die Autorität⁷⁹⁰ des Lehrers im Anschluß an Luther auf das 4. Gebot zurück.⁷⁹¹ Daher sind bei der Frage nach der Lehrerautorität zunächst die Aussagen zum Elternamt zu berücksichtigen. Durch die Orientierung an der lutherischen Gebotsauslegung tendiert Bonhoeffer zu patriarchalischen Aussagen.⁷⁹²

788. J. RATTNER 1990, 480.

789. Vgl. auch E. H. ERIKSONS Warnung davor, daß sein epigenetisches Schema psychosozialer Krisen nicht »als ein potentiell Verzeichnis von Anpassungstests oder als ein neuer Produktionsplan bei der Herstellung von wünschenswerten Kindern, Bürgern und Arbeitern« gebraucht werde (1971, 118).

790. Zum Autoritätsverständnis s.o. 30ff.

791. Vgl. BSLK (GK) 596,17ff. – Zu Bonhoeffers weiterer biblischer Begründung des Gebotes vgl. DBW 14, 794: 2Kat) – Zum damit verbundenen Problem des Patriarchalismus ist zu beachten, daß Bonhoeffer in SC (139) den Patriarchalismus nicht *amtstheologisch*, sondern durch die Lehre vom allgemeinen Priestertum rechtfertigt. Vgl. zur Ableitung des Patriarchalismus aus der Herrschaftsstruktur in der Gemeinde SC 182ff.

792. Zur Grundlegung kirchenregimentlicher Autorität im 4. Gebot vgl. auch Th. Harnack 1947, 66f. – S.o. 89. 196ff. – Zu Bonhoeffers soziologischer Abhängigkeit im Begriff

Er kennzeichnet das Verhältnis der Eltern zum Kind als ein Gefälle, das durch die göttliche Ermächtigung der Eltern und den Gehorsam des Kindes bestimmt ist. Von dieser theologischen Norm ausgehend, kritisiert Bonhoeffer in der Finkenwalder Zeit die nationalsozialistische Entwertung elterlicher Autorität, den rivalisierenden Anspruch der Jugendorganisationen und des Staates sowie elterlichen Autoritätsverzicht.⁷⁹³

Bonhoeffer unterscheidet beim Elternamt zwischen Gottes *absoluter* Autorität und elterlicher *relativer* Autorität. Es geht daher bei der Geltung des 4. Gebotes zugleich um eine »Geschichte der Durchbrechung: Lk 14,26, sehr vorsichtig, denn nicht Inhalt des Gebotes ist wichtig, sondern der Herr!«⁷⁹⁴

Die konkreten Ämter begrenzen die Reichweite ihrer Amtsautorität gegeneinander.⁷⁹⁵ Das Elternamt hat gegenüber dem des Lehrers den größeren Anspruch auf Gehorsam.⁷⁹⁶

des Patriarchalismus von Troeltsch vgl. SC 183, Anm. 131 sowie J. v. SOOSTEN 1992, 88f. – Vgl. die antifeministische Ideologisierung von Bonhoeffers Patriarchalismus bei G. HUNTEMANN, 1989, 10.15.21f.41. In der Beobachtung einer »patriarchalischen Struktur seines [Bonhoeffers – BS] theologischen Denkens« (1989, 33) muß Huntemann jedoch Recht gegeben werden. Vgl. in pastoraltheologischer Relevanz die Beschreibung des Verhältnisses von Paulus und Timotheus als Verhältnis von »verbindlicher väterlicher Autorität« und geistiger Kindschaft (1936, DBW 14, 955). Vgl. auch Bonhoeffers geistliche Rolle als Hausvater in den Finkenwalder Seminarandachten (H. GADOW 1992, 34).

793. Vgl. DBW 14, 644. – Es ist zu berücksichtigen, daß Bonhoeffer das Elternamt nicht auf den Vater einschränkt, sondern von vornherein »Vater und Mutter als Herren« gesetzt sieht (ebd.). – Am Autoritätsgefälle hält Bonhoeffer durchgehend fest; vgl. 1938, GS 4, 377; EN 394. – Noch in der Gefängniszeit kritisiert Bonhoeffer einen autoritätsarmen Erziehungsstil (in: DB 38). Zum biographischen Hintergrund elterlicher Autorität vgl. DB 36ff.

794. DBW 14, 794, Anm. 49: 2Kat. – Bonhoeffer fordert daher, im Unterricht »Menschengebot und Gottesgebot klar zu sondern. Autorität des Elternwortes und Gotteswort nicht zusammennehmen, dann fällt leicht die Autorität Gottes mit der des Menschen.« (NL B 12,1: KatV IX/1b) Ebenso zur Autoritätsdifferenz in einem katechetischen Entwurf: »Wem gehören eure Eltern, ihr und wir alle? Gott. Den Eltern kann man weglafen... Gott kann man nie weglafen. Den Eltern kann man etwas verbergen. Gott kann man nichts verbergen.« (DBW 14, 360) Vgl. 1944, PAM 2, 471f.

795. Vgl. EN: »Die Berechtigung zum Sprechen liegt immer innerhalb der Grenzen des konkreten Amtes, das ich versehe. Werden diese Grenzen überschritten, so wird das Wort zudringlich, anmaßend und, ob tadelnd oder lobend, verletzend.« (EN 394) Vgl. auch das Bekenntnis der Auflehnung »gegen unsere Eltern, Lehrer und Oberen« (Beichtansprache, 1938, PAM 2, 111).

796. So kommen z.B. charakterliche Gesamturteile nicht dem Lehrer, sondern den Eltern zu, vgl. EN 394.

Den Lehrern⁷⁹⁷ der Kirche gebührt »Gehorsam wie den leiblichen Vätern. Sie sind uns gesetzt zur Erinnerung daran, daß Gott der Herr sei. An ihrem Wort hängt der Bestand der Kirche.«⁷⁹⁸ Die *relative* Autorität des Lehrers bleibt an die *absolute* des Wortes Gottes gebunden. Dem (geistlichen) Lehrer steht nur Autorität zu, soweit er das *verbum externum* vergegenwärtigt. *Abgesehen* vom Amt kommt seiner *Person* keine höhere Autorität zu als dem Kind. Die Lehrautorität bleibt funktional und wird nicht zum *habitus* der lehrenden Person.⁷⁹⁹

Der christliche Lehrer konkretisiert in seinem Amt das *verbum externum* in der *sozialen Gestalt*. »Christus aber kommt von außen. [...] Damit Lehrer soziologische Kategorie.«⁸⁰⁰ »Begegnung nicht nur in der Rede, sondern in der Lebenssituation auch.«⁸⁰¹ Der Lehrer *repräsentiert* in seiner Person zwei Seiten:

- das Wort Gottes sowie
- die zu Unterweisenden.

Mit dieser zweifachen Aufgabe stellt sich das bereits im liturgischen Zusammenhang verhandelte Problem der *Subjektivität*.⁸⁰² Didaktisch führt es zu der Frage, wie sich (göttliche) *Autorität* und (menschliche) *Solidarität* zueinander verhalten. Der Lehrer verleibt sich in seiner *Funktion* das Wort Gottes, dem er sich in seiner *Person* selber zu unterwerfen hat. Diesem Wort gegenüber soll er auch auf persönliche erzieherische Ziele verzichten.

Als Person steht er mit den Kindern auf einer Ebene: Er ist ein Hörer der Verkündigung wie sie.⁸⁰³ Er lehnt sich mit den Kindern gegen die Autorität des (durch ihn gesagten) Wortes Gottes auf, und er beugt sich mit ihnen unter diese Autorität. Auf Schieders Sachstufe der Opposition zurückgreifend und sie neu interpretierend, lehrt Bonhoeffer: »Die Solidarität des Lehrers mit dieser Auflehnung muß hörbar werden, dann die Verkündigung des *pro nobis*.«⁸⁰⁴ Er fordert diese *menschliche* Gemeinschaft zwischen Lehrer und Kindern um der *Glaubwürdigkeit* wil-

797. Es fällt abseits des Zitatkontextes schwer, Bonhoeffers Aussagen zum weltlichen Amt des Lehrers und zum geistlichen Lehramt zu unterscheiden. Faktisch beschreibt er beide Ämter ähnlich. – Zum Amt des evangelischen Lehrers in der BK vgl. K. HUNSCH 1936.

798. DBW 14, 644.

799. »Wenn andere [persönliche – BS] Autorität dazwischen, wird die echte [des Amtes und damit des Wortes Gottes – BS] verdorben. Leben in der Autoritätslosigkeit [von Personen – BS] = Nachfolge!« (DBW 14, 533f., Anm. 13: KatV II)

800. NL B 12,1: KatV III.

801. NL B 12,1: KatV II.

802. S.o. 101ff.

803. »Begegnung zweier Menschen, die voreinander keinerlei Autorität haben.« (DBW 14, 533, Anm. 10: KatV II)

804. DBW 14, 535, Anm. 22: KatV V. – S.u. 348. »Solidarität des Lehrers aber nun *autoritätslos* mit diesem Protest gehen.« (NL B 12,1: KatV V; Herv. BS)

len.⁸⁰⁵ Durch seine Solidarität wird der Lehrer neue Autorität erlangen. »Autorität gewinnt der Mensch nur dadurch: durch unbedingte Wahrheit einerseits, durch unbedingte Liebe andererseits.«⁸⁰⁶

3.5 Didaktik und Methodik

3.5.1 Didaktisches

a) Leitgröße: Das Wort Gottes und seine sozialen Gestalten

In der Trias didaktischer Leitgrößen von zu vermittelndem Stoff, Lehrer und Schülern setzt Bonhoeffer bei dem Stoff, in diesem Falle *Gottes Wort*, ein. Seit ›Sanctorum Communio‹ verfolgte er theologisch das Motiv der sozialen Konkretion christlicher Glaubensinhalte.⁸⁰⁷ In der Didaktik führt ihn die Frage nach sozialen Gestalten des Wortes Gottes zum Bedenken des *institutionellen* (Bekennende Kirche) und *gesellschaftlichen* Rahmens, ferner zur Frage nach der Rolle des *Lehrers* (s.o.). Zu den *Adressaten* wies ihn sein Anliegen, das Wort altersgemäß zu vermitteln (s.o.).

Die Gemeinde als sichtbarer Leib Christi bildet den *Unterrichtskontext*. Die *ecclesia visibilis* wird für die zu vermittelnden christlichen Lehrinhalte zur wichtigsten Anschauungsgröße. »Christentum ist Lehre, bezogen auf eine Existenzform.«⁸⁰⁸ Auch der Unterricht selbst veranschaulicht die Kirche, denn in ihm führt Gott Lehrer und Kinder zur christlichen Gemeinschaft zusammen: »letzte Antwort [des Lehrers – BS]: ›Gott pro nobis‹. Da wird Kirche!«⁸⁰⁹

b) Aufbau der Unterweisung

Bonhoeffer fordert, die kirchlichen Unterrichtsinitiativen durch übergreifende Pläne zu *vereinheitlichen*.⁸¹⁰ Für eine auf lange Sicht geplante Unterweisung sprechen

805. »Sonst Antwort unglaubwürdig.« (NL B 12,1: KatV V)

806. NL B 12,1: KatV IX/1b, im Zusammenhang des Elternamtes. – Solidarität heißt bei Bonhoeffer jedoch nicht, allgemein in Kameraderie zu verfallen (DB 38) oder den Jugendlichen ›würdelos nachzulaufen‹. Letzteres wirft er der Jugendbewegung vor (NL B 12,1: KatV I). Die wahrgenommene Autorität muß seiner Meinung nach die Voraussetzung gerade für ein wirksames Solidarisieren bleiben.

807. Sämtliche christlichen Grundbegriffe haben eine »soziale Intention« und geben sich »je nur in einer eigenen sozialen Sphäre gesetzt und erfüllt zu erkennen« (SC 13).

808. DBW 14, 534: KatV III. – S.o. 190, Punkt (a).

809. NL B 12,1: KatV V. – »[...] wird im Religionsunterricht Kirche« (a.a.O., VIII).

810. »Kindergottesdienst, Konfirmandenunterricht, Religionsunterricht, christlicher Jugendverein« (NL B 12,1: KatV X/B). – Die »Schulkammer bei der Vorläufigen Kirchenleitung der Bekennenden Kirche« legte zur Vereinheitlichung der Unterweisung einen »Altersstufen-Lehrplan« vor: ALBERTZ/FORCK (o.J.). Vgl. H. LOKIES 1950.

seiner Meinung nach drei Argumente: Kirchlicher Unterricht muß langfristig verantwortet werden, die Lehrenden bedürfen der »Zucht«⁸¹¹, und die Kinder bzw. Jugendlichen benötigen eine Orientierung.⁸¹²

Aus ekklesiologischen Gründen lehnte Bonhoeffer eine Organisation der Jugendarbeit in Vereinen ab. »Jeder kirchliche Verein diskreditiert als solcher schon die Sache der Kirche.«⁸¹³ »Nicht der kirchliche Jugendverein ist die Jugend der Gemeinde, sondern zu ihr gehören alle getauften Jugendlichen.«⁸¹⁴

Mit seinem »Konfirmandenunterrichtsplan« von 1936 legte er eine Auswahl elementarer *Inhalte* für die bekennniskirchliche Unterweisung vor. Darüber hinaus entwarf er einzelne Stunden für den Konfirmandenunterricht.

Gemeinde, Bibel und Bekenntnis bilden nicht nur die wichtigsten didaktischen Determinanten. Sie sind zugleich Stoff christlicher Elementarunterweisung. Bonhoeffer skizziert auf ihrer Grundlage den *inhaltlichen Aufbau für die bekennniskirchliche Unterweisung*, wobei er auf die Gliederung des altkirchlichen Katechumenats zurückgreift. Die Grundstruktur ist aus drei aufeinanderfolgenden Stufen aufgebaut:

(a) Auf der ersten Stufe steht inhaltlich die *Gemeinde* im Vordergrund. Sie dient als eine *Hinführung* zu den Dogmen und zum Glauben. Nicht die Tradition legt den Grund für die Unterweisung, sondern den Anfang bildet die *soziale Gestalt des Christentums*: die in der Gemeinde *Mensch* gewordenen Dogmen. Damit verfolgt Bonhoeffer gleichsam einen Ansatz »von unten«. Beim Versuch, diesen in die Tat umzusetzen, stand er freilich vor der Schwierigkeit, daß er diese anschauliche Gemeinde in der Gegenwart nicht antraf. Daher soll sie in *Erzählungen* vom Leben der Urgemeinde und aus der Kirchengeschichte vergegenwärtigt werden.⁸¹⁵ Hierbei soll der *Gottesdienst als Zentrum* des Gemeindelebens herausgestellt werden. »Alles erzählen mit Ziel und Mittelpunkt und Gruppierung um den Gottesdienst.«⁸¹⁶

811. NL B 10,6 (49): KatV VII.

812. »Weil Unterricht Sache der Kirche, keine Sache des Einzelnen. Damit kein Urwald, Formen und Pläne. Um Liebe zum Kind und Lehrers willen.« (NL B 12,1: KatV VII)

813. 1933, GS 3, 293.

814. Ebd.

815. »Erste Stufe also heute: Unterweisung über christliche Gemeinde in ursprünglicher Gestalt und heutigem Verfall.« (DBW 14, 553: KatV X/B) »[...] erzählen von urchristlicher Gemeinde. [...] Dann sehen wie das heut alles nicht mehr ist.« (552) Heute gehe Unterweisung »neben Gemeinde« her (553).

816. DBW 14, 554: KatV X/B. – »Von hier [das] rechte Verständnis des Gottesdienstes und seiner Stellung. Lebensgesetz der Gemeinde und des Gottesdienstes wird unseren Katechumenen erst wieder gesagt werden.« (553) Vgl. die Darstellung der Kirche in DBW 14, 812f.: 2Kat, mit SC, 121ff.

Bonhoeffer entdeckte im altkirchlichen Katechumenat seinen eigenen früheren ekklesiologischen Ansatz für die Unterweisung wieder. Die Lehre von der Gemeinde und Erfahrungen christlicher Gemeinschaft bildeten bereits im Berliner Konfirmandenunterricht bei Proletarierkindern das Tor zu den anderen Glaubenssätzen. »Ich habe den gesamten Unterricht auf den Gemeindegedanken aufgebaut und die Jungen, die täglich von politischen Parteiorganisationen hören, merken hier sehr genau, worum es sich handelt.«⁸¹⁷ Christliche Unterweisung bedarf der sozialisierenden Kraft einer christlichen Gemeinde.⁸¹⁸ In der zu vermittelnden Ekklesiologie legt Bonhoeffer das Gewicht auf die *Sichtbarkeit* der Gemeinde.⁸¹⁹

(b) Der »dogmatische Unterricht«, die geplante *kognitive* Einführung in die christliche Tradition, schließt sich erst als eine zweite Stufe an. Hierbei treten *Bibel* und *Bekenntnis* in den Vordergrund. »Zweite Stufe: Christliche Erkenntnis auf Grund der Bibel und Bekenntnisse in ihrer notwendigen Beziehung auf die Gemeinde. (Dogmatischer Unterricht)«⁸²⁰ Das Wort Gottes soll in seiner geschichtlich-konkretisierten Überlieferung in Gestalt der *Lutherübersetzung* begegnen. Bonhoeffer bespricht die Übersetzungsfrage als ein ekklesiologisches Anliegen. »Lutherbibel, damit es [das Kind – BS] sehe: Wort der Kirche. Verdeutschung [JKa: Hermeneutik] nicht philologisches, sondern theologisches Problem«⁸²¹. Dies gelte sowohl für das Erzählen im Unterricht als auch für Lesungen.⁸²²

817. 1932, GS 1, 27f.

818. Der »socialization approach to religious education« wird in der Gegenwart von US-amerikanischen Autoren im Anschluß an J. WESTERHOFF (1976) geteilt. Vgl. TH. GROOME: »to become Christian selves requires that we have socializing interaction with a Christian faith community which is capable of forming us in such faith« (1980, 115; vgl. 109-131). Die Kritik des *socialization approach* richtet sich gegen die *Einseitigkeit* von intentionaler kognitiver Instruktion. Ein education-Verständnis, das nicht die formierenden Einflüsse des jeweiligen Kontextes einbezieht, gilt als unzureichend. Interessanterweise beziehen sich viele dieser Autoren, insbesondere im Bereich der Erwachsenen-education, auf den altkirchlichen Katechumenat: TH. GROOME 1980, 115.158.267 (mit der Forderung einer Übernahme von Aspekten des altkirchlichen Katechumenats); L. MCKENZIE 1982, 37-39; J. L. ELIAS 1982, 121-123. Die Stärke des Katechumenats liegt in seiner Verbindung von kognitiver Instruktion und sozialisierendem random learning.

819. Der Blöstauer Konfirmandenunterrichtsplan räumt auch der unsichtbaren Kirche einen hohen dogmatischen Rang ein (H. MASER 1937, 41). Vgl. N 241ff.

820. DBW 14, 553: KatV X/B. – »Woher weißt du das? Aus der Heiligen Schrift und aus dem Katechismus.« (DBW 14, 789: 2Kat)

821. NL B 12,1: KatV VI.

822. Bonhoeffers Mutter las und erzählte in ihrer eigenen Religionsstunde den Kindern die biblischen Geschichten »immer im Bibeltexte« (S. LEIBHOLZ-BONHOEFFER, in: W. D. ZIMMERMANN 1969, 13). Zur Übersetzungsfrage auch 1935, DBW 14, 417f. Generell zur Bibel vgl. DBW 14, 789f.: 2Kat; Entwurf: Heilige Schrift (DBW 14, 653f.).

Bonhoeffer nennt in katechetischem Zusammenhang an kirchlichen *Bekenntnissen* das Apostolikum, reformatorische Bekenntnisse, Luthers Katechismen und Barmen. Daß er das Apostolikum sogar seinem Finkenwalder Katechismus zugrundelegt, könnte bei seiner sonstigen theologischen Kritik im Gefolge A. v. Harnacks⁸²³ als ein Zugeständnis an die bekenntniskirchliche Orthodoxie bzw. als Beugung unter das Gewicht der Tradition gewertet werden. Im Konfirmandenunterricht galt die Aufmerksamkeit dem *heutigen* Bekennen, d.h.: der Theologischen Erklärung von *Barmen*.⁸²⁴ Bonhoeffer hörte diesen Text zugleich als Aufruf, am aktuellen Bekenntnis weiterzuarbeiten. »Der Katechismus ist ein Bekenntnis meiner Kirche, in dem die Botschaft der Heiligen Schrift zusammengefaßt ist« und die Auseinandersetzung mit aktuellen Gegnern stattfindet.⁸²⁵ Bonhoeffer schrieb seinen eigenen Katechismusentwurf, um christliche Tradition im Lichte des Barmer Bekenntnisses zu elementarisieren. Das heutige Symbol muß sich mit heutigen Gegnern auseinandersetzen. Das Bekenntnis »ist die Antwort der Kirche auf das Wort der Irrlehrer und Feinde«⁸²⁶. Zu ihr müssen auch die Katechumenen angeleitet werden. Es geht im Unterricht nicht nur um *Kontinuität* mit der Tradition, sondern ebenso um *Aktualität*. »Sowohl Kontinuität (Wolke der Zeugen) als auch Gegenwart sichtbar.«⁸²⁷ In der Spanne von Schrift und heutigem Bekennen maß Bonhoeffer den alten Katechismen nur traditionelle Würde für den Unterricht zu.⁸²⁸ Die Schrift und die alten Bekenntnisse sollen der gegenwärtigen Kirche Sprache verleihen. Diesem Anliegen entsprechend, gliedert er einen Stundenentwurf »*Vom Bekennen*« inhaltlich in »1.) Glaubensbekenntnis des Petrus, 2.) Glaubensbekenntnis der Väter (Apostolikum, Märtyrer, Luther und SB), 3.) eigenes Bekenntnis (BK).«⁸²⁹

Schrift und Bekenntnis zählen zum Bereich der bekenntniskirchlichen »*Arkandisziplin*«. »Geltung der Schrift und des Credo nur in der Gemeinde. Nicht irgendwo und irgendwie als allgemeine Wahrheit. Wirklich vom wirklich gewordenen 3. Artikel her. Schrift und Credo als Eigentum der Gemeinde. Das unsere Stufe der Arkandisziplin!«⁸³⁰ Dahinter steht die theologische Voraussetzung, daß

823. SC 134, vgl. 272 Anm. 220; WdK 284f.

824. DBW 14, 811: 2Kat.

825. DBW 14, 790: 2Kat. – »Aber: wo ist das heutige Bekenntnis? Aufruf zu unserem Arbeiten!« (DBW 14, 536, Anm. 27: KatV VI) – Vgl. Bonhoeffers eigene Arbeit am Betheler Bekenntnis, DB 352ff.

826. DBW 14, 790: 2Kat.

827. NL B 12,1: KatV VI.

828. Anders J. SCHIEDER 1937, 8.27ff.

829. DBW 14, 627: KU, »1. Stunde: »Vom Bekennen««. – »SB« verweist wohl auf »Schmalkaldisches Bekenntnis«.

830. DBW 14, 553: KatV X/B.

die christliche Wahrheit keine abstrakte Lehre ist, sondern daß der Inkarnierte in Sozialformen der Gemeinde Gestalt gewinnen will. Der *in der Kirche aktualisierte* Christus eröffnet das Verständnis der Schrift. Es geht bei der ›Arkandisziplin‹ der BK *nicht* um das *Geheimhalten* von Schrift und Symbol, wie es beim altkirchlichen Katechumenat der Fall gewesen sein soll. Im Gegenteil, es geht um das *Auslegungsrecht* für die öffentliche Verkündigung, um den Alleinanspruch gegenüber den ›Häretikern‹. Allein die BK ist die legitime Auslegerin der Schrift, weil sie die Wahrheit von Barmen über sich gelten läßt und sie in ihren kirchlichen Strukturen (entsprechend dem Dahlemer Notrecht) lebt. Die *Bibel* bleibt das Buch der *Bekennenden Kirche*.⁸³¹

(c) Die christliche Unterweisung hat nach Bonhoeffers Auffassung ihr Ziel nicht erreicht, wenn Wissen vermittelt worden ist. Unterweisung strebt, in einer dritten Stufe, auf *gemeinsame Praxis* zu. Der Lernprozeß mündet in das *existentielle* Gespräch mit dem kognitiven Stoff. Es geht letztlich nicht um Wissen, sondern um Sein. Die biblische Lehre, das kirchliche Bekenntnis wird nur *gewußt*, wenn es *gelebt* wird.⁸³² Daher bedarf Wissensvermittlung dieser dritten Erkenntnisstufe: »Notwendig [das] daraus folgende gemeinsame brüderliche Leben als Gemeinde«⁸³³. Diese Gemeinschaft soll ihre Mitte im Gottesdienst finden.⁸³⁴ »Wo die Gemeinde ihr Gesetz hält. Wo Gebet und Bekenntnis und Beichte als Eigentum der Gemeinde gewahrt bleiben.«⁸³⁵ Modellhaft kann das gemeinsame Leben zeitweise auf Freizeiten verwirklicht werden. Bonhoeffers Arbeit mit den Berli-

831. S.o. 145ff.

832. McKENZIE über die Unterweisung der Alten Kirche: »the religious learning [...] was learning by *doing* religion. This approach is still valid and important.« Er geht soweit, in der Bewertung zustimmend MARX' Vorwort zur Kritik der politischen Ökonomie zu zitieren: »It is not the consciousness of men that determines their being, but, on the contrary, their social being determines their consciousness.« (in: L. McKENZIE 1982, 39f.) Das unverzichtbare Lernen »in formal instructional settings« muß die Macht des ›random learning‹ berücksichtigen. McKENZIE tut dies im Konzept des »relational learning« (in: N. FOLTZ 1986, 14ff.), das bei der Kerygma-, Diakonia- und Koinonia-Funktion der Kirche ansetzt. Vom kognitiven Lernstoff (Kerygma) gilt: »Meaning [kerygma] becomes available in the experience of being with others [koinonia] and in the experience of serving or being-served.« (in: N. FOLTZ 1986, 18; Erg. BS) Das Konzept von McKenzie ließe sich als eine pädagogische Aufnahme von Bonhoeffers ekklesiologischem Modell in SC verstehen: Es geht um Verkündigung durch den und in dem Kontext des Miteinander (Koinonia) und Füreinander (Diakonia) (vgl. SC 117ff.).

833. DBW 14, 553: KatV X/B.

834. »Wo Gottesdienst und Sakramente wieder die Mitte des Gemeindelebens werden, woher und wohin alles geschieht.« (ebd.)

835. Ebd.

ner Konfirmanden kann hierfür als Veranschaulichung dienen: Die Unterweisung beschränkte sich nicht auf die Unterrichtsstunden. Bonhoeffer wohnte im gleichen Viertel wie die Kinder, war über die Woche ansprechbar für sie und unternahm Wochenendausflüge mit ihnen.⁸³⁶

Der Gemeinde im Defekt auf der ersten Katechumenatsstufe tritt auf der dritten Stufe die Gruppe im Prozeß ihres eigenen Gemeindegewerdens gegenüber.

Die *Konfirmation* wird zum persönlichen Bekenntnis, Christus in der Gemeinschaft der Bekennenden Kirche nachfolgen zu wollen.⁸³⁷ Inhaltlich geht es um die *confessio* zu Jesus, im gleichen Zuge das Bekenntnis eigener Schuld und die Absage an gottgleiche Herrschaftsansprüche.⁸³⁸ Dieser Weg der Nachfolge soll nicht leichtfertig oder aus Zwang beschritten werden. Die Konfirmation soll grundsätzlich freigestellt bleiben.⁸³⁹ Eine Konfirmationszucht soll, statt zu nötigen, das Verpflichtende dieses Schrittes vor Augen führen.⁸⁴⁰ Das bei der Feier abzulegende Versprechen muß so formuliert sein, daß es einlösbar ist.⁸⁴¹ Dies tat Bonhoeffer für seine Berliner Konfirmanden, mit denen im Gespräch er auch die Konfirmationspredigt schrieb.⁸⁴²

3.5.2 Methodik der Anknüpfung im Skandalon

Die Katechetikvorlesung beschränkt sich in ihren Ausführungen zur Methodik auf die zweite Katechumenatsstufe, d.h. auf die Frage, wie der Stoff der christlichen Tradition *kognitiv* vermittelt werden soll.⁸⁴³ Christlicher Unterricht kann nicht darauf verzichten, Wissen weiterzureichen: Er teilt Unbekanntes mit. Aus diesem Grund weist Bonhoeffer pauschal die *Arbeitsschulmethode* zurück. »Also nicht

836. Vgl. DB 273f.; vgl. 1932 GS 6, 206.221-224. E. BETHGE urteilt: »Solche Formen des Zusammenlebens kannte man in der gewöhnlichen Kirchengemeinde noch nicht« (DB 274). »Freizeiten« wurden erstmals 1913 vom »Evangelischen Verband für die weibliche Jugend Deutschlands« veranstaltet (vgl. J. HENKYS 1966, 148-154).

837. »Ich soll bekennen, daß ich [...] in der Gemeinde ein Christ sein und werden will bis an mein seliges Ende.« (DBW 14, 819: 2Kat.)

838. »Bekenntnis = Jesus soll mein Herr sein. [...] Ich erkenne andere Herren, die neben ihm Gewalt haben wollen, in mir und draußen. [...] Gegen mich = Sündenbekenntnis und Bekenntnis gegen und vor der Welt.« (DBW 14, 627f.: KU, Entwurf) Vgl. DBW 14, 818f.: 2Kat.

839. Vgl. dagegen SCHIAN 1929, 1198.

840. »Zu Beginn einen Zettel an die Eltern mit 5 Verpflichtungspunkten, der zu unterschreiben ist.« (NL B 12,1: KatV)

841. DB 275.

842. DB 274. – Vgl. auch die Konfirmationspredigt 1938, PAM 2, 104-110.

843. Vgl. zum folgenden DBW 14, 537-539: KatV »8. Die *Vermittlung* des Wissens«.

möglich, von den Kindern selbständig entwickeln zu lassen. [JKa: (Arbeitsschulmethode)]«. ⁸⁴⁴ Das *verbum externum* komme zuerst im Monolog zur Sprache. »Kind nicht grundsätzlich das Wort.« ⁸⁴⁵ Bonhoeffer sieht methodisch erst ab der Proteststufe (s.u.) Gespräche vor. Dennoch soll der Lehrer bereits vorher Fragen der Kinder zulassen und in seiner Darbietung verarbeiten. ⁸⁴⁶ Das traditionelle, ihm noch in seiner Studienzeit abgeforderte Frage-Antwort-Schema aus der damaligen katechetischen Methode lehnte Bonhoeffer ab. ⁸⁴⁷ Gleichfalls wies er apologetische Gespräche zurück. ⁸⁴⁸

Er diskutiert die Methodik der christlichen Unterweisung unter dem Leitbegriff der *Anknüpfung*. »2 Methoden. An Gleiches oder an Ungleiches anknüpfen.« ⁸⁴⁹ Ihr zufolge könne der Katechet Analogien suchen oder das »Skandalon« herausstellen. Bonhoeffer entscheidet sich in der Tradition der Dialektischen Theologie gegen den Weg der Analogie. ⁸⁵⁰ In Konsequenz lehnt er die herrschenden Formalstufen, wie sie *J. F. Herbart* entwickelt, *T. Ziller* und *W. Rein* weitergeführt hatten, ⁸⁵¹ ab. Er beanstandet an ihnen, daß sie die analoge Anknüpfung zugrundelegen. ⁸⁵² »*Theologische Stufen*« sollen die Formalstufen ablösen:

1. Bericht des Skandalons
2. Opposition
3. Solidarität *communio – pro nobis*
4. Bekenntnis« ⁸⁵³.

844. NL B 12,1: KatV V (mit NL B 10,6: KatV).- Vertreter: *G. Kerschensteiner* (1854-1932), *H. Gaudig* (1860-1923).

845. Ebd. – Bonhoeffer über seinen Berliner Konfirmandenunterricht: »ich habe mich nun nicht gescheut, sehr oft einfach die Kinder anzupredigen, und ich glaube, alles andere ist letzten Endes pädagogischer Doktrinarismus« (1932, GS 1, 28).

846. »Die Fragen, mit denen der Konfirmand kommt, aufnehmen und von innen her beantworten [...]; die Fragen in die Verkündigung hineinnehmen.« (DBW 14, 627: KU)

847. DB 119; vgl. DBW 9, 517ff.

848. Vgl. *J. Schieder*: »Nicht viel Apologetik! Das Richtige ist doch immer, die Jugend hineinzustellen in die Entscheidung« (1937, 44).

849. NL B 12,1: KatV VIII.

850. Vgl. *E. Thurneysen*: »Gott kann man nicht vermitteln, also bleibt nur eines: Mitteilung des *verbum alienum* von ihm als eines *verbum alienum*. Das heißt: Gott ist dann »vermittelt«, wenn er [...] als der nie und auf keinem Wege zu vermittelnde *Herr* [...] vor die Kinder hingestellt wird.« (1927, 159) – Vgl. zur homiletischen Dimension der Anknüpfungsthematik s.o. 236ff.

851. Vgl. *D. Rössler* 1986, 481.

852. NL B 12,1: KatV VIII; vgl. *J. Schieder* 1937, 17.

853. NL B 12,1: KatV VIII. – »So zu sagen, daß es den *Protest* des Kindes hervorruft. Dann *Solidarität*, dann *pro nobis*. [...] Dann 4.) erst Bekenntnis (Katechismus und heutiges Bekenntnis). Erst, wo dies wird im Religionsunterricht Kirche.« (ebd.; Herv. BS)

Hierin folgt Bonhoeffer *J. Schieder*.⁸⁵⁴ Dieser kritisierte die Herbart-Zillerschen Formalstufen als »Weg des *Idealismus*«, der im Imperativ an den moralischen Menschen gipfele.⁸⁵⁵ Er ersetzte sie durch »Stufen vom Evangelium her«. ⁸⁵⁶ Entscheidend wurden für Bonhoeffer Schieders Gedanken über eine »*kirchliche*« und eine »*Oppositionsstufe*«. ⁸⁵⁷ Die »*kirchliche*« Stufe verknüpft nach Schieder die biblische Geschichte mit dem Leben der gegenwärtigen Gemeinde. Bonhoeffer übernahm sie als dritte Stufe in sein eigenes Schema. *Opposition* folgt nach Schieder aus dem Ärgernis des Evangeliums. Eine »*Religionsstunde*«, in der Kinder nicht protestieren, habe nur ihr braves »*Religionsstunden-Ich*« erreicht. Schieder will jedoch zu ihrem »*Straßen-Ich*« sprechen. »Das aber opponiert gegen die Verkündigung.« ⁸⁵⁸ Was für Schieder eine *bewegliche* Stufe blieb, deren jeweiliger Ort »sich ganz nach der Sache« richtete⁸⁵⁹, wurde für Bonhoeffer in der Methodik auf Stufe 2 *fixiert* und sollte jedem »*Bericht*« (Stufe 1) folgen. Bereits die Darbietung muß Protest wecken wollen. »Zu sagen: 1.) Botschaft in Form des Skandalon«⁸⁶⁰. Die *Opposition* sollte generell zum methodischen Schlüssel werden. Der *fremde Stoff* ruft nach Gegnern, die er für sich einnehmen will.⁸⁶¹ Das existentielle Urskandalon ist die eigene Taufe.⁸⁶²

Bonhoeffers Proprium gegenüber Schieders Schema bleibt die mit der kirchlichen Stufe verbundene Forderung der »*Solidarität*«. Die *Solidarität* des Lehrers mit den Kindern – im gemeinsamen Gegenüber zum Wort Gottes – schafft Glaubwürdigkeit und überwindet den Protest. Für Schieder dagegen galt: »Und diese *Opposition* muß niederkämpft werden.«⁸⁶³

Bonhoeffer versklavte sich in den eigenen Stundenentwürfen nicht an seine Theorie. In einem Entwurf zum Thema »*Gerechtigkeit*« widerruft er den eigenen Grundsatz zur Anknüpfungsfrage und gibt, in Kritik an einem Kandidatenentwurf, vor: »Nicht von oben nach unten, sondern von unten nach oben der Auf-

854. J. SCHIEDER 1937.

855. A.a.O., 16-20, hier: 17.

856. A.a.O., 20ff. – J. Schieder nennt vier Stufen: *nomina* (Wörter), *res* (Inhalt einer Geschichte), *actum* (Handeln Gottes an der biblischen Gemeinde), *verbum* (Handeln Gottes in der gegenwärtigen Gemeinde) (1937, 21). – Vgl. Schieders Schema in NL B 15,1: HomÜ zu Mk 15,34-39.

857. J. SCHIEDER 1937, 22f.

858. A.a.O., 22.

859. A.a.O., 23.

860. NL B 12,1: KatV VIII.

861. »Christlich besser durch Ärgernis. Fremdheit das nicht von mir selbst. Lehrer mit unter dieser Fremdheit.« (NL B 12,1: KatV VIII) Vgl. E. THURNEISEN: Das Kind »soll das fremde, neue Wort hören, als fremdes, neues Wort« (1927, 162, vgl. 158).

862. NL B 12,1: KatV VIII.

863. J. SCHIEDER 1937, 22.

bau.«⁸⁶⁴ Der theoretisch Gebundene sah sich durch die biblische ›Methodik‹ zum Anknüpfen befreit. »Bei Christus Herr von oben. Bei Gerechtigkeit aber in der Bibel versucht, anknüpfend zu reden von unten nach oben.«⁸⁶⁵ Freimütig setzt er in der Lebenswelt der Kinder ein: »Ausgehend von empirischer Erfahrung ›gerechter Lehrer‹. Gegenteil: vorziehen, benachteiligen, Willkür. [...] Gerechter Lehrer unterwirft sich Maßstab außer ihm«.⁸⁶⁶

Zu den *Elementen* jeder Unterrichtsstunde zählt Bonhoeffer Bibeltext, Lied, Material zur Veranschaulichung und einen Bibelspruch zum Auswendiglernen.⁸⁶⁷ So gibt er auch in seinem Katechismusentwurf unter den meisten Fragen Bibelstellen »zum Lernen« an.⁸⁶⁸

Er drängte in seiner Praxis auf *Anschaulichkeit*. Sie sollte nicht nur durch Materialien eingebracht werden,⁸⁶⁹ sondern bereits die Begriffe und Erzählungen selbst sollten in sich bildhaft dargeboten werden. Dies übte man in Finkenwalde in wöchentlichen Arbeitskreisen ein.⁸⁷⁰

3.6 Der Finkenwalder Katechismus

Bonhoeffer trug seinen Katechismusentwurf erstmals am 20. 10. 1936 auf einer Freizeit für ehemalige und künftige Finkenwalder Kandidaten vor, ein zweites Mal, leicht bearbeitet, im Frühjahr 1938 im Sammelvikariat Groß Schlönwitz.⁸⁷¹ Die Frage, worum es sich der Gattung nach handelt, stellt sich bereits aus der Überschrift, die Bonhoeffer dem Entwurf gab: »Konfirmandenunterrichtsplan«. Um die Gattungsfrage zu klären, sind traditionaler Hintergrund und mögliche Adressaten zu erkunden.

Im *traditionalen* Vergleich ist es durchaus angebracht, von einem *Katechismusentwurf* zu sprechen. Bonhoeffers ›Plan‹ legt die üblichen Hauptstücke zugrunde.⁸⁷²

864. DBW 14, 365: Entwurf: Gerechtigkeit.

865. Ebd. – »Christus der Herr« bezieht sich auf einen vorangegangenen Entwurf (DBW 14, 361-365).

866. DBW 14, 365: Entwurf: Gerechtigkeit.

867. DBW 14, 627f.: KU.

868. NL B 17,2: 2Kat.

869. Vgl. die Hinweise zu Beginn des Entwurfes »Christus der Herr« (DBW 14, 361).

870. »Begriffe werden besprochen und bildhaft gemacht. Nacherzählen wird geübt.« (MW 5, 200)

871. Gegen DB 231. Vgl. 1938, NL B 12,6 (Ms. Bluhm).

872. Im KK: Dekalog, Credo, Vaterunser, Sakramente. Vgl. KK, BSLK 501-541; GK, BSLK 545-733; HK, BSRK 682-719. Bonhoeffer gebrauchte ferner den Katechismus von L. Christ als Vorlage: »bei dem ich noch einige Lehrirrtümer glaube festgestellt zu haben« (1936, DBW 14, 255).

Der *Heidelberger Katechismus* prägt darüber hinaus die Struktur durch kurze Katechismusfragen (im Entwurf rund 170), denen biblische Verweise folgen.⁸⁷³ Auch inhaltlich schließt sich der Entwurf mitunter dem Heidelberger Vorbild oder Luthers Katechismen an. An den *KK* erinnert formal die Gebotsauslegung in ihrer Struktur von Indikativ (»Gott ist Herr«), Negation (»daß wir nicht«) und Position (»sondern«).

Anders als die genannten Katechismen stellt Bonhoeffer in der Einleitung Fragen zu Schrift, Bekenntnis und Konfirmandenunterricht voran. Im Hauptstück zum Gebet könnte es als ein Zeichen von Bonhoeffers Ehrfurcht vor dem Gebet Jesu Christi verstanden werden, daß er das Vaterunser unkommentiert läßt.⁸⁷⁴ In der Dekalogauslegung bricht er mit der traditionellen lutherischen Gebotszählung und folgt der reformierten biblischen Zählung (wie der Heidelberger Katechismus), um eine natürliche Theologie auszuschließen.⁸⁷⁵ Im Hauptteil zu den Sakramenten legt er den Schwerpunkt auf die Beichte, ferner fügt er ein Stück zur Konfirmation an.

Bonhoeffers *erster Katechismusentwurf* von 1931 folgte im Aufbau einer Credoformulierung Luthers.⁸⁷⁶ Er legte also nicht das Apostolikum zugrunde. Der Entwurf gliederte sich trinitarisch. Über das Credo hinaus behandelte er die Stücke Abendmahl und Konfirmation. Bereits dieser frühere Versuch enthielt Fragen zum politischen Verhalten, zu Krieg, Wissenschaft, Beruf und Eigentum.

Der Katechismus nennt sein Anliegen selbst: »zu formulieren, was der Lutherische Glaube heute sagt«⁸⁷⁷. Beabsichtigt war, ein aktuelles Bekenntnis vorzulegen.⁸⁷⁸ Bethge bezeichnet diesen ersten Entwurf als den wichtigeren (DB 231). Hierfür spricht, wie die Verfasser Bonhoeffer und Hildebrandt sich für eine Veröffentlichung⁸⁷⁹ und die Verbreitung in Pfarrkonventen einsetzten.

873. »Unter fast allen Fragen Bibelsprüche zum Lernen. Unterweisung wesentlich Einweisung in die Heilige Schrift.« (DBW 14, 787, Anm. 2: 2Kat) – W. Rott unterrichtete in Finkenwalde über den Heidelberger Katechismus.

874. Es könnte sich jedoch auch um ein Zeitproblem gehandelt haben. – Der angemessenste Zugang zum Vaterunser ist nach Bonhoeffer der der eigenen betenden Meditation, nicht die objektivierende Analyse. 1938 empfahl Bonhoeffer lt. Ms. Bluhm die Interpretation in der »Nachfolge«: »Hier vorgeschlagen, das »Vater unser« nach der Auslegung in der »Nachfolge« durchzumeditieren.« (DBW 14, 816, Anm. 198: 2Kat; N.B.: Meditieren!) Vgl. N 160-163.

875. Vgl. DBW 14, 792, Anm. 41. Vgl. HK, BSRK 708-715. – Vgl. die Dekalogauslegungen: 1944, PAM 2, 467-482 (1. Tafel); 1935 PAM 2, 144-146 (1. Gebot); 1936, DBW 14, 645 (4. Gebot).

876. 1931 GS 3, 248-257; vgl. DB 228ff.; D. MEYER 1987, 274 Nr. 5.

877. GS 3, 248.

878. Veranlaßt durch die Bitte des Freundes F. Hildebrandt (DB 215).

879. MPTh 1932/5-6, 167-172.

Auch das *Blöstauer Seminar* erarbeitete einen »Vorläufige[n] Plan eines Katechismusunterrichts«. ⁸⁸⁰ Er blieb unvollendet. Der Aufriß ⁸⁸¹ gleicht weitgehend dem Finkenwalder Entwurf, da beide sich der Gliederung des Kleinen Katechismus anschließen. Ein einleitender Teil begründet den Konfirmandenunterricht in der Taufe. ⁸⁸²

Der Blöstauer unterscheidet sich vom Finkenwalder »Unterrichtsplan« wesentlich darin, daß der erstere im engeren Sinn der Überschrift tatsächlich Materialien zur Stundenvorbereitung darbietet, während Bonhoeffer einen eigenen lutherischen Katechismus vorlegte. Damit brach er mit der Tradition lutherischer Unterweisung. Zeitgenossen wie Asmusen, Schieder und Vogel begnügten sich damit, den überkommenen Stoff aktualisierend zu kommentieren. ⁸⁸³

Fragt man nach den *Adressaten*, so ist es kaum vorstellbar, daß sich der Entwurf wie Luthers Kleiner Katechismus im Unterricht einsetzen läßt. Er ist ungeeignet, da er didaktisch trotz einiger Ansätze zu wenig Wert auf Elementarisierung ⁸⁸⁴ legt. Biographisch läßt sich festhalten: Weder wurde in Bonhoeffers Stunden aus einem Katechismus auswendig gelernt, ⁸⁸⁵ noch setzte er seinen Entwurf in anderer Form in Unterrichtsstunden ein. Es handelt sich, wie bereits beim ersten Entwurf, um einen *LeseKatechismus*. ⁸⁸⁶

J. Henkys ordnet den Finkenwalder Katechismus der Gattung der *theologia catechetica* zu. ⁸⁸⁷ Sie »ist vom Bedarf des gebildeten Laien her gedacht, ohne den Begriff der Theologie zu ermäßigen. Sie bewegt sich zugleich auf der Ebene, auf der sich Lehrer und Prediger vorbereiten. [...] Die Vorbereitung vollzieht sich am dogmatischen Inhalt.« ⁸⁸⁸

Die primären Adressaten waren die Finkenwalder Kandidaten, künftige *Pfarrer in der BK*, die vor der Aufgabe christlicher Unterweisung standen. Dem Anlaß der Entstehung nach ist der Katechismus Teil der pastoralen Instruktion. Bonhoeffer folgte mit dem Entwurf einer Bitte von Kandidaten, »einmal zu

880. H. MASER 1937; vgl. E. BURDACH 1982, 479.

881. Ausgeführt: Einführung, Dekalog, Credo. Noch geplant: Vaterunser, Sakramente, Beichtvermahnung.

882. »*Warum und wozu besuche ich den Konfirmandenunterricht? 1. Stunde: Ziel: Durch die Taufe bin ich ein Kind Gottes geworden*« (H. MASER 1937, 5). Konfirmandenunterricht als Thema a.a.O., 2. Stunde, S. 6; die Konfirmation als »das öffentliche Bekenntnis zu Jesus Christus« a.a.O., 3. Stunde, S. 7.

883. H. ASMUSSEN 1934b; J. SCHIEDER 1937, 36ff.; H. VOGEL 1936.

884. Vgl. K. E. NIPKOW 1979.

885. 1932, DBW 11, 64.

886. »Fragen und Antworten sind auf konzentriertes Lesen eingestellt.« (1931, DBW 11, 228)

887. J. HENKYS 1993, 32f.

888. C. BIZER in: J. HENKYS 1993, 32.

formulieren, was in der Gefahr dieser Jahre zu den Fragen öffentlichen Beken- nens unbedingt von und in der Gemeinde zu sagen sei« (DB 231). Es handelt sich um einen *Konfirmandenunterrichtsplan*, wie Bonhoeffer ihn auch selbst überschrieb. Dies jedoch nicht im Sinne einer altersstufengerechten Stunden- gliederung, sondern als eine *Zusammenschau des christlichen Elementarwis- sens*. Hierin gehört er zur kognitiven Stufe des bekennniskirchlichen Katechu- menats. Er stellt das zu vermittelnde christliche Mindestwissen zur Heiligen Schrift unter der Fragestellung gegenwärtigen kirchlichen Beken- nens zusam- men. Diesem Zweck dienen auch die im Plan zusammengetragenen Schrift- stellen.

Das christliche Elementarwissen ist im Gespräch mit kirchenpolitischen und gesellschaftlichen Gegenwartsfragen formuliert.⁸⁸⁹ Hierin wird der Elementar-Plan zu einem aktuellen Katechismus und darin zum kirchlichen *Bekennnis*. Zusam- menfassend: Es geht darum, die christliche Tradition zu elementarisieren und beken- nend zu aktualisieren, um für die kognitive Ebene bekennniskirchlicher Unterweisung zu instruieren.

Der Finkenwalder Katechismus hat seine theologische Mitte in der *Nachfolge- Theologie*. Der Konfirmandenunterricht zielt auf »Buße, Glaube und Nachfol- ge«⁸⁹⁰. Der Katechet ruft zur *Kreuzesnachfolge*.⁸⁹¹ In ihr gewinnen die Christen an Jesu Verheißungen Anteil. »Jesus hat seinen Nachfolgern das ewige Reich zuge- sagt.«⁸⁹² Der Erhöhte ist der Erniedrigte und *Leidende*. »Was bedeutet ›gelitten‹ im Glaubensbekenntnis? Es faßt das ganze Leben Jesu Christi zusammen.«⁸⁹³ Das Mitleiden mit Christus wird zur höchsten Ehre der Gemeinde. »Wie trägt die Gemeinde das Leiden? Sie wundert sich nicht und sie schämt sich nicht. Sie freut sich vielmehr der Gemeinschaft ihres Herren. Sie weiß, daß ihr Kreuz ein Zei- chen des Sieges ist. Wo einer leidet, da leiden sie alle mit.«⁸⁹⁴ »Wirst Du verspot- tet und leidest Du, weil du den Namen Christi trägst, so ist dies Deine höchste

889. Vgl. 1932, DBW 11, 228. – Vgl. oben die Belege zur politischen Situierung der Unterweisung.

890. DBW 14, 806: 2Kat.

891. »Jesus hat in seine Nachfolge des Kreuzes gerufen.« (ebd.) – »Konkreter Ruf zur Nachfolge aber!! [...] Nicht Einordnung in gar christliche Typen. Sondern in Reich- tum der Neuschöpfung Gottes in Erwählung, Gnade, Nachfolge.« (DBW 14, 534, Anm. 17: KatV IV)

892. DBW 14, 807: 2Kat.

893. DBW 14, 809: 2Kat. – Vgl. HK, Fr. 37, BSRK 692.

894. DBW 14, 813: 2Kat. – Vgl. den Bezug auf M. LUTHERS *Tesseradecas consolatorias*, 1520, WA 4, 130ff. und den Sermon vom hl. Leichnam Christi und den Bruderschaf- ten, 1519, WA 2, hier: 745; beide waren bereits für die Ekklesiologie in SC grundle- gend (hier: SC 119). Vgl. N 77ff.

Würde und Gottes große Gnade an Dir.«⁸⁹⁵ Die verfolgte Gemeinde tröstet sich der Verheißungen für ein Leiden um Christi willen.⁸⁹⁶

Zwischen Kirche und ›Welt‹⁸⁹⁷ klafft ein ›Bruch‹.⁸⁹⁸ Die Gemeinde lebt als ›Fremdling‹.⁸⁹⁹ ›Bruch‹ meint im Katechismus wie im Buch ›Nachfolge‹ nicht Isolation, sondern Distanz für ein kritisches Urteil und zu kritischem Engagement.⁹⁰⁰ Die Gemeinde soll das Böse durch *Feindesliebe* überwinden. Zwar orientiert Bonhoeffer sich in seiner Auslegung zum biblischen 6. Gebot an Luthers Interpretation im KK, spricht jedoch statt vom »Nächsten« von »Freund und Feind«: »ihn lieben, sein Leben erhalten, ihm dienen, wohl tun, vergeben, für ihn beten«⁹⁰¹. Das Christusbekenntnis drängt die Gemeinde in den Streit über kirchenpolitische und gesellschaftliche Gegenwartsfragen.

Der zweite Katechismus-Entwurf stellt in systematisch-theologischer Hinsicht ein originäres und im Willen, aktuell Stellung zu nehmen, eines der wichtigsten Dokumente bekenntniskirchlicher Unterweisung dar.

895. DBW 14, 789: 2Kat.

896. Vgl. zur Frage: »Was ist dieser Gemeinschaft verheißen?« (DBW 14, 813: 2Kat) Zum Leiden um Christi willen vgl. 1938, PAM 2, 276ff.

897. Vgl. die Frage: »Was bedeutet in der Schrift die ›Welt‹?« (DBW 14, 798: 2Kat) Hierzu N 34f.89.224.255.

898. »Jesus hat gelehrt, daß die Nachfolge einen Bruch mit dem ganzen vorherigen Leben bedeutet.« (DBW 14, 807: 2Kat) Der Christ ist »der Welt gekreuzigt [,] abgestorben« (808) – Zum ›Bruch‹ vgl. N 77-95.221f. Der Bruch wird durch die Taufe konkretisiert.

899. Vgl. die Frage: »Wie lebt die Gemeinde in der Welt?« (DBW 14, 813: 2Kat, vgl. 814). Hierzu N 103f.266f.276.

900. Vgl. T. R. PETERS 1976, 57ff.

901. DBW 14, 795: 2Kat. – Vgl. KK, BSLK, 508-31-33; vgl. N 140-148.155.184.

Ausblick

»Only hagiographers will expect their subjects to be equally important on all problems and in all their utterances.«
(Peter Berger)¹

Derzeitige Erneuerungsversuche der Pastoraltheologie müssen sich mit der Periode des Kirchenkampfes als einer Zeit tiefgreifender Krisen und Wandlungen des Pfarramtes auseinandersetzen. Die Stärke von Bonhoeffers pastoraltheologischem Konzept liegt in seiner entschiedenen *Kontextualität*.² Hierbei erweist die Theologie ihre orientierende Kraft im Dialog mit zeitgenössischen Fragen und Konfliktfeldern.³ In der Situation, in der die Kirche deutsch-christlichen Lehren und staatlichen Repressalien zu widerstehen hatte, diente die Pastoraltheologie nicht zur Weltflucht und Realitätsleugnung, sondern orientierte – *indem* sie über Amtstheologie, Spiritualität und berufliche Aufgabe reflektierte – zugleich in den kirchenpolitischen und theologischen Fronten sowie gesellschaftlichen Fragen.

Aufgabe einer Rezeption wäre es, nicht Bonhoeffers Entwurf in Details zu reipristinieren, sondern ihm darin zu folgen, sich auf einen Dialog mit den eigenen gesellschaftlichen und globalen Problemen einzulassen.

Über Bonhoeffer hinausgehend, muß eine zeitgenössische Pastoraltheologie für diesen Dialog Einsichten der Humanwissenschaften integrieren und sich deren Kritik stellen.⁴ Die nach wie vor notwendigen normativen Aussagen aus der systematischen Theologie zu Amt, Person und Arbeitsfeldern⁵ des Pfarrers müssen in ein Gespräch insbesondere mit der Soziologie und Tiefenpsychologie treten. Hierbei genügt es nicht, unter dem Titel der ›Hilfswissenschaft‹, Ergebnisse der Humanwissenschaften als Belege für die dogmatische Position heranzuziehen, sondern es kann notwendig werden, »gerade um der intendierten Priorität

1. In: J. v. SOOSTEN 1992, 41.
2. Vgl. T. R. PETERS 1976, 11ff.; s.o. 20ff. Zum Verständnis des Kontextbegriffs und zu seiner Relevanz für die Praktische Theologie vgl. exemplarisch P. C. BLOTH 1981, bes. 365f.
3. Vgl. O. MADURO 1989, Teil IV: »Religion as an Active Factor in Social Conflicts«, 113ff.; TH. F. O'DEA/J. O'DEA AVIAD 1983, Kap. 5: »Religion and Conflict«, 88ff.
4. Vgl. die Durchführung bei M. JOSUTTIS 1991; DERS. 1988b. Er nennt neben einem normativen Ansatz für die Pastoraltheologie den ideologiekritischen und den einer Handlungswissenschaft (1991, 21ff.).
5. M. JOSUTTIS gliedert in die Kategorien Beruf, Glaube und Person als drei Dimensionen pastoraler Existenz (1991, 20).

dogmatischer Sätze willen deren Inhalt und Wirkung mit Hilfe gesellschaftstheoretischer und tiefenpsychologischer Einsichten kritisch zu überdenken«⁶.

Andererseits genügt es nicht, für eine gegenwärtige Pastoraltheologie aktuelle Konfliktzonen zu beschreiben. Hinzukommen müßte eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem pastoraltheologischen Erbe. Bonhoeffers eigener Erneuerungsversuch erwies, wie aktualisierungsfähig der überlieferte Stoff war. Im folgenden soll dargestellt werden, worin m.E. bleibende Anstöße aus Bonhoeffers Überlegungen zu Amt, Person und Arbeitsfeldern des Pfarrers und der Pfarrerin liegen.

(1) *Amt*. In der Amtstheologie bleibt bis in die Gegenwart Bonhoeffers Kritik an einer Gleichsetzung des von Gott verliehenen Auftrags zur Verkündigung und der damit gekoppelten sozialen Ausgestaltung im volkshkirchlichen *parochialen Pfarramt* provozierend. G. Rau sprach 1970 vom »Ende des traditionellen Pfarramts«⁷. M. Josuttis erklärte 1982 gegenüber G. Rau: »Wer den Neuentwurf einer Pastoraltheologie vorlegt, gibt damit zu erkennen, daß er das Ende des traditionellen Pfarramtes noch nicht für gekommen hält.«⁸ Bonhoeffers Ausführungen erweisen im Gegenteil: Der *Neuentwurf* einer Pastoraltheologie wurde geradezu vom *Ende* des traditionellen Pfarramtes provoziert!

In dieser Hinsicht bleiben die dargestellten Überlegungen eine Herausforderung an gegenwärtige Entwürfe: Wie selbstverständlich wird mit der Dauer volkshkirchlicher Verhältnisse und damit verbunden dem parochial orientierten, finanziell privilegierten Pfarramt gerechnet? Josuttis setzt als selbstverständlich voraus, daß eine »Tendenzwende« zurück zum traditionellen Pfarramt erfolgt sei.⁹

Doch er stellt den damit verbundenen *Konflikt* zwischen »Priester« und »Prophet« heraus. »Der Pfarrer, der sich in der Spannung zwischen Auftrag und Erwartung arbeiten sieht, will Prophet sein, obwohl er als Priester lebt. [...] Er tritt nicht privat auf, sondern im Rahmen einer Institution.«¹⁰ Bonhoeffer problematisiert diesen Konflikt wiederholt unter dem Stichwort der *Glaubwürdigkeit*. Eine wichtige Rolle spielen hierbei für ihn die mit dem Pfarramt verbundenen Privilegien. Glaubwürdig werden allein die Prediger und Predigerinnen sowie die Kirche, die im Engagement für andere ihre Privilegien aufs Spiel zu setzen bereit sind.¹¹ In den Worten von Josuttis: »Als Gehaltsempfänger gerät er, der Prophet

6. A.a.O., 26.

7. G. RAU 1970, 317.

8. M. JOSUTTIS 1991, 17.

9. Ebd. Es habe sich »das Pfarramt, trotz des Krisenbewußtseins der Amtsinhaber, trotz vielfältiger soziologischer und theologischer Kritik als so eigentümlich reformresistent erwiesen« (ebd.).

10. A.a.O., 38.

11. S.o. 185ff.

sein möchte, in die Reihe mit dem Priester. Wegen der Höhe seiner gesicherten Einkünfte wird er, der das Evangelium der Armen verkündigt, selber zum Reichen. Und sobald er sich auf den Umgang mit Geld einläßt, gerät er unter die Eigengesetzlichkeit eines Systems, das faktisch Weltherrschaft ausübt und zur Gegenmacht gegenüber den Ansprüchen und Verheißungen Gottes geworden ist.«¹²

In der Lösung des Konfliktes der Glaubwürdigkeit zwischen ›Prophet‹ und ›Priester‹ waren die illegal arbeitenden Kandidaten der BK den heute wieder beamtenähnlich abgesichert arbeitenden Pfarrern und Pfarrerninnen zeitlich weit voraus. Ein Ziel in Richtung einer neuen Glaubwürdigkeit der pfarramtlich lebenden ›Propheten‹ und ›Prophetinnen‹ des Wortes Gottes bleibt nach wie vor zumindest, »daß aus der unbewußten Gebrochenheit im Umgang mit dem Geld eine bewußte wird.«¹³ In Folge gesellschaftlicher Veränderungen und weiterer Erosion volkscirchlicher Strukturen (auch wenn theologische Reflexion sie noch nicht wahrnehmen sollte), bleibt langfristig gültig, was E. Bethge bereits vor zwei Jahrzehnten konstatierte: »So haben wir vielleicht das [...] Problem einer kognitiven und existentiellen Unterscheidung von Predigtamt und Pfarramt doch wieder vor und nicht schon hinter uns.«¹⁴ Der Kirchenkampf hatte erwiesen, daß der Predigt-auftrag auch ohne die ererbte Amtskonstruktion tragfähig ist.¹⁵

Es bleibt eine Aufgabe der Praktischen Theologie, in Aufnahme des pastoraltheologischen Anliegens, nicht nur hinter den Entwicklungen herzudenken, sondern auch alternative, nichtprivilegierte Formen des Predigtamtes zum parochialen Pfarramt zu entwickeln und etwaige Bemühungen in dieser Richtung zu unterstützen.¹⁶

(2) *Person*. Das pastoraltheologische Anliegen, die Person des Pfarrers zu thematisieren, wird insbesondere seit der amerikanischen Seelsorgebewegung auf wissenschaftlicher Ebene in die Praktische Theologie integriert. Weitgehend steht jedoch noch aus, worum sich bereits R. Bohren bemühte: eine Reintegration der Lehre von der *Aszetik* in die Praktische Theologie.¹⁷ Hierbei sollte es nicht um eine bloße Wiederaufnahme der Tradition als »Einübung bzw. die Lehre von der Einübung in die christliche Frömmigkeit« gehen,¹⁸ wiewohl auch eine gegenwärtige Aszetik nur eine begrenzte Zahl von Grundelementen¹⁹ variieren kann. Als

12. M. JOSUTTIS 1991, 164.

13. A.a.O., 168.

14. E. BETHGE 1979a, 23. – Vgl. sowohl das Resümee von G. HUNTEMANN 1989, 269f. als auch A. PANGRITZ 1988, 469ff.

15. E. BETHGE 1979a, 19.

16. Vgl. M. JOSUTTIS 1979.

17. Vgl. R. BOHREN 1964, 25f.

18. Vgl. M. SEITZ 1979, 251f., hier: 251.

19. Vgl. M. SEITZ 1983, 678; M. JOSUTTIS 1991, 204.

bedeutsam sollten hierbei besonders Formen reformatorischer Frömmigkeit berücksichtigt werden. Auf der Grundlage einer tiefgreifenderen Kenntnis dieser Tradition wird sich nicht mehr rechtfertigen lassen, was Josuttis gerade mit der »Eigenart unserer Religion« begründet: »Der Pfarrer lernt bei uns nicht beten und fasten. Er lernt nicht meditieren. [...] Er lernt nicht schweigen. Er lernt auch nicht sterben.«²⁰

Auf einer wissenschaftlichen Ebene müssen die veränderten soziologischen Rahmenbedingungen²¹ bedacht werden. Unter pastoralpsychologischen Fragestellungen wäre insbesondere zu erweisen, was Spiritualität zur beruflichen und persönlichen Identität beiträgt.²²

Bonhoeffer ging davon aus, daß sich der Finkenwalder Stil für die Arbeit von Pfarrern nach dem Zweiten Weltkrieg fortführen und ausweiten ließe. Dies geht aus dem Entwurf einer Kanzelabkündigung von 1942 hervor.²³ Bonhoeffers spezifischer Beitrag zu einer Erneuerung einer reformatorischen Aszetik kann im strikten *Kontextbezug* und der »bruderschaftlichen« *Verankerung* gesehen werden.

Der gesellschaftliche Bezug der Frömmigkeit wird in der Gegenwart besonders von Befreiungstheologen herausgestellt. »Jeder bedeutende spirituelle Entwurf hat mit den großen historischen Bewegungen seiner Zeit zu tun.«²⁴ Die Kommunität von Taizé formuliert die notwendige Spannung zwischen Frömmigkeit und gesellschaftlichem Engagement in der Formel von »Aktion und Kontemplation«²⁵. Sowohl eine evangelikale Selbstgenügsamkeit als auch ein politischer Aktionismus erweisen sich als einseitig. Der persönliche und der gesellschaftliche Bezug der Frömmigkeit lassen sich nicht gegeneinander ausspielen.²⁶ Die Frage nach dem Realitätsbezug²⁷ erbaulicher Handlungen bleibt zugleich ein frömmigkeitskritisches Element.

20. M. JOSUTTIS 1991, 215. Zwar zitiere ich selektiv, doch die das bestehende Ausbildungssystem rechtfertigende Negation in bezug auf »alle diese Dinge« (ebd.) bleibt zu pauschal.
21. Wie »Christsein ohne Zyklus und Gemeinschaft« (M. SEITZ 1983, 679; vgl. M. JOSUTTIS 1991, 137.139).
22. Ein Beispiel unter vielen wäre statt der herkömmlichen Abgrenzung eine Zusammenschau von Elementen der biblischen Textmeditation und der Tiefenmeditation, etwa anhand des Umganges mit religiösen Metaphern.
23. GS 2, 439f.
24. G. GUTIERREZ 1986, 35.
25. Vgl. M. THURIAN 1963.
26. Vgl. BERDJAJEV: »Wenn ich Hunger habe, ist das ein materielles Problem; wenn jemand anders Hunger hat, ist das ein geistiges Problem.« (in: G. GUTIERREZ 1986, 113, Anm. 24)
27. Vgl. TH. BONHOEFFER 1985, 16-22.

Aufgrund des entschiedenen Bezuges auf konkrete kirchliche und gesellschaftliche Konflikte wäre ein bloßes Kopieren von Bonhoeffers Nachfolge-Spiritualität ein Leugnen des eigenen konkreten Kontextes. ›Nachfolge‹ wäre dann in ein Prinzip, ein Ideal verfälscht und diene dazu, eigenen gesellschaftlichen Aufgaben bzw. Konflikten auszuweichen. Naherwartung und abgrenzende Wahrung der Identität im Konflikt fordert vor allem »Glauben, Gehorsam und Entschiedenheit«, Zeitlichkeit dagegen verlangt nach »Erfahrung, Lernen und Weisheit«. ²⁸ Eine heutige Aszetik müßte insbesondere zu den Fragen Stellung beziehen, die im konzi-liaren Prozeß mit Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung benannt sind.

Bonhoeffer verfolgte das ›bruderschaftliche‹ Element seit SC als ein ekklesiologisches Anliegen. Pastoraltheologisch wurde es in der Identitätskrise des pfarramtlichen Umbruchs im Kirchenkampf umso dringlicher. So urteilt Bethge: »Identitätsstärkung war bitter nötig und bedurfte mehr als kognitiver Hilfen theologischer Art.« ²⁹ Der bruderschaftliche Gedanke wurde pastoraltheologisch für Bonhoeffers Überlegungen zur Amtsführung und Spiritualität grundlegend. Dies führt zu der bleibenden Anfrage, wieweit Pfarrer und Pfarrerrinnen als religiöse Solitäre existieren können. Nach Bonhoeffers Auffassung von Frömmigkeit ist eine christliche Spiritualität jenseits ekklesialer Strukturen nicht möglich. Dies scheint Josuttis zu bestätigen, wenn er resümiert: »Der Pfarrer soll fromm sein, immer ohne den Kontext einer religiösen Lebenswelt, oft ohne den Rückhalt in einer frommen Gemeinde, manchmal auch ohne die Stütze einer konstruktiven Theologie.« ³⁰

Das Finkenwalder Experiment sollte in der Theologen-Kommunität sowie in bruderschaftlichen Lebensformen ein genuin reformatorisches Anliegen verwirklichen. A. Schönherr's Versuch, nach dem Zweiten Weltkrieg Finkenwalder Lebensformen im neu errichteten Predigerseminar Brandenburg weiterzuführen, scheiterte. Als Gründe nennt Schönherr die gewandelten Erwartungen der einberufenen Kandidaten, das Pflichtmäßige des Ausbildungsganges statt der damaligen freien Entscheidung aus dem Bekenntnis heraus, die unzureichende Integration neuer theologischer Interessen und die im Vergleich zu Bonhoeffer fehlende persönliche Autorität des Leiters. ³¹

Dieser Mißerfolg erweist zunächst nur, daß ein reines Nachahmen nicht genügt. So urteilt Schönherr: »Das Anliegen von ›Gemeinsames Leben‹ muß in eine Zeit übersetzt werden, die allem Institutionellen und Ritualen und dem Phänomen von Autorität äußerst skeptisch gegenübersteht.« ³² Kommunitäre Elemen-

28. TH. BONHOEFFER 1985, 17.

29. E. BETHGE 1972, 19.

30. M. JOSUTTIS 1991, 209.

31. DBW 5, 141.

32. Ebd.

te und insbesondere geschwisterliche Lebens- und Arbeitsformen scheinen in einer säkularen Umwelt an Notwendigkeit kaum eingeübt zu haben. Sie können Lösungen zu gravierenden Problemen wie dem der beruflichen Identität und der Überforderung durch berufliche Aufgaben beitragen.³³

Josuttis nahm in seine pastoraltheologischen Überlegungen Gedanken aus dem ›Gemeinsamen Leben‹ auf.³⁴ Er sah im Teampfarramt der siebziger Jahre »einen Beitrag zum Verständnis von Pfarrbruderschaft«, wobei sich hier allerdings der Aspekt vom gemeinsamen Leben zur gemeinsamen Arbeit verschoben hatte.³⁵ Während sich Bonhoeffer auf eine christologisch vorgegebene Lebensstruktur bezieht, wurde im Teampfarramt Gemeinschaft »organisatorisch hergestellt und geregelt [...] durch Kompetenzverteilung, durch Zieldefinition und durch eindeutige Konfliktstrategien. Diese Art der Vergemeinschaftung beruht auf Absprachen und folgt den Prinzipien der Zweckrationalität.«³⁶ Dennoch kann das Konzept des Teampfarramtes als eine Form dessen verstanden werden, was Bonhoeffer mit der Forderung nach gegenseitiger Amtshilfe und exemplarisch mit gemeinsam zu verantwortenden Volksmissionen anstrebte. Josuttis verweist einerseits auf die konfliktreiche Wirklichkeit, die einem geschwisterlichen Leben der Pfarrer und Pfarrerrinnen entgegensteht.³⁷ Andererseits sieht er Hinweise für eine Geschwisterschaft der beruflich in der Kirche Tätigen in den »drei klassischen Differenzierungsversuchen, in der Unterscheidung zwischen Gesetz und Evangelium, zwischen Glauben und Werken und zwischen Gott und Mensch.«³⁸ Das Evangelium stellt die Begegnung und Arbeit mit dem bzw. der Anderen unter den Schutz und Willen Gottes. Der Glaube verweist auf die vor aller organisierten Zusammenarbeit bestehende Gemeinschaft. Die doxologische Differenz zwischen Gott und Mensch entmythologisiert die eigene Person und orientiert im Identitätskonflikt zwischen Abgrenzung von den Brüdern und Schwestern und der Anpassung an sie.

Das Finkenwalder Experiment stellt aus dem Wesen reformatorischer Frömmigkeit heraus eine Anfrage an die Berufswirklichkeit evangelischer Pfarrerrin-

33. Aus einer Erklärung ehemaliger Kandidaten des Brandenburger Predigerseminars: »Wir leiden an geistlicher Einsamkeit und wissen von vielen Brüdern das gleiche. [...] wir achten es zu wenig, daß Gott uns Brüder geschenkt hat, einander zu helfen. Darum müssen wir umsomehr fürchten, von den inneren und äußeren Lasten unseres Amtes erdrückt zu werden.« (J. Henkys 1959, 220)

34. M. JOSUTTIS 1988b, 154f.

35. A.a.O., 155f., Zitat: 155.

36. A.a.O., 167.

37. Die Konflikte »hängen zusammen mit dem ›Helfer-Syndrom‹, mit dem ›Gotteskomplex‹, mit dem ›Familien-Mythos‹ und mit der ›Männerangst vor der Frau‹.« (A.a.O., 157, vgl. 157ff.)

38. A.a.O., 165; vgl. 165ff.

nen und Pfarrer. »Noch wird nirgendwo wirklich deutlich, Welch einen Ort und Welch eine Funktion das ›gemeinsame Leben‹ jener bewußten Minderheit innerhalb der Kirche von morgen haben wird [...]. Aber wenn nicht alles trägt, wird die Kirche von morgen an dem, was damals in Finkenwalde geschah, nicht vorübergehen dürfen und können.«³⁹ Nachfolge, erst recht für ›Berufsnachfolger‹, ist »ein kollektives Abenteuer«⁴⁰.

(3) *Arbeitsfelder*. Bonhoeffer nannte als bekenntniskirchliche Aufgaben der Zukunft »die Ordnung des kirchlichen Lebens in Taufpraxis, Patenamnt, Unterricht, Konfirmation, Beichte und Abendmahl, Visitationsamt usw.«⁴¹ Die Ablösung bekenntniskirchlicher Strukturen nach dem Zweiten Weltkrieg durch die volkshkirchliche Restauration⁴² trug auch zu veränderten Anforderungen an den Pfarrer und die Pfarrerin bei. Dennoch bieten Bonhoeffers Homiletik, Seelsorgelehre und Katechetik noch gegenwärtig herausfordernde Gedanken.

(3.1) Seine *Homiletik* provoziert durch ihr lutherisches Profil und das Vertrauen auf Gottes Selbstaktualisierung im biblischen Text. Mit dem lutherischen Interesse am ›finitum capax infiniti per infinitum‹ wird Bonhoeffer zum Anwalt einer irdischen Konkretion Gottes und leistet damit einen Beitrag zum Überwinden des »doketische[n] Dualismus«⁴³. Indem er an der personalen Transzendenz Christi festhält und über die Inkarnationsgestalt hinaus auf die Erniedrigungsgestalt ἐν ὁμοιώματι σαρκὸς ἁμαρτίας Nachdruck legt, entgeht er andererseits der Gefahr, Gott institutionell vereinnahmen zu wollen.

Bonhoeffers Anliegen einer lutherischen, inkarnationschristologischen Homiletik wird – ohne direkten Bezug auf dessen Person – gegenwärtig von A. Denecke vertreten. Ihm gegenüber bleiben von Bonhoeffers Ansatz her jedoch Vorbehalte. Deneckes Thesen wirken gegenüber Bonhoeffers ekklesiologisch verankerter Homiletik reduktionistisch verarmt. Deneckes Leitsatz lautet: »Lutherisch predigen heißt: persönlich predigen!«⁴⁴ Die lutherische Predigt solle vornehmlich vom Glauben erzählen, »über die Erfahrung und Erlebnisse von Menschen in ihrer Betroffenheit von Gott reden«⁴⁵. Demgegenüber thematisiert Bonhoeffer das

39. H. AICHELIN 1970, 203f. Vgl. E. FEIL: »Sowenig heute einfach das Finkenwalder Experiment kopiert werden kann, sowenig ist allerdings das Anliegen verstanden und angemessen aufgenommen worden.« (1977, 76)

40. G. GUTIERREZ 1986, 38.

41. 1938, GS 2, 306. – Vgl. die Aufzählung dessen »was uns eigentlich bedrängt: [...] was die BK zu den Fragen: Evangelium und Recht, Verkündigung und Jugend, Kirche und Synagoge, Taufe und Patenamnt, Beichte und Abendmahl, Volksmission und Gemeindezucht zu sagen hätte« (1938, GS 2, 344).

42. Vgl. H. PROLINGHEUER 1984, 117ff.

43. A. DENECKE 1981, 561.

44. A.a.O., 560.

45. A.a.O., 561.

glaubende Individuum von vornherein im *ekklesiologischen* Kontext. Analog zu Deneckes Ansatz würde der seine, – überspitzt formuliert –, lauten: ›Lutherisch predigen heißt: von den Sozialgestalten des Wortes Gottes predigen!‹ Dies bedingt zugleich, daß Bonhoeffer den Akzent weniger auf den Glauben des Individuums und dessen Erlebnisse legt und dafür umso stärker auf die Präsenz des erniedrigten Logos in Gestalten *extra me* verweist. Lutherisch predigen heißt, die Gegenwart des Wortes im christlichen Bruder, in der christlichen Schwester, in der Predigt und im Sakrament zu bezeugen⁴⁶. Zudem verstand Bonhoeffer in der CV die ekklesialen Erniedrigungsgestalten als konkrete Repräsentationen für Christi über die Kirche hinausreichende *universale* Gegenwart in der menschlichen Existenz, in der Geschichte und der Natur (CV 194ff.). Einem personal reduzierenden homiletischen Ansatz, der auf Glaubenserlebnisse fixiert ist, steht eine universalisierende Homiletik gegenüber, die den glaubenden oder zweifelnden Menschen jeweils neu auf Christi Gestalten *extra me* verweist.

(3.2) Im Bereich der *Seelsorgetheorie* ist insbesondere der zweipolige Ansatz bei Beratung und Verkündigung weiterführend.⁴⁷ Darüber hinaus verwies bereits Rügger darauf, daß in Bonhoeffers »Konzept seelsorgerlicher Gemeinschaft ein noch weitgehend unabgeholtenes, kritisch-konstruktives Potential steckt, an dem heutige Theologie und Kirche im Nachdenken über die Gestalt kirchlichen Lebens und seelsorgerlichen Handelns nur zum eigenen Schaden vorübergehen können«⁴⁸.

Am befremdlichsten mag Bonhoeffers Bemühen um eine Erneuerung der lutherischen Privatbeichte wirken. Für Bonhoeffer war die ›brüderliche‹ Beichte das »Herz der Seelsorge«, das Tor zur Erneuerung der Kirche und nicht zuletzt zur Erneuerung des Pfarrerstandes. M.E. gilt es, hier aus heutiger Sicht vorerst eine Leerstelle offenzuhalten und den Verlust dieses Elementes aus der Seelsorge wahrzunehmen, statt ihn vorschnell mit einer Geschichte des Mißbrauches oder mit Hinweisen auf analoge Vollzüge zu rechtfertigen bzw. zu kompensieren.⁴⁹ Ein Verschwinden der Privatbeichte aus der seelsorgerlichen Praxis bedeutet den Ver-

46. Bonhoeffers Zeugenverständnis ist ein ergänzender Aspekt zu Deneckes lutherischem Rezeptionsversuch: *Christus* soll Inhalt des Zeugnisses bleiben, s.o. 97ff. Der personale (und erweitert: soziale!) Ansatz stellt einen *Aspekt* lutherischer Homiletik dar.

47. Hierfür kann auf die Wertung oben, 257ff., zurückverwiesen werden.

48. H. RÜEGGER 1992, 275, vgl. sein Fazit 275ff. Für Bonhoeffers bruder- (und schwesterschaftliches) Seelsorgekonzept (neben der Konkretion seelsorgerlicher Verantwortung im Amt) trifft *mutatis mutandis* auch zu, was J. HENKYS zur Unabgeholtheit von ASm III/4 ausführt (1970, 41-43).

49. Vgl. zur Problematik und für weitere Literatur J. P. ASMUSSEN/I. W. FRAAK et al. 1980, bes. 428ff.

lust einer sozialen Konkretion der Vergebungszusage und damit einer sozialen Objektivierung der Heilsgewißheit. Dies war Bonhoeffers Hauptanliegen. Zugleich schwindet mit der bruder- und schwesternschaftlichen Privatbeichte eine soziale Konkretion dessen, was die Kirche ist: eine zerbrochene menschliche Gemeinschaft, die je neu durch Gottes Vergebungszusage von Schuld befreit und in ihren zwischenmenschlichen Beziehungen geheilt wird.

(3.3) Unzeitgemäß und vielleicht gerade darin zukunftsweisend wirkt gegenwärtig für die kirchliche Bildungsarbeit Bonhoeffers *katechumenatstheologischer* Ansatz. Die unzeitgenössischen Überlegungen werden aktuell in der Situation einer entchristlichten Gesellschaft. So wurde nach dem Zweiten Weltkrieg die Katechumenatsidee, später erweitert zum gemeindepädagogischen Ansatz, orientierend für die kirchliche Unterweisung in der ehemaligen DDR.⁵⁰ Jenseits kirchlicher Restauration befanden sich die Gemeinden in der Situation einer ›Volkskirche im Umbruch‹ und erkannten eine Nähe eigener Lebens- und Arbeitsbedingungen zu denen des ›vorkonstantinischen Christentums‹. J. Henkys nennt drei Punkte, die die Katechumenatsidee aktualisierungsfähig erscheinen ließen: »Die *Kirchlichkeit* dieser Aufgabe (nur die Kirche ist ihr sozialer Träger), ihre *Ganzheitlichkeit* (der ganze Mensch als kritische Herausforderung der ganzen kirchlichen Heilssorge und umgekehrt) und ihre *Vielgestaltigkeit* (Differenzierung nach Wachstumsstufen und Bedürfnistypen) lassen das Katechumenatsdenken gerade in der Gegenwart aktuell werden.«⁵¹ Obwohl Bonhoeffers Gedanken zur katechetischen Arbeit der Kirche die Diskussion höchstens mittelbar über O. Hammelsbeck bestimmt haben könnten,⁵² sind Grundzüge unschwer wiederzuerkennen.

Mit dem Blick auf die zunehmende Säkularisierung der Gesellschaft, den weiteren Verfall volkskirchlicher Strukturen in Deutschland und die gleichzeitige Wiedereinführung des Religionsunterrichtes an ostdeutschen Schulen läßt sich an dieser Stelle nur konstatieren, was J. Henkys bereits in den siebziger Jahren aus ostdeutscher Perspektive formuliert hatte: »Die Art der Neueingliederung des Religionsunterrichts in das staatliche Schulwesen Westdeutschlands nach 1945 war, gemessen an den schulgeschichtlichen Entwicklungstendenzen im deutschen und europäischen Raum, ein Anachronismus.«⁵³ Mag diese Feststellung überspitzt sein, so sollte die Kirche doch daran erinnert werden, über dem neu erschlossenen Arbeitsraum ihre gemeindlichen Erfahrungen nicht zu vergessen und sie, wo diese Arbeit vorerst zum Erliegen kommen sollte, für die Zukunft zu bewahren.

Andererseits wies bereits J. Henkys auf nötige Korrekturen am Leitbild des Katechumenats hin. War Bonhoeffers eigener Ansatz noch relativ offen für Pro-

50. Vgl. zum folgenden J. HENKYS 1971; Ders. 1978, 14-19.24-27.

51. J. HENKYS 1978, 18f.; vgl. 1971, 286f.

52. S.o. 327.

53. J. HENKYS 1971, 294.

blemfelder des Kirchenkampfes und der Gesellschaft, so war die ostdeutsche christliche Unterweisung nach dem Zweiten Weltkrieg von Abgrenzung bestimmt, so daß ihr zurecht von Kritikern eine »ekkesiozentrische Verengung« vorgeworfen werden konnte.⁵⁴ Henkys fordert daher, die subsidiäre bildungsdiakonische Aufgabe in den originären katechetischen Auftrag zu integrieren. »Die geforderte Einwirkung des Diakonats auf den Katechumenat betrifft den *Träger*, die *Empfänger* und die *Sache* des kirchlichen Unterrichts.«⁵⁵ Die Kirchlichkeit der Unterweisung habe sich »auch darin zu bewähren, daß wir unbeirrt durch vordergründige gemeindliche Interessen danach fragen, was denn den Teilnehmern jetzt und einst wirklich nötig ist, was ihnen nicht nur zur kirchlichen, sondern auch zur zeitgenössisch-menschlichen Existenz überhaupt helfen kann.«⁵⁶ Will die Katechumenatsidee zukunftsweisend sein, muß sie durch die Integration der anthropologischen, der gesellschaftlichen und der globalen Perspektive selbst katechumenatskritisch werden.

54. A.a.O., 285.

55. A.a.O., 297.

56. A.a.O., 298.

Abkürzungen

a) Bonhoeffer-Texte

AS	Akt und Sein (DBW 2)	KR	Vorlesung Kirchenrecht (NL B 14)
Bek	Vorlesung Bekenntnisschriften (NL B 14)	N	Nachfolge (DBW 4)
CV	Christologie-Vorlesung (1933), in: GS 3, 166-242	NL A	Nachlaß, Original-Manuskript D. Bonhoeffers
DBW	Dietrich Bonhoeffer Werke	NL B	Nachlaß, Nachschrift
E	Ethik (DBW 6)	NL-Bibl.	Nachlaß-Bibliothek D. Bonhoeffers (D. Meyer 1987)
EN	Ethik (Neuausgabe)	PAM	Predigten, Auslegungen, Meditationen
FT	Fragmente aus Tegel	SC	Sanctorum Communio (DBW 1)
GL	Gemeinsames Leben (DBW 5)	SF	Schöpfung und Fall (DBW 3)
GS	Gesammelte Schriften	SiK	Vorlesung Sichtbare Kirche (NL B 18)
HomÜ	Homiletische Übungen (NL B 15)	SsV	Seelsorge-Vorlesung (NL B 11)
HomV	Homiletik-Vorlesung (NL B 10)	WdK	Das Wesen der Kirche (1932), in: DBW 11, 239-303
KatV	Katechetik-Vorlesung (NL B 12)	WEN	Widerstand und Ergebung
KU	Vorlesung Konfirmandenunterricht (NL B 12)		
2Kat	Zweiter Katechismus-Entwurf (NL A 57,4)		

b) Sonstige Abkürzungen

APU	Altpreußische Union	EGBP	Evangelisches Gesangbuch für Brandenburg und Pommern
BK	Bekennende Kirche	GK	Großer Katechismus
BS	Bobert-Stützel	HK	Heidelberger Katechismus
BSLK	Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche	KD	K. Barth, Kirchliche Dogmatik
BSRK	Bekenntnisschriften der evangelisch-reformierten Kirche	KK	Kleiner Katechismus
DB	E. Betghe 1986	MW	Die Mündige Welt
DEK	Deutsche Evangelische Kirche	TEB	Theologische Erklärung von Barmen

Literaturverzeichnis

Teil I. Bonhoeffer, Quellentexte

Anweisung für die Kandidaten zur Vorbereitung auf das Pfarramt.

(A) *Vorlage* von Bonhoeffer (1936), in: DBW 14, 149-153.

(B) *Beschlossen* vom Bruderrat der Evangelischen Kirche der altpreußischen Union am 19. Juni 1936, in: ibk Bonhoeffer-Rundbrief Nr. 15, Juli 1983, 6f.

Dietrich Bonhoeffer Werke (DBW), München bzw. Gütersloh.

- Bd. 1: *Sanctorum Communio*. Eine dogmatische Untersuchung zur Soziologie der Kirche, hg. v. J. v. Soosten, 1986 (DBW 1).
- Bd. 2: *Akt und Sein*. Transzendentalphilosophie und Ontologie in der systematischen Theologie, hg. v. H.-R. Reuter, 1988 (DBW 2).
- Bd. 3: *Schöpfung und Fall*, hg. v. M. Rüter/ I. Tödt, 1989 (DBW 3).
- Bd. 4: *Nachfolge*, hg. v. M. Kuske/ I. Tödt, 1989 (DBW 4).
- Bd. 5: *Gemeinsames Leben*. Das Gebetbuch der Bibel, hg. v. G. L. Müller/ A. Schönherr, 1987 (DBW 5).
- Bd. 6: *Ethik*, hg. v. I./ H. E. Tödt, E. Feil/ C. Green, 1992 (DBW 6).
- Bd. 7: *Fragmente aus Tegel*, hg. v. R. Bethge/ I. Tödt, 1994 (DBW 7).
- Bd. 9: *Jugend und Studium 1918-1927*, hg. v. H. Pfeifer in Zusammenarbeit mit C. Green/ C.-J. Kaltenborn, 1986 (DBW 9).
- Bd. 10: *Barcelona, Berlin, Amerika 1928-1931*, hg. v. R. Staats/ H. Chr. v. Hase in Zusammenarbeit mit H. Roggelin/ M. Wünsche, 1991 (DBW 10).
- Bd. 11: *Ökumene, Universität, Pfarramt 1931-1932*, hg. v. E. Amelung/ Chr. Strohm, 1994 (DBW 11).
- Bd. 13: *London 1933-1935*, hg. v. H. Goedeking/ M. Heimbucher/ H.-W. Schleicher, 1994 (DBW 13).
- Bd. 14: *Illegale Theologenausbildung: Finkenwalde 1935-1937*, hg. v. O. Dudzus/ J. Henkys in Zusammenarbeit mit S. Bobert-Stützel/ D. Schulz, 1995 (DBW 14).
- Ethik*, hg. v. E. Bethge, München ¹1985 (EN).

Gesammelte Schriften (GS), hg. v. E. Bethge, München.

- Bd. 1: *Ökumene*. Briefe, Aufsätze, Dokumente 1928 bis 1942, ²1965 (GS 1).
- Bd. 2: *Kirchenkampf und Finkenwalde*. Resolutionen, Aufsätze, Rundbriefe 1933 bis 1943, ²1965 (GS 2).
- Bd. 3: *Theologie – Gemeinde*. Vorlesungen, Briefe, Gespräche 1927 bis 1944, ⁴1966 (GS 3).

- Bd. 4: Auslegungen – Predigten 1931 bis 1944, ³1975 (GS 4).
 Bd. 5: Seminare – Vorlesungen – Predigten 1924 bis 1941, Ergänzungsbd. 1, 1972 (GS 5).
 Bd. 6: Tagebücher – Briefe – Dokumente 1923 bis 1945, Ergänzungsbd. 2, 1974 (GS 6).
 Predigten, Auslegungen, Meditationen, hg. v. O. Dudzus, Bd. 1: 1925-1935, Bd. 2: 1935-1945, München 1984/1985 (PAM).
 Widerstand und Ergebung. Briefe und Aufzeichnungen aus der Haft, hg. v. E. Bethge, Berlin ⁵1982 (WEN).

Archivnummern der Quellentexte (nach D. Meyer 1987, 76-82.122-127)

NL A Manuskripte von Dietrich Bonhoeffer

(in Kopien und Transkriptionen)

- NL A 42,1<26> Hektographierte Thesen zu »Beichte und Abendmahl« (vgl. NL B 11,7b) mit Notizen D. Bonhoeffers
 NL A 47,6<5> Sätze über Schlüsselgewalt und Gemeindegewalt, am 24. 8. 1937 in Stecklenberg (Harz) vorgetragen. Nachschrift mit Protokoll über die anschließende Diskussion, H. Trebesius
 NL A 48,2<8> Hektographie. Anleitung zur täglichen Meditation. Beilage zum 8. Finkenwalder Rundbrief v. 22. 5. 1936, mit Notizen von E. Bethge, Abdruck (Auszug): GS 2, 478-482 (zit. nach Ms. DBW 14)
 NL A 54,1<2> Fragment zur Vorlesung SiK, 1935/36, Transkription O. Dudzus
 NL A 54,5 Konfirmation – Geschichte, o. D., hs. Original (a), Transkription J. Henkys
 NL A 54,7 Katechetischer Stundenentwurf »Heilige Schrift«, o.D., hsl. (a), Transkription J. Henkys
 NL A 55 Neutestamentliche Begriffe (ca. 1935 bis 1939)
 NL A 55,1<a> Zum Begriff der Sünde, o. D., hsl. Original
 NL A 55,2 Zum Begriff Tod, o.D., hsl., Transkription O. Dudzus
 NL A 55,4 Amt. Unser Amt. Lehrverpflichtung. Gemeindeordnung, 4 hsl. Zettel, Transkription O. Dudzus
 NL A 55,9 Engel – Teufel, o.D., hsl., Transkription O. Dudzus
 NL A 57,3 <2> SiK 1935/36, hsl. (Transkription O. Dudzus bzw. Ms. DBW 14)
 NL A 57,4 Konfirmandenunterrichtsplan, vorgetragen am 20. 10. 1936 und Januar bis März 1938; vgl. GS 3, 335-367
 NL A 57,6 Beichte und Abendmahl, hektographierte Thesen
 NL A 57,9 Notiz aus: BSLK, masch. Abschrift, o. D., Transkription O. Dudzus

NL B Mitschriften und Nachschriften durch Finkenwalder Kandidaten

- NL B 9 Vorlesung **Neutestamentliche Bibelkunde** und Begriffe
 NL B 9,1 Mitschrift E. Bethge, hsl., SS 1935, Transkription Ilse Tödt

- NL B 9,2 Mitschrift W. Schrader, masch., SS 1935
- NL B 9,3 Mitschrift J. Mickley, hsl., SS 1936/37, Transkription Ilse Tödt
- NL B 9,4 Mitschrift O. Dudzus, hsl., SS 1937, Transkription I. Tödt
- NL B 9,5 Mitschrift W.-D. Zimmermann, SS 1936, Transkription Ilse Tödt
- NL B 9,6 Stenographische Mitschrift E. Klapproth, WS 1936/37, Transkription I. Tödt
- NL B 9,8 Thesen, masch., 1937/39
- NL B 10 **Homiletik-Vorlesung** (vgl. GS 4, 237-289)
- NL B 10,1 Nachschrift H. W. Jensen, WS 1938/39, masch. [HWJ]
- NL B 10,2 Mitschrift O. Dudzus, SS 1937, Transkription J. Henkys [OD]
- NL B 10,3 Überarbeitete Nachschrift W.-D. Zimmermanns, SS 1936, masch. [WDZ]
- NL B 10,4 Mitschrift J. Mickley, hsl., WS 1936/37, Transkription J. Henkys [JM]
- NL B 10,5 Stenographische Mitschrift E. Klapproth, WS 1936/37, Transkription I. Tödt [EK]
- NL B 10,6 Mitschrift J. Kanitz, S. 1-14 (S. 45-67 KatV – Transkription J. Henkys: S. 68ff KR), hsl., SS 1935, Transkription I. Tödt [JKa]
- NL B 10,7 Mitschrift E. Bethge, hsl., SS 1935, Transkription I. Tödt [EB]
- NL B 10,8 Mitschrift K. Vosberg, hsl., SS 1937, Transkription I. Tödt [KV]
- FTr HomV Stenographische Mitschrift F. Trentepohl, WS 1935/36, Transkription F. Trentepohl (nicht in NL archiviert)
- NL B 11 **Seelsorge-Vorlesung, Beichte** (vgl. GS 5, 363-414)
- NL B 11,1 Mitschrift W.-D. Zimmermann, hsl., SS 1936, Transkription J. Henkys [WDZ]
- NL B 11,2 Stenographische Mitschrift E. Klapproth, WS 1936/37, Transkription I. Tödt [EK]
- NL B 11,3 Mitschrift J. Mickley, hsl., WS 1936/37, Transkription J. Henkys [JM]
- NL B 11,4 Nachschrift G. Krause, masch., WS 1936/37 [GKr]
- NL B 11,5 Nachschrift H. W. Jensen, masch., WS 1938/39 [HWJ]
- NL B 11,6 Nachschrift Dr. H. Bluhm, masch., WS 1937/38 [B]
- NL B 11,7 (b) **Beichte und Abendmahl, Hektographie**
- FTr SsV Stenographische Mitschrift F. Trentepohl, WS 1935/36, Transkription F. Trentepohl (nicht in NL archiviert)
- NL B 12 **Katechetik** (Konfirmandenunterricht), Vorlesung und Unterrichtsentwürfe
- NL B 12,1 Mitschrift E. Bethge, mit Unterrichtsentwürfen, hsl., SS 1935, Transkription J. Henkys
- NL B 12,2 Stenographische Mitschrift E. Klapproth, WS 1936/37, Transkription I. Tödt
- NL B 12,3 Mitschrift G. Krause, WS 1936/37 (Auszug in: A. Pangritz 1988, 496-498)
- NL B 12,4 Nachschrift H. W. Jensen, masch., WS 1938/39
- NL B 12,5 Mitschrift W.-D. Zimmermann, mit Entwürfen, hsl., SS 1936, Transkription J. Henkys

- NL B 12,6 Nachschrift Dr. H. Bluhm, masch., WS 1937/38 (enthält unter »Katechetik« den Konfirmandenunterrichtsplan als »Vorlesungsdiktat Lic. Bonhoeffers im Sammelvikariatskurs«, Januar -März 1938)
- NL B 10,6 (S. 45-67) Mitschrift J. Kanitz, hsl., SS 1935, Transkription J. Henkys
 NL B 17 (s.u.)
- NL B 13 Disputation über **Gesetz und Evangelium**, WS 1936/37
- NL B 14 Vorlesung **Kirchenrecht**, Vorlesung **Bekennnisschriften** (KR Kap. V und VII zit. nach Ms. DBW 14; die übrigen Teile nach Vorlage von O. Dudzus für DBW 14)
- NL B 14,1 Kirchenordnung [KR], Mitschrift O. Dudzus, hsl., SS 1937, Transkription O. Dudzus
- NL B 14,2 Kirchenverfassung [KR], Mitschrift E. Bethge, hsl., SS 1935
- NL B 14,3 Augsburger Konfession [Bek], Mitschrift E. Bethge, SS 1935
- NL B 10,6 (S. 68ff) Kirchenrecht [KR], Bekenntnisschriften [Bek], Mitschrift J. Kanitz, SS 1935
- NL B 15 **Homiletische Übungen**
 (Zugrunde liegen, außer NL B 15,3, von O. Dudzus für DBW 14 vorbereitete Mss.)
- NL B 15,1 Mitschrift E. Bethge, SS 1935
- NL B 15,2 Nachschrift W. Schrader, masch., SS 1935
- NL B 15,3 Stenographische Mitschrift E. Klapproth, WS 1936/37, Transkription I. Tödt
- NL B 15,4 Mitschrift J. Mickley, WS 1936/37
- NL B 15,5 Nachschrift G. Riemer, masch., SS 1936
- NL B 15,6 Mitschrift K. Vosberg, hsl., SS 1937
- NL B 15,7 Mitschrift W.-D. Zimmermann, SS 1936
- NL B 17 **Konfirmandenunterrichtsplan** (vgl. GS 3, 335-367)
- NL B 17,1 Stenographische Mitschrift E. Klapproth, 1936, Transkription I. Tödt
- NL B 17,2 Mitschrift E. Bethge, hsl.
- NL B 12,5 (s.o.)
- NL B 18 Vorlesung **Sichtbare Kirche**
- NL B 18,1 Mitschrift E. Bethge, hsl., 1935, Transkription I. Tödt
- FTr SiK Stenographische Mitschrift F. Trentepohl, WS 1935/36, Transkription F. Trentepohl (nicht in NL archiviert)
- NL B 20 Die **Beichte** (nach dem Großen Katechismus),
 Stenographische Mitschrift Erich Klapproth, 1936, Transkription I. Tödt
- NL B 22 (S. 10-12) **Röm 9-11**, Mitschrift E. Bethge, hsl., 1935, (zit. nach Ms. DBW 14)

Teil II. Bonhoeffer, Sekundärliteratur

- Abromeit, Hans-Jürgen (1986)*, Die Beziehung zwischen Erkenntnis und Existenz bei Dietrich Bonhoeffer. Herausforderung zu einem anderen Verhältnis von Theorie und Praxis, in: PTh 75 (1986), 284-305.
- Aichelin, Helmut (1970)*, Ist Bonhoeffers Zeit zu Ende?, in: DtPfrBl 70 (1970), 203-205.
- Altenähr, Albert (1976)*, Dietrich Bonhoeffer – Lehrer des Gebets. Grundlagen für eine Theologie des Gebets bei Dietrich Bonhoeffer, Würzburg (STGL 7).
- Bethge, Eberhard (1972a)*, Vom Selbstverständnis der Bekennenden Kirche und seinen Auswirkungen in der Gegenwart, in: G. Forck/J. Henkys 1972, 33-53.
- Ders. (1972b)*, Politik ohne Kirche – Kirche ohne Politik?, in: EvTh 32 (1972), 579-594.
- Ders. (1979a)*, Lob des Pfarramts. Zur Rolle des kirchlichen Amtsträgers (1972), in: Ders., Am gegebenen Ort. Aufsätze und Reden 1970-1979, München, 17-23.
- Ders. (1979b)*, Freiheit und Gehorsam bei Bonhoeffer (1977), in: Ders., a.a.O., 63-82.
- Ders. (1984a)*, Status confessionis – was ist das?, in: Ders., Bekennen und Widerstehen. Aufsätze, Reden, Gespräche, München 1984, 50-86.
- Ders. (1984b)*, Der Ort des Gebets in Leben und Theologie Dietrich Bonhoeffers, in: Ders., Bekennen und Widerstehen. Aufsätze, Reden, Gespräche, München 1984, 159-177.
- Ders. (1986)*, Dietrich Bonhoeffer. Theologe, Christ, Zeitgenosse; Berlin.
- Bethge, Renate (1981)*, »Elite« and »Silence« in Bonhoeffer's Person and Thought, in: Godsey/Kelly 1981, 293-306.
- Bobert-Stützel, Sabine (1993)*, »Kristallisationspunkt« Meditation. Ein Erneuerungsversuch mit pastoraltheologischem Anliegen bei Dietrich Bonhoeffer, in: ThBeitr 23 (1993), 317-329.
- Chapman Jr., G. Clarke (1981)*, Bonhoeffer and Liberation Theology, in: Godsey/Kelly 1981, 147-195.
- Day, Thomas (1982)*, Dietrich Bonhoeffer on Christian Community and common sense, New York/Toronto (TST 11; Bonhoeffer series 2).
- DeGruchy, John W. (1984)*, Bonhoeffer and South Africa. Theology in Dialogue, Grand Rapids/MI.
- Feil, Ernst (1977)*, Die Theologie Dietrich Bonhoeffers. Hermeneutik, Christologie, Weltverständnis, Berlin.
- Ders. (1992)*, Aspekte der Bonhoefferinterpretation. Ein Rückblick auf das vergangene Jahrzehnt, in: ThLZ 117 (1992), 1-16.81-100.
- Filipi, Pavel (1985)*, »Gott ist gefährlich«. Dietrich Bonhoeffer als Prediger, in: Schönherr/Krötke 1985, 157-165.
- Floyd, Wayne Whitson, Jr. (1988)*, Theology and the Dialectics of Otherness, Lanham/New York/London.
- Forck, Gottfried (1972)*, Predigt und Gespräch. Zur Homiletik Dietrich Bonhoeffers, in: Forck/Henkys 1972, 55-72.
- Forck, Gottfried/ Henkys, Jürgen (Hgg.) (1972)*, Brüderliche Kirche – menschliche Welt. FS Albrecht Schönherr, Berlin.
- Gadow, Hartmut (1992)*, Erinnerungen an das Predigerseminar in Finkenwalde, in: ibk Bonhoeffer-Rundbrief, Nr. 38, 31-42.

- Godsey, John D./Kelly, Geoffrey B. (Hgg.) (1981)*, Ethical responsibility. Bonhoeffer's Legacy to the Churches, New York/Toronto (TST 6).
- Goosmann, Wilhelm (1972)*, Der Zeitbezug in den Predigten Dietrich Bonhoeffers, in: Forck/Henkys 1972, 73-86.
- Green, Clifford J. (1981)*, Two Bonhoeffers on Psychoanalysis, in: A. J. Klassen (Hg.), A Bonhoeffer Legacy, Grand Rapids/MI, 58-75.
- Gremmels, Christian (Hg.) (1983)*, Bonhoeffer und Luther. Zur Sozialgestalt des Lutherums in der Moderne, München (IBF 6).
- Henkys, Jürgen (1993)*, Nachwort (zu DBW 14: Finkenwalde), masch. Ms.
- Honecker, Martin (1963)*, Kirche als Gestalt und Ereignis. Die sichtbare Gestalt der Kirche als dogmatisches Problem, München (FGLP 10,25).
- Huntemann, Georg (1989)*, Der andere Bonhoeffer. Die Herausforderung des Modernismus, Wuppertal/Zürich (ABC team).
- Krause, Gerhard (1981)*, Art.: Bonhoeffer, Dietrich (1906-1945), in: TRE 7, 55-66.
- Kröike, Wolf (1985)*, Der begegnende Gott und der Glaube. Zum theologischen Schwerpunkt der Christologievorlesung D. Bonhoeffers, in: Schönherr/Ders. 1985, 25-35.
- Krumwiede, Hans-Walter (1984)*, Dietrich Bonhoeffers Luther-Rezeption und seine Stellung zum Luthertum, in: W.-D. Hauschild/G. Kretschmar/C. Nicolaisen (Hgg.), Die lutherischen Kirchen und die Bekenntnissynode von Barmen, Göttingen, 206-223.
- Kuske, Martin (1970)*, Das Alte Testament als Buch von Christus. Dietrich Bonhoeffers Wertung und Auslegung des Alten Testaments, Berlin.
- Lange, Ernst (1981)*, Kirche für andere. Dietrich Bonhoeffers Beitrag zur Frage einer verantwortbaren Gestalt der Kirche in der Gegenwart (1967), in: Ders., Kirche für die Welt. Aufsätze zur Theorie kirchlichen Handelns, hg. v. R. Schloz, München, 19-62.
- Leibholz-Bonhoeffer, Sabine (1983)*, Vergangene – erlebt – überwunden. Schicksale der Familie Bonhoeffer, Gütersloh, 4. Aufl. (GTBS 201).
- Liguš, Jan (1986)*, Das Gebet im Leben und theologischen Denken Dietrich Bonhoeffers, in: DtPfrBl 86 (1986), 525-529.
- Linke, Karl (1963)*, Der Beitrag Dietrich Bonhoeffers zu Pädagogik und Katechetik, in: TEH NF 104, 21-30.
- Mayer, Rainer (1969)*, Christuswirklichkeit. Grundlagen, Entwicklung und Konsequenzen der Theologie Dietrich Bonhoeffers, Stuttgart (AzTh 2,15).
- Meyer, Dietrich (1987)*, Nachlaß Dietrich Bonhoeffer. Ein Verzeichnis. Archiv, Sammlung, Bibliothek, in Zusammenarbeit mit E. Bethge, München.
- Müller, Christine-Ruth (1990)*, Dietrich Bonhoeffers Kampf gegen die nationalsozialistische Verfolgung und Vernichtung der Juden. Bonhoeffers Haltung zur Judenfrage im Vergleich mit Stellungnahmen aus der evangelischen Kirche und Kreisen des deutschen Widerstandes, München (HUWJK 5).
- Müller, Gerhard Ludwig (1979)*, Bonhoeffers Theologie der Sakramente, Frankfurt (FTS 28).
- Ders. (1980)*, Für andere da. Christus, Kirche, Gott in Bonhoeffers Sicht der mündig gewordenen Welt, Paderborn (KKTS 44).
- Müller, Hanfried (1966)*, Von der Kirche zur Welt. Ein Beitrag zu der Beziehung des Wortes Gottes auf die *societas* in Dietrich Bonhoeffers theologischer Entwicklung, Leipzig, 2. Aufl.

- Müller, Hans Martin (1989)*, Bonhoeffer-Interpretationen, in: ThR 54 (1989), 307-314.
Die Mündige Welt, Bd. 5: Dokumente zur Bonhoeffer-Forschung 1928-1945, hg. v. J. Glenthøj, München 1969.
- Pangritz, Andreas (1988)*, Dietrich Bonhoeffers Forderung einer Arkandisziplin – eine unerledigte Anfrage an Kirche und Theologie, Köln (Pahl-Rugenstein-Hochschulschriften Gesellschafts- und Naturwissenschaften 259).
- Pelikan, Herbert Rainer (1982)*, Die Frömmigkeit Dietrich Bonhoeffers. Dokumentation, Grundlinien, Entwicklung, Wien/Freiburg/Basel.
- Peters, Tiemo Rainer (1976)*, Die Präsenz des Politischen in der Theologie Dietrich Bonhoeffers. Eine historische Untersuchung in systematischer Absicht, München (GT.S 18).
- Pfeifer, Hans (1963)*, Das Kirchenverständnis Dietrich Bonhoeffers. Ein Beitrag zur theologischen Prinzipienlehre, Masch. Diss. Heidelberg.
- Plathow, Michael (1982)*, Grenze und Mitte. Systematisch-theologische Überlegungen zu D. Bonhoeffers Bedeutung für die Pastoraltheologie, in: PTh 71 (1982), 2-17.
- Rüegger, Heinz (1990/1992)*, Kirche als seelsorgerliche Gemeinschaft. Dietrich Bonhoeffers Seelsorgeverständnis im Kontext seiner bruderschaftlichen Ekklesiologie, Masch. Diss. Heidelberg 1990, Bern/ Frankfurt a.M./ New York/ Paris/ Wien 1992 (Europäische Hochschulschriften XXIII, 469).
- Ders. (1992a)*, »... aber sie sind in Frieden«. Bonhoeffers Kondolenzbrief an die Witwe von Hugo Distler als ein Stück exemplarischer Seelsorge, in: BThZ 9 (1992), 260-276.
- Santa Ana, Julio de (1976)*, Der Einfluß Bonhoeffers auf die Theologie der Befreiung, in: ZdZ 30 (1976), 380-387.
- Scheffczyk, Leo (1975)*, Das »Katholische« in der Kirchengauffassung Dietrich Bonhoeffers, in: ThJB 1975, Leipzig, 517-535.
- Schönherr, Albrecht (1979)*, Die Predigt Dietrich Bonhoeffers, in: Ders., Horizont und Mitte. Aufsätze, Vorträge, Reden 1953-1977, München, 164-187.
- Ders./Krötke, Wolf (1985)*, Bonhoeffer-Studien. Beiträge zur Wirkungsgeschichte Dietrich Bonhoeffers, Berlin.
- Ders. (1993)*, ... aber die Zeit war nicht verloren. Erinnerungen eines Altbischofs, Berlin.
- Seim, Jürgen (1969)*, Über die Sehnsucht. Ein Kapitel Seelsorge nach D. Bonhoeffers Widerstand und Ergebung, in: PTh 58 (1969), 433-441.
- Soosten, Joachim von (1992)*, Die Sozialität der Kirche. Theologie und Theorie der Kirche in Dietrich Bonhoeffers »Sanctorum Communio«, München (Öffentliche Theologie 2).
- Strunk, Reiner (1981)*, Nachfolge Christi. Erinnerungen an eine evangelische Provokation, München.
- Trentepohl, Friedrich (1989)*, Finkenwalder Tagebuch, 2. Kurs (4. 11. 1935 – 15. 3. 1936), masch. Ms.
- Wendel, Ernst Georg (1985)*, Studien zur Homiletik Dietrich Bonhoeffers. Predigt, Hermeneutik, Sprache, Tübingen (HUTH 21).
- Zimmermann, Wolf-Dieter (Hg.) (1969)*, Begegnungen mit Dietrich Bonhoeffer, München, 4. Aufl.
- Zimmermann-Wolf, Christoph (1991a)*, Einander beistehen. Dietrich Bonhoeffers lebensbezogene Theologie für gegenwärtige Klinikseelsorge, Würzburg (STPS 6).
- Ders. (1991b)*, Dietrich Bonhoeffer und Ignatius von Loyola, in: GuL 64 (1991), 286-305.

- Ders.* (1993a), Ein anderes Verständnis von ›Vorbild‹, Dietrich Bonhoeffers Gedanken über die Bedeutung des ›vorgelebten‹ Glaubens, in: FZPhTh 40 (1993), 146-160.
- Ders.* (1993b), Liebe – Trennung – Sehnsucht. Fragmente von D. Bonhoeffers Seelsorge in der Haft, in: WzM 45 (1993), 280-288.

Teil III. Übrige Literatur

- Achelis, Ernst Christian* (1911), Lehrbuch der Praktischen Theologie, 3 Bde., Leipzig, 3. Aufl.
- Agende für die Evangelische Kirche der altpreußischen Union* [1930]. Entwurf (Vorlage an die Provinzialsynode), Berlin-Charlottenburg o.J. <NL-Bibl. 5 D 1>
- Agende für die Evangelische Landeskirche* (1895), Bd. II: Kirchliche Handlungen, Berlin.
- Albertz, Martin/ Forck, Bernhard Heinrich* (Hgg.) (o.J.), Evangelische Christenlehre. Ein Altersstufen-Lehrplan, Wuppertal-Barmen.
- Althaus, Paul* (1948), Die christliche Wahrheit, Bd. 2, Gütersloh.
- Amelung, Eberhard* (1980), Art.: Autorität, III. Ethisch, in: TRE 5, 36-40.
- Arper, Karl/ Zillesen, Alfred* (1936), Evangelisches Kirchenbuch. I: Der Gottesdienst, Göttingen, 6. Aufl.
- Asmussen, Hans* (1933), Politik und Christentum, Hamburg.
- Ders.* (1934a), Die Seelsorge. Ein praktisches Handbuch über Seelsorge und Seelenführung, München, 2. Aufl. (Pfarrbücherei für Amt und Unterweisung, 1) <NL-Bibl. 5 E 3>
- Ders.* (1934b), Christenlehre, Göttingen, 2. Aufl.
- Ders.* (1934c), Kirche Augsburgischer Konfession!, München (TEH 16).
- Ders.* (1934d), Die Offenbarung und das Amt, München, 2. Aufl.
- Ders.* (1949), Warum noch lutherische Kirche? Ein Gespräch mit dem Augsburgischen Bekenntnis, Stuttgart.
- Asmussen, Jes P./ Frank, Isnard W./ Bezzel, Ernst/ Obst, Helmut/ Mezger, Manfred* (1980), Art.: Beichte, in: TRE 5, 411-439.
- Augustin, Matthias* (1983), Der Begriff ›Meditieren‹. Alttestamentliche Betrachtungen, in: PTh 72 (1983), 490-504.
- Augustinus, Aurelius* (1925), Des Heiligen Kirchenvaters Aurelius Augustinus ausgewählte praktische Schriften homiletischen und katechetischen Inhalts, Bd. 8, München (BKV 49).
- Austin, John Langshaw* (1985), Zur Theorie der Sprechakte (How to do things with Words), Stuttgart (Reclam Universal-Bibliothek 9396 [3])
- Balthasar, Hans Urs v.* (1960), Spiritualität, in: *Ders.*, Verbum Caro. Skizzen zur Theologie, Bd. 1, Einsiedeln, 226-244.
- Bartels, Friedrich* (1936), Die Beichte in der lutherischen Kirche, in: JK 4 (1936), 976-983.
- Barth, Hans-Martin* (1967), Der Teufel und Jesus Christus in der Theologie Martin Luthers, Göttingen (FKDG 19).
- Barth, Karl* (1925), Das Wort Gottes und die Theologie. Gesammelte Vorträge, München, 2. Aufl.

- Ders.* (1926), Vom christlichen Leben, München.
- Ders.* (1927), Die christliche Dogmatik im Entwurf, Bd. 1: Die Lehre vom Worte Gottes. Prolegomena zur christlichen Dogmatik, München. <NL-Bibl. 3 B 9>
- Ders./Thurneysen, Eduard* (1932), Komm Schöpfer Geist! Predigten von Karl Barth und Eduard Thurneysen, München, 4. Aufl.
- Ders.*, Die Kirchliche Dogmatik:
- *KD I/1*: Die Lehre vom Wort Gottes. Prolegomena zur Kirchlichen Dogmatik, München 1932.
 - *KD I/2*: Die Lehre vom Wort Gottes. Prolegomena zur Kirchlichen Dogmatik, Zollikon-Zürich 1948.
 - *KD III/4*: Die Lehre von der Schöpfung. Zollikon-Zürich 1957.
 - *KD IV/2*: Die Lehre von der Versöhnung, Zollikon-Zürich 1955.
 - *KD IV/3*: Die Lehre von der Versöhnung, 1. und 2. Hälfte, Zollikon-Zürich 1959.
- Ders.* (1933a), Lutherfeier 1933, München (TEH 4).
- Ders.* (1933b), Die Kirche Jesu Christi, München (TEH 5).
- Ders.* (1934a), Theologische Existenz heute! (1933), München, 9. Aufl. (TEH 1).
- Ders.* (1934b), Nein! Antwort an Emil Brunner, München (TEH 14).
- Ders.* (1934c), Der Christ als Zeuge, München (TEH 12).
- Ders.* (1934d), Offenbarung, Kirche, Theologie; München (TEH 9).
- Ders.* (1935a), Die theologischen Voraussetzungen kirchlicher Gestaltung, München (TEH 28).
- Ders.* (1935b), Das Bekenntnis der Reformation und unser Bekennen, München (TEH 29).
- Ders.* (1935c), Evangelium und Gesetz, München (TEH 32).
- Ders.* (1963), Einführung in die evangelische Theologie, Zürich, 2. Aufl.
- Ders.* (1966), Homiletik. Wesen und Vorbereitung der Predigt. Nachschrift des homiletischen Seminars »Übungen in der Predigtvorbereitung« im Wintersemester 1932 und Sommersemester 1933 in Bonn, hg. v. G. Seyfferth, Zürich.
- Ders.* (1990), Vorträge und kleinere Arbeiten 1922-1925, hg. v. H. Finze, Zürich (Gesamtausgabe III/19).
- Bastian, Hans-Dieter* (1965), Verfremdung und Verkündigung, München (TEH NF 127).
- Baumgartner, Isidor* (Hg.) (1990), Handbuch der Pastoralpsychologie, Regensburg.
- Behm, Johannes* (1911), Die Handauflegung im Urchristentum nach Verwendung, Herkunft und Bedeutung in religionsgeschichtlichem Zusammenhang untersucht, Leipzig.
- Beintker, Horst* (1978), Art.: Anfechtung, III. Reformations- und Neuzeit, IV. Dogmatisch, in: TRE 2, 695-708.
- Die *Bekennnisschriften* der evangelisch-lutherischen Kirche, Göttingen 1959.
- Die *Bekennnisschriften* der reformierten Kirche. In authentischen Texten mit geschichtlicher Einleitung und Register, hg. v. E. F. Karl Müller, Leipzig 1903.
- Benz, Ernst* (1953), Bischofsamt und apostolische Sukzession im deutschen Protestantismus, Stuttgart.
- Das *Berneuchener Buch* (1926), Vom Anspruch des Evangeliums auf die Kirchen der Reformation, hg. v. der Berneuchener Konferenz, Hamburg.
- Bezzel, Hermann* (1926), Der Dienst des Pfarrers, Neuendettelsau, 3. Aufl.
- Bloth, Peter Constantin* (1981), Praktische Theologie: Das Handbuch aus der DDR, in: ThR 46 (1981), 364-388 (Teil 2: ThR 49 [1984], 277-300).

- Ders.* (1987), Die Ausbildung der Pfarrerinnen und Pfarrer, in: HPTH(G), Bd. 4: Praxisfeld: Gesellschaft und Öffentlichkeit, 222-227.
- Bodelschwingh, Friedrich von* (1935), Der Weg zur Bruderschaft, in: JK 3 (1935), 996-1009.
- Bohren, Rudolf* (1964), Einführung in das Studium der evangelischen Theologie, München.
- Ders.* (1973), Fasten und Feiern. Meditationen über Kunst und Askese, Neukirchen.
- Ders.* (1980), Predigtlehre, München, 4. Aufl. (EETH 4).
- Ders.* (1982), Prophetie und Seelsorge, Neukirchen-Vluyn.
- Bollnow, Otto Friedrich* (1959), Existenzphilosophie und Pädagogik. Versuch über unsteige Formen der Erziehung, Stuttgart (Urban-Bücher 40).
- Brunner, Emil* (1930), Biblische Psychologie, in: *Ders.*, Gott und Mensch. Vier Untersuchungen über das personhafte Sein, Tübingen, 70-100 <NL-Bibl. 4>
- Ders.* (1932), Das Gebot und die Ordnungen. Entwurf einer protestantisch-theologischen Ethik, Tübingen. <NL-Bibl. 4>
- Ders.* (1936), Die Kirchen, die Gruppenbewegung und die Kirche Jesu Christi, Berlin. <NL-Bibl. 2 C 4>
- Büchsel, Karl* (1886), Erinnerungen aus meinem Berliner Amtsleben. Vierter Band der »Erinnerungen aus dem Leben eines Landgeistlichen«, Berlin. <NL-Bibl. 10>
- Ders.* (1925), Erinnerungen aus dem Leben eines Landgeistlichen, Berlin, 10. Aufl. <NL-Bibl. 10>
- Bühler, Karl* (1982), Sprachtheorie. Die Darstellungsfunktion der Sprache. Mit e. Geleitwort von Friedrich Kainz. Ungekürzter Neudruck der Ausgabe Jena 1934, Stuttgart [usw.] (Uni-Taschenbücher 1159)
- Burdach, Ernst* (1982), Hans Joachim Iwand. Theologe zwischen den Zeiten. Ein Fragment 1899-1937. Mit einer biographischen Skizze des Verfassers von Jürgen Seim, Iwand-Archiv Beienrode (unveröff.).
- Burgsmüller, Alfred/Weth, Rudolf* (Hgg.) (1984), Die Barmer Theologische Erklärung. Einführung und Dokumentation, Neukirchen-Vluyn, 3. Aufl.
- Burgsmüller, Alfred* (1993), Der Ausschuß für praktische Arbeit auf der Bekenntnissynode in Barmen 1934, in: ZKG 104 (1993), 49-85.
- Campanhausen, Hans Frh. von* (1936), Die Idee des Martyriums in der Alten Kirche, Göttingen. <NL 2 C 1>
- Ders.* (1953), Kirchliches Amt und geistliche Vollmacht in den ersten drei Jahrhunderten, Tübingen (BHTh 14).
- Caspari, Walter* (1904), Art.: Perikopen, in: ³RE 15, 131-159.
- Cornehl, Peter* (1975), Frömmigkeit, Alltagswelt, Lebenszyklus, in: WPKG 68 (1975), 388-401.
- Ders.* (1981), Biblische Predigt und politischer Widerstand im Kirchenkampf 1933-1945. Ein Kapitel »Sklavensprache«, in: VB 3 (1981), 70-101.
- Dahm, Karl Wilhelm* (1972), Beruf: Pfarrer. Empirische Aspekte zur Funktion von Kirche und Religion in unserer Gesellschaft, München, 2. Aufl.
- Dalferth, Ingolf Ulrich* (1981), Religiöse Rede von Gott, München (BevTh 87).
- Ders.* (1986), Theologischer Realismus und realistische Theologie bei Karl Barth, in: EvTh 46 (1986), 402-422.

- Dannowski, Hans Werner (1985)*, Kompendium der Predigtlehre, Gütersloh.
- Das, Somen (1985)*, Violence and Non-violence: Re-appraising Gandhi's understanding of the Sermon on the Mount, in: BTF 17 (1985), 41-64.
- Daur, Martin (1990)*, Art.: Lehrverpflichtung, in: TRE 20, 628-638.
- Denecke, Axel (1981)*, Lutherische Homiletik? – Lutherische Homiletik!, in: PTh 70 (1981), 546-562.
- Dibelius, Otto (1936a)*, Zwei Bücher. I: Frenssens Abschied vom Christentum, in: JK 4 (1936), 311-316.
- Ders. (1936b)*, Zwei Bücher. II: Ludwig Müller verdeutscht die Bergpredigt, in: JK 4 (1936), 316-320.
- Diem, Hermann (1963)*, Theologie als kirchliche Wissenschaft, Bd. 3: Die Kirche und ihre Praxis, München.
- Dörries, Hermann (1970)*, Geschichte der vocatio zum kirchlichen Amt, in: Ders., Wort und Stunde, Bd. 3: Beiträge zum Verständnis Luthers, Göttingen, 347-386.
- Ebach, Jürgen/ Falk, Zeev W./ Merkel, Helmut/ Osborn, Eric/ Goertz, Hans-Jürgen/ Lantz, Göran/ Blühdorn, Jürgen (1982)*, Art.: Eigentum, in: TRE 9, 404-460.
- Ebel (1935)*, Was ist es mit dem Ältestenam? (Wesen und Aufgabe des lutherischen Ältestenamtes), in: JK 3 (1935), 732-738.
- Elert, Werner (1941)*, Der christliche Glaube, Hamburg, 2. Aufl.
- Ders. (1958)*, Morphologie des Luthertums, Bd. 1: Theologie und Weltanschauungen des Luthertums, München, 2. Aufl.
- Elias, John L. (1982)*, The Foundations and Practice of Adult Religious Education, Malabar/FL.
- Elze, Martin (1966)*, Das Verständnis der Passion Jesu im ausgehenden Mittelalter und bei Luther, in: H. Liebig/K. Scholder (Hgg.), Geist und Geschichte der Reformation, FS Hanns Rückert, Berlin, 127-151 (AGK 38).
- Erikson, Erik Homburger (1971)*, Einsicht und Verantwortung. Die Rolle des Ethischen in der Psychoanalyse, Frankfurt a. M. (Fischer Taschenbuch 6089).
- Ders. (1991)*, Identität und Lebenszyklus. Drei Aufsätze, Frankfurt a. M., 12. Aufl. (stw 16).
- Evangelisches Gesangbuch für Brandenburg und Pommern*, hg. v. den Provinzialräten von Brandenburg und Pommern, Berlin/Frankfurt-Oder 1931.
- Faber (1930)*, Art.: Perikopen, in: ²RGG 4, 1066-1069.
- Faber, Hermann (1934)*, Neue Wege in der Pfarrerausbildung, Tübingen (SVG 172).
- Fagerberg, Holsten (1952)*, Bekenntnis, Kirche und Amt in der deutschen konfessionellen Theologie des 19. Jahrhunderts, Uppsala.
- Ders. (1978)*, Art.: Amt/Ämter/Amtsverständnis, VI. Reformationszeit, in: TRE 2, 552-574.
- Fausel, Heinrich (1935)*, Vilmar und die hessische Renitenz, in: JK 3 (1935), 436-449.
- Fendt, Leonhard (1930)*, Der Wille der Reformation im Augsburgischen Bekenntnis. Ein Kommentar für Prediger und Predigthörer, Leipzig.
- Ders. (1934)*, Pastoraltheologie, in: MPTh 30 (1934), 22-27.59-66.
- Ders. (1935)*, Die Beichte, in: MPTh 31 (1935), 116-126.
- Fezer, Karl (1925)*, Das Wort Gottes und die Predigt. Eine Weiterführung der prinzipiellen Homiletik auf Grund der Ergebnisse der neuen religionspsychologischen und systematischen Forschung, Stuttgart (Handreichung für das geistliche Amt, H. 2).

- Fleisch, Paul* (1935), Ordination und Ordinationsgelübde, in: JK 3 (1935), 165-170.
- Foltz, Nancy T. (Hg.)* (1986), Handbook of Adult Religious Education, Birmingham/AL.
- Fratzcher, Arnold* (1936), Vom Recht und Amt des Laien in der Kirche, in: JK 4 (1936), 418-420.
- Freud, Sigmund* (1926), Die Frage der Laienanalyse, in: Ders., Gesammelte Werke, hg. v. A. Freud et al., Bd. 14: Werke aus den Jahren 1925-1931, Frankfurt a.M. 1972, 207-286
- Friedrich* (1935), Art.: εὐαγγελίζομαι κτλ, in: ThWNT 22, 705-735.
- Fuehrer, Ruth* (1935), Bibellese 1935, in: JK 3 (1935), 33-37.
- Füllkrug, Gerhard* (1933), Seelsorge, Schwerin.
- Gerlitz, Peter/ Pratscher, Wilhelm/ Beatrice, Pier Franco/ Dominian, Jack* (1989), Art.: Keuschheit, in: TRE 18, 113-134.
- Geyer, Christian/ Rittelmeyer, Friedrich* (1912), Gott und die Seele. Ein Jahrgang Predigten, Ulm, 9. u. 10. Aufl. <NL-Bibl. 5 C>
- Goltzen, Herbert* (1935), Die Autorität der Kirche, in: JK 3 (1935), 1051-1067.
- Grabner-Haider, Anton* (1976), Eros und Glaube. Ansätze einer erotischen Lebenskultur, München.
- Groome, Thomas H.* (1980), Christian Religious Education. Sharing Our Story and Vision, San Francisco/CA.
- Guardini, Romano* (1939), Religiöse Gestalten in Dostojewskijs Werk, Leipzig, 2. Aufl. <NL-Bibl. 8 B>
- Gutiérrez, Gustavo* (1986), Aus der eigenen Quelle trinken. Spiritualität der Befreiung, München/Mainz (Fundamentaltheologische Studien, 12).
- Ders.* (1988), A Theology of Liberation. History, Politics and Salvation, Maryknoll/NY.
- Halkenhäuser, Johannes* (1978), Kirche und Kommunität. Ein Beitrag zur Geschichte und zum Auftrag der kommunitären Bewegung in den Kirchen der Reformation, Paderborn (KKTS XLII).
- Hammelsbeck, Oskar* (1938), Leben unter dem Wort als Frage des kirchlichen Unterrichts (Laien-Mission), München (TEH 55).
- Ders.* (1947), Der kirchliche Unterricht. Aufgabe, Umfang, Einheit, München, 2. Aufl.
- Hanson, Anthony T.* (1985), Art.: Handauflegung, I. Altes Testament/ Judentum/ Neues Testament/ Religionsgeschichtlich, in: TRE 14, 415-422.
- Harms, Claus* (1834), Pastoraltheologie, Kiel.
- Harnack, Adolf v.* (1886), Das Mönchtum, seine Ideale und seine Geschichte, Gießen, 3. Aufl.
- Ders.* (1905), Das Wesen des Christentums, Leipzig, 51. Tsd.
- Ders.* (1980), Entstehung und Entwicklung der Kirchenverfassung und des Kirchenrechts in den zwei ersten Jahrhunderten. Urchristentum und Katholizismus, Darmstadt, Nachdruck v. 1910.
- Harnack, Theodosius* (1947), Die Kirche, ihr Amt, ihr Regiment. Grundlegende Sätze mit durchgehender Bezugnahme auf die symbolischen Bücher der lutherischen Kirche, Gütersloh, unveränderter Abdruck der 1862 in Nürnberg erschienenen Schrift.
- Hauck, Friedrich/Bammel, Ernst* (1959), Art.: πτωχός κτλ, in: ThWNT 6, 885-915.
- Heimbrock, Hans-Günter* (1982), Frömmigkeit als Problem der Praktischen Theologie, in: WPKG 71 (1982), 18-32.

- Hempel, Johannes (1970)*, Die Relevanz der Situation für die Frage der kirchlichen Ämter, in: LR 20 (1970), 287-293.
- Henkys, Jürgen (1959)*, An unsere Brüder im Amt, in: Zdz 13 (1959), 220f.
- Ders. (1966)*, Bibelarbeit. Der Umgang mit der Heiligen Schrift in den evangelischen Jugendverbänden nach dem Ersten Weltkrieg, Hamburg.
- Ders. (1970a)*, Seelsorge und Bruderschaft. Luthers Formel »per mutuum colloquium et consolationem fratrum« in ihrer gegenwärtigen Verwendung und ursprünglichen Bedeutung, Stuttgart (AzTh 1,41).
- Ders., (1970b)*, Amt und Ordination. Anhang zur soziologisch-psychologischen Problematik, in: J. Rogge/G. Schille (Hgg.), ThV 2, Berlin, 215f.
- Ders. (1971)*, Katechumenat und Gesellschaft, in: G. Kulicke/K. Matthiae/P.-P. Sängler (Hgg.), Bericht von der Theologie. Resultate, Probleme, Konzepte; Berlin, 282-301.
- Ders. (1975)*, Zur Katechumenatsidee vor C. A. G. v. Zezschwitz, in: P. C. Bloth (Hg.), Christenlehre und Katechumenat in der DDR. Grundlagen, Versuche, Modelle, Gütersloh, 43-58.
- Ders. (1978)*, Die pädagogischen Dienste der Kirche im Rahmen ihres Gesamtauftrages, in: H. Ammer/J. Henkys/G. Holtz et al. (Hgg.), HPTH(B) 3, 12-65.
- Ders. (1980)*, Predigtmeditation. Terminologisches zu einer umstrittenen Aufgabe, in: WPKG 69 (1980), 2-13.
- Ders. (1984)*, Quae faciant theologum. Zur theologischen Existenz nach Luthers Tischreden, in: OeFo 7 (1984), 157-170.
- Heppe, Heinrich/ Bizer, Ernst (1958)*, Die Dogmatik der evangelisch-reformierten Kirche, Neukirchen, 2. Aufl.
- Heubach, Joachim (1956)*, Die Ordination zum Amt der Kirche, Berlin (AGTL 2).
- Heyermann, Bernhard (1935)*, Was heißt »ordentlich berufen«? (Zum neutestamentlichen Verständnis von Amt und Gemeinde), in: JK 3 (1935), 64-72.
- Hickel, H. (1935)*, Die Gewißheit der Predigt in unserer Zeit, in: JK 3 (1935), 1009-1016.
- Holl, Karl (1921)*, Gesammelte Aufsätze zur Kirchengeschichte, Bd. 1: Luther, Tübingen.
- Ders. (1964)*, Gesammelte Aufsätze zur Kirchengeschichte, Bd. 2: Der Osten, Darmstadt.
- Hopf, Friedrich Wilhelm (1934)*, Amt und Absetzung, in: JK 2 (1934), 259-263.
- Hüffmeier, Heinrich (1936)*, Die deutsche Jugend und der evangelische Glaube, in: JK 4 (1936), 104-109.
- Hunsche, Klara (1936)*, Vom Recht und Amt des Laien in der Kirche. Der evangelische Lehrer, in: JK 4 (1936), 458-464.
- Hyperius, Andreas (1781)*, De formandis concionibus sacris seu de interpretatione sacrae scripturae, Halle.
- Iserloh, Erwin (1965)*, Sacramentum et exemplum. Ein augustinisches Thema lutherischer Theologie, in: Ders./K. Reppen (Hgg.), Reformata Reformanda. FS Hubert Jedin, Bd. 1, Münster Westf., 247-264.
- Iwand, Hans Joachim (1937)*, Homiletik, Blöschau/Jordan, masch. unveröff., Iwand-Archiv Beienrode Nr. A I/1.
- Joest, Wilfried (1983)*, Art.: Fundamentalismus, in: TRE 11, 732-738.
- Josuttis, Manfred (1976)*, Das Wort und die Wörter. Zur Kritik am Predigtverständnis Karl Barths, in: H.-G. Geyer et al. (Hgg.), Freispruch und Freiheit. FS Walter Kreck, München, 229-243.

- Ders.* (1979), Pfarrhaus und alternativer Lebensstil. Eine Kontroverse zwischen Theologiestudenten und Kirchenleitung, in: R. Riess (Hg.), Haus in der Zeit. Das evangelische Pfarrhaus heute, München, 113-120.
- Ders.* (1985a), Rhetorik und Theologie in der Predigtarbeit. Homiletische Studien, München.
- Ders.* (1985b), Dogmatismus als Problem der Theologie, in: K.-F. Daiber/ *Ders.* (Hgg.), Dogmatismus. Studien über den Umgang des Theologen mit Theologie, München, 25-76.
- Ders.* (1987), Das heilige Leben, in: Religion und Biographie, FS G. Otto, München 1987, 199ff.
- Ders.* (1988a), Praxis des Evangeliums zwischen Politik und Religion. Grundprobleme der Praktischen Theologie, München, 4. Aufl. (KT 25)
- Ders.* (1988b), Der Traum des Theologen. Aspekte einer zeitgenössischen Pastoraltheologie, Bd. 2, München.
- Ders./Stollberg, Dietrich* (1990), Ehe-Bruch im Pfarrhaus. Zur Seelsorge in einer alltäglichen Lebenskrise, München (KT 87).
- Ders.* (1991), Der Pfarrer ist anders. Aspekte einer zeitgenössischen Pastoraltheologie, München, 4. Aufl. (KT 20).
- Jüngel, Eberhard* (1968), Was hat die Predigt mit dem Text zu tun?, in: *Ders.*, Predigten, München, 126-143.
- Ders.* (1976), Anfechtung und Gewißheit des Glaubens oder wie die Kirche wieder zu ihrer Sache kommt. Zwei Vorträge, München (KT 23).
- Ders.* (1980), Quae supra nos nihil ad nos. Eine Kurzformel der Lehre vom verborgenen Gott – im Anschluß an Luther interpretiert, in: *Ders.*, Entsprechungen, München, 202-251 (BevTh 88).
- Ders.* (1981), Zur Freiheit eines Christenmenschen. Eine Erinnerung an Luthers Schrift, München (KT 30).
- Ders.* (1986), Gott als Geheimnis der Welt. Zur Begründung der Theologie des Gekreuzigten im Streit zwischen Theismus und Atheismus, Tübingen, 5. Aufl.
- Ders.* (1988), Vom Tod des lebendigen Gottes. Ein Plakat, in: *Ders.*, Unterwegs zur Sache. Theologische Bemerkungen, München (BevTh 61), 105-125.
- Jung, C. G.* (1931), Seelenprobleme der Gegenwart, Zürich/Leipzig/ Stuttgart <NL-Bibl. 11>
- Ders.* (1932), Die Beziehung der Psychotherapie zur Seelsorge, Zürich. <NL-Bibl. 5 E>
- Käsemann, Ernst* (1960), Exegetische Versuche und Besinnungen, Bd. 1, Göttingen.
- Karpp, Heinrich* (1980), Art.: Biblizismus, in: TRE 6, 478-484.
- Kertz, Gustav* (1937), Die Evangelisation. Eine Aufgabe, die gerade heute nicht übersehen werden darf, in: JK 5 (1937), 814-819.
- Key, Ellen* (1921), Das Jahrhundert des Kindes. Studien, Berlin, 31.-33. Tsd.
- Kierkegaard, Sören* (1934), Der Einzelne und die Kirche. Über Luther und den Protestantismus, hg. v. W. Kütemeyer, Berlin. <NL-Bibl. 7 A>
- Kleinert, Paul* (1907), Homiletik, Leipzig.
- Klemperer, Victor* (1990), LTI. Notizbuch eines Philologen, Leipzig, 3. Aufl. (Reclams Universal-Bibliothek 278).
- Köppen, Klaus-Peter* (1978), Art.: Anfechtung, I. >Anfechtung Christi< in der Alten Kirche, in: TRE 2, 687-691.

- Kolde, Th. (1987)*, Art.: Bruderschaften, kirchliche, in: ³RE 3, 434-441.
- Krause, Gerhard (1970)*, Hat die Praktische Theologie wirklich die Konkurrenz der Pastoraltheologie überwunden?, in: ThLZ 95 (1970), 721-732.
- Ders. (1974)*, Bruderschaft und Kirche 1934-1936 in Pommern (Zur Geschichte der Bruderschaft junger Theologen Pommerns, Teil I), in: G. Sprondel (Hg.), Zeugnis und Dienst. Beiträge zu Theologie und Kirche in Geschichte und Gegenwart. FS Günter Besch, Bremen, 86-114.
- Ders./ Stupperich, Robert/ Hage, Gerhard/ Finckenstein, Joachim Graf (1981)*, Art.: Bruderschaften/ Schwesternschaften/ Kommunitäten, in: TRE 7, 195-212.
- Krause, Winfried (1936)*, Buße als Gabe und Aufgabe. Zur Besinnung am Bußtage (18. November), in: JK 4 (1936), 971-975.
- Krötke, Wolf (1986)*, Gott und Mensch als »Partner«. Zur Bedeutung einer zentralen Kategorie in Karl Barths Kirchlicher Dogmatik, in: ZThK Beih. 6 (1986), 158-175.
- Krusche, Werner (1970)*, Die Herausforderung durch die konkrete Situation, in: LR 20 (1970), 294-303.
- Kühn, Ulrich (1970a)*, Amt und Ordination (12 Thesen), in: J. Rogge/ G. Schille (Hgg.), ThV 2, Berlin, 193-214.
- Ders. (1970b)*, Der theologische Ort für die Frage nach dem »einen Amt« und den »vielen Funktionen«, in: LuR 20 (1970), 279-287.
- Künkel, Fritz/ Schairer, J. B. (1930)*, Psychotherapie und Seelsorge, in: J. Neumann 1930, 323-336 (Künkel), 336-350 (Schairer).
- Ders. (1931)*, Jugendcharakterkunde. Theorie und Praxis des Erwachsenwerdens, Schwerin, 3. Aufl.
- Ders. (1932)*, Die Arbeit am Charakter. Die neuere Psychotherapie in ihrer Anwendung auf Erziehung, Selbsterziehung und seelische Hilfeleistung, Schwerin, 16. Aufl.
- Lachmann, Rainer (1989)*, Art.: Kind, in: TRE 18, 156-176.
- Lanczkowski, Günter/ Preuß, Horst Dietrich/ Goren, Hayim/ Suso, Karl/ Albert, Bernhard (1984)*, Art.: Gelübde, in: TRE 12, 300-316.
- Lange, Ernst (1982)*, Predigen als Beruf, hg. v. R. Schloz, München.
- Lieberg, Hellmut (1962)*, Amt und Ordination bei Luther und Melanchthon, Göttingen (FKDG 11).
- Löhe, Wilhelm (1872)*, Der evangelische Geistliche, Bd. 1, Gütersloh, 4. Aufl.
- Ders. (1876)*, Der evangelische Geistliche, Bd. 2, Gütersloh, 3. Aufl.
- Ders. (1947)*, Drei Bücher von der Kirche. Den Freunden der lutherischen Kirche zur Überlegung und Besprechung dargeboten, Berlin (Hilfe für's Amt 9) <NL-Bibl. 3 B>
- Ders. (1954)*, Wilhelm Löhe. Gesammelte Werke, Bd. V/1, hg. v. K. Ganzert, Neuendettelsau.
- Lohse, Eduard (1951)*, Die Ordination im Spätjudentum und im Neuen Testament, Berlin.
- Lohse (1973)*, Art.: χεῖρ, in: ThWNT 9, 413-424.
- Lokies, Hans (1950)*, Vom Katechumenat der Kirche, in: F.-W. Krummacher/G. Jacobi/G. Jakob et al. (Hgg.), Die Stunde der Kirche. FS Otto Dibelius, Berlin, 155-178.
- Loofs, Friedrich (1890)*, Die urchristliche Gemeindeverfassung, in: ThStKr 1890, 619ff.
- Luther, Henning (1988)*, Diakonische Seelsorge, in: WzM 40 (1988), 475-484.
- Maduro, Otto (1989)*, Religion and Social Conflicts, Translated from the Spanish by Robert R. Barr, Maryknoll/NY, 2. Aufl.

- Maser, Hugo/ Iwand, Hans Jochem et al. (1937)*, Vorläufiger Plan eines Katechismusunterrichts, Jordan, masch. unveröff., Iwand-Archiv Beienrode Nr. E II/9.
- McKenzie, Leon (1982)*, *The Religious Education of Adults*, Birmingham/AL
- Meier, Kurt (1976)*, *Der Evangelische Kirchenkampf*, Bd. 2: Gescheiterte Neuordnungsversuche im Zeichen staatlicher ›Rechtshilfe‹, Halle.
- Ders. (1984)*, *Der Evangelische Kirchenkampf*, Bd. 3: Im Zeichen des zweiten Weltkrieges, Halle.
- Meyer-Blanck, Michael (1993)*, Von der Demut des Liturgen, in: PTh 82 (1993), 160-167.
- Mezger, Manfred (1978)*, Amtsgeheimnis, in: TRE 1, 622-625.
- Michel (1954)*, Art.: οικονομία, in: ThWNT 5, 154f.
- Miethke, Jürgen (1980)*, Art.: Autorität, I. Alte Kirche und Mittelalter, in: TRE 5, 17-32.
- Mitscherlich, Margarete (1978)*, Probleme der Idealisierung, in: Dies., *Das Ende der Vorbilder. Vom Nutzen und Nachteil der Idealisierung*, München, 14ff (Serie Piper 183).
- Mitscherlich, Alexander/ Margarete (1991)*, Die Unfähigkeit zu trauern. Grundlagen kollektiven Verhaltens, Zürich (Serie Piper 168).
- Mohr, Rudolf (1982)*, Art.: Erbauungsliteratur, II. Mittelalter, III. Reformations- und Neuzeit, in: TRE 10, 43-80.
- Moltmann, Jürgen (1987)*, *Der gekreuzigte Gott. Das Kreuz Christi als Grund und Kritik christlicher Theologie*, München, 5. Aufl. (KT NF 16).
- Moran, Gabriel (1983)*, *Religious Education Development. Images of the Future*, Minneapolis/MN.
- Moseley, Romney (1990)*, Education and Human Development in the Likeness of Christ, in: J. L. Seymour/ D. E. Miller (1990), 146-162.
- Müller, Hans-Peter/Köster, Helmut (1983)*, Art.: Formgeschichte/ Formenkritik, in: TRE 11, 271-299.
- Müller, Karl (1929)*, Art.: Kirchenverfassung, I. Im christlichen Altertum, in: ²RGG 3, 968-988.
- Müller, Ludwig (1936)*, *Deutsche Gottesworte. Aus der Bergpredigt verdeutscht*, Weimar, 3. und 4. Aufl. <NL-Bibl. 2 C 4>
- Neumann, J. (1930) (Hg.)*, *Einführung in die Psychotherapie für Pfarrer (auf individualpsychologischer Grundlage)*, Gütersloh.
- Neuner, Josef/ Roos, Heinrich (Hgg.) (1958)*, *Der Glaube der Kirche in den Urkunden der Lehrverkündigung*, hg. v. K. Rahner, Regensburg, 5. Aufl.
- Nicol, Martin (1984)*, *Meditation bei Luther*, Göttingen (FDKG 34).
- Niebergall, Friedrich (1917)*, *Wie predigen wir dem modernen Menschen?*, Bd. 2: Eine Untersuchung über den Weg zum Willen, Tübingen, 3. Aufl.
- Ders. (1920)*, *Wie predigen wir dem modernen Menschen?*, Bd. 1: Eine Untersuchung über Motive und Quietive, Tübingen, 4. Aufl.
- Ders. (1927)*, Art.: Beichte, II. Evangelische B., liturgisch-praktisch, in: ²RGG 1, 864-867.
- Niemöller, Wilhelm (Hg.) (1958)*, *Die Zweite Bekenntnissynode der Deutschen Evangelischen Kirche zu Dahlem. Text – Dokumente – Berichte*, Göttingen (AGK 3).
- Ders. (1963)*, *Evangelischer Widerstand*, in: JK 24 (1963), 250-265.
- Ders. (Hg.) (1969)*, *Die dritte Bekenntnissynode der Deutschen Evangelischen Kirche zu Augsburg. Text – Dokumente – Berichte*, Göttingen (AGK 20).

- Niesel, Wilhelm (1978)*, Kirche unter dem Wort. Der Kampf der Bekennenden Kirche der altpreußischen Union 1933-1945, Göttingen (AGK Erg. 11).
- Nietzsche, Friedrich (1988)*, Also sprach Zarathustra I-IV, München/Berlin/New York, 2. Aufl. (KSA 4).
- Nipkow, Karl Ernst (1979)*, Elementarisierung biblischer Inhalte, in: I. Baldermann/Ders./Stock (Hgg.), Bibel und Elementarisierung, Frankfurt a. M., 35-73.
- O'Dea, Thomas F./O'Dea Aviad, Janet (1983)*, The Sociology of Religion, Englewood Cliffs/NJ, 2. Aufl.
- Oehler, W. (1930)*, Art.: Opiumfrage, in: ²RGG 4, 731-733.
- Die Ordnung der Beichte (o.J.)*, Der deutsche Dom, hg. im Auftrage des Berneuchener Kreises v. L. Heitmann/K. B. Ritter/W. Stählin, Kassel, 2. Aufl.
- Otto, Gert (1965)*, Wandlung der Frömmigkeit. Eine Problemskizze, in: ThLZ 90 (1965), 722-728.
- Otto, Rudolf (1927)*, Das Jahr der Kirche in Lesungen und Gebeten, Gotha, 2. Aufl.
- Parpert, Friedrich (1931)*, Das Wiederaufleben des Mönchtums im gegenwärtigen Protestantismus, München/Basel.
- Pfister, Oskar (1927)*, Analytische Seelsorge. Einführung in die praktische Psychoanalyse für Pfarrer und Laien, Göttingen.
- Ders. (1929)*, Die Psychoanalyse im Dienste der Erziehung, Leipzig, 3. Aufl.
- Ders. (1930)*, Art.: Psychoanalyse, in: ²RGG IV, 1634-1638.
- Pixley, George V./Boff, Clodovis (1989)*, The Bible, the Church, and the Poor, Maryknoll/NY.
- Pöhlmann, Horst Georg (1980)*, Abriß der Dogmatik, Gütersloh, 3. Aufl.
- Prolingheuer, Hans (1984)*, Kleine politische Kirchengeschichte. Fünfzig Jahre evangelischer Kirchenkampf von 1919 bis 1969, Köln.
- Rattner, Josef (1990)*, Klassiker der Tiefenpsychologie, München.
- Rau, Gerhard (1970)*, Pastoraltheologie. Untersuchungen zur Geschichte und Struktur einer Gattung praktischer Theologie, München (SPTTh 8).
- Rendtorff, Heinrich (1958)*, Art.: Evangelisation und Volksmission, in: ³RGG 2, 770-775.
- Ringeling, Hermann (1991)*, Art.: Liebe, VIII. Dogmatisch, in: TRE 21, 170-177.
- Ritschl, Dietrich (1990)*, Art.: Lehre, in: TRE 20, 608-621.
- Rössler, Dietrich (1982)*, Vocatio interna. Zur Vorgeschichte des Schleiermacherschen Bildes vom Kirchenfürsten, in: E. Jüngel/J. Wallmann/W. Werbeck (Hgg.), Verifikationen. FS Gerhard Ebeling, Tübingen, 207-217.
- Ders. (1986)*, Grundriß der Praktischen Theologie, Berlin/New York.
- Rott, Wilhelm (o.J.)*, Anleitung zum Gebrauch der ›Evangelischen Christenlehre‹, in: M. Albertz/B. H. Forck (o.J.), 147-155.
- Ruhbach, Gerhard (1978)*, Meditation als Meditation der Heiligen Schrift. Ein Gang durch die Kirchengeschichte, in: ThBeitr 9 (1978), 97-109.
- Scharfenberg, Joachim (1959)*, Johann Christoph Blumhardt und die kirchliche Seelsorge heute, Göttingen.
- Ders. (1968)*, Sigmund Freud und seine Religionskritik als Herausforderung für den christlichen Glauben, Göttingen.
- Ders. (1972)*, Seelsorge als Gespräch. Zur Theorie und Praxis der seelsorgerlichen Gesprächsführung, Göttingen.

- Scherffig, Wolfgang (1989/1990)*, Junge Theologen im ›Dritten Reich‹. Dokumente, Briefe, Erfahrungen, Bd. 1: Es begann mit einem Nein! 1933-1935; Bd. 2: Im Bannkreis politischer Verführung 1936-1937, Neukirchen-Vluyn.
- Schian (1929)*, Art.: Konfirmation, II. Rechtlich, in: ²RGG 3, 1198f.
- Schian/ Gennrich (1930)*, Art.: Ordination, in: ²RGG IV, 752-754.
- Schieder, Julius (1937)*, Katechismus-Unterricht, München, 4. Aufl. (Pfarrbücherei für Amt und Unterweisung, 2). <NL-Bibl. 5 G>
- Schildmann, Wolfgang (1983)*, Wandlungen im Predigtverständnis bei Karl Barth, in: PTh 72 (1983), 208-223.
- Schlier, Heinrich (1936)*, Die kirchliche Verantwortung des Theologiestudenten, München (TEH 36).
- Schlink, Edmund (1954)*, Theologie der lutherischen Bekenntnisschriften, Berlin.
- Ders. (1961)*, Der kommende Christus und die kirchlichen Traditionen. Beiträge zum Gespräch zwischen den getrennten Kirchen, Göttingen.
- Schlunk, Barbara (1947)*, Amt und Gemeinde im theologischen Denken Vilmars, München (BevTh 9)
- Schmid, Heinrich (1893)*, Die Dogmatik der evangelisch-lutherischen Kirche. Dargestellt und aus den Quellen belegt, Gütersloh, 7. Aufl. <NL-Bibl. 3 B>
- Schmidbauer, Wolfgang (1980)*, Alles oder nichts. Über die Destruktivität von Idealen, Reinbek.
- Schmidt, Kurt Dietrich (Hg.) (1934)*, Die Bekenntnisse und grundsätzlichen Äußerungen zur Kirchenfrage des Jahres 1933, Göttingen.
- Ders. (Hg.) (1964)*, Dokumente des Kirchenkampfes, Bd. 2: Die Zeit des Reichskirchen-ausschusses 1935-1937, Teil 1: (1935 bis 28. Mai 1936), Göttingen (AGK 13).
- Schmidt-Lauber, Hans-Christoph (1991)*, Art.: Liturgische Bewegungen, in: TRE 21, 401-406.
- Schniewind, Julius (1949)*, Die geistliche Erneuerung des Pfarrerstandes, Berlin ²1949.
- Schönherr, Albrecht (1938)*, Lutherische Privatbeichte, Göttingen (Der Dienst des Pfarrers, Beih. MPTTh H. 11).
- Schreiner, Helmuth (1934a)*, Ehre und Glaube. Völkischer Menschenglaube im Angriff der Christusbotschaft, Berlin.
- Ders. (1934b)*, Die Rasse als Weltanschauungsprinzip, in: W. Künneth/H. Schreiner, Die Nation vor Gott. Zur Botschaft der Kirche im Dritten Reich, Berlin, 62-76.
- Ders. (1934c)*, Das Kreuz Christi und die heldische Idee, Schwerin.
- Ders. (1936)*, Die Verkündigung des Wortes Gottes. Homiletik, Schwerin. <NL-Bibl. 5 B>
- Schröer, Henning (1980)*, Art.: Beratung, in: TRE 5, 589-595.
- Schütz, John H. (1981)*, Art.: Charisma, IV. Neues Testament, in: TRE 7, 688-693.
- Schuster, H. (1964)*, Die Geschichte der Pastoraltheologie, in: HPTTh 1, 40-92.
- Schweizer, Eduard (1959)*, Gemeinde und Gemeindeordnung im Neuen Testament, Zürich (AThANT 35).
- Seebaß, Julius (o.J.)*, Luther als Seelsorger in seinen Koburger Predigten, Schriften und Briefen, Gütersloh <NL-Bibl. 2 C 3>
- Seitz, Manfred (1979)*, Art.: Askese, IX. Praktisch-theologisch, in: TRE 4, 250-259.
- Ders. (1983)*, Art.: Frömmigkeit, II. Systematisch-theologisch, in: TRE 11, 674-683.
- Seymour, Jack L./ Miller, Donald E. (Hgg.) (1990)*, Theological Approaches to Christian Education, Nashville/TN.

- Soden, Hans v.* (1933), Art.: ἀδελφός κτλ, in: ThWNT 1, 144-146.
- Soe, D. N. H.* (1937), Über die Oxford-Bewegung in Dänemark, in: JK 5 (1937), 136-140.
- Sohm, Rudolf* (1923), Kirchenrecht, Bd. 1: Die geschichtlichen Grundlagen, München (Systematisches Handbuch der Deutschen Rechtswissenschaft 8,1).
- Sommerlath, Ernst* (1954), Amt und allgemeines Priestertum, Berlin.
- Spiegel, Yorick* (1970), Der Pfarrer im Amt. Gemeinde, Kirche, Öffentlichkeit; München (Pfarrer in der Großstadt 2/3).
- Stählin, Wilhelm* (1936), Vom göttlichen Geheimnis, Kassel.
- Ders.* (1938), Geistliche Übung, in: Das Gottesjahr 18 (1938), Kassel, 8-16.
- Stahl, Friedrich Julius* (1862), Die Kirchenverfassung nach Lehre und Recht der Protestanten, Erlangen, 2. Aufl.
- Steck, Wolfgang* (1974), Der Pfarrer zwischen Beruf und Wissenschaft. Plädoyer für eine Erneuerung der Pastoraltheologie (TEH NF 183).
- Ders.* (1981), Die Wiederkehr der Pastoraltheologie, in: PTh 70 (1981), 10-27.
- Stein, Albert* (1972), Hat die Schweigepflicht des Seelsorgers Grenzen?, in: WPKG 61 (1972), 375-388.
- Steinlein, Hermann* (1940), Luthers Anlage zur Bildhaftigkeit, in: LuJ 22 (1940), 9-45.
- Steinmeyer, Franz Ludwig* (1901), Homiletik, hg. v. M. Reyländer, Leipzig.
- Stoevesandt, Karl* (1936), Wirklichkeit christlichen Lebens, München (TEH 40).
- Studienreise des Predigerseminars der Bekennenden Kirche zu Finkenwalde in Pommern nach Dänemark und Schweden*, in: JK 4 (1936), 420-426.
- Taschen-Brockhaus* (1942) zum Zeitgeschehen, Leipzig, 2. Aufl.
- Thurian, Max* (1963), Der ungeteilte Christ. Aktion und Kontemplation, Freiburg.
- Thurneysen, Eduard* (1926), Christoph Blumhardt, München. <NL-Bibl. 10>
- Ders.* (1927), Das Wort Gottes und die Kirche, München. <NL-Bibl. 3 B>
- Ders.* (1928), Rechtfertigung und Seelsorge, in: ZZ 6 (1928), 197-218.
- Ders.* (1980), Die Lehre von der Seelsorge, Zürich.
- Trillhaas, Wolfgang* (1934), Zeitgemäße Wortverkündigung, in: EvTh 1 (1934/35), 161-174.
- Ders.* (1935), Evangelische Predigtlehre, München (Pfarrbücherei für Amt und Unterweisung 4).
- Vilmar, August Friedrich Christian* (1870a), Die Lehre vom geistlichen Amt, Marburg/Leipzig.
- Ders.* (1870b), Die Augsbургische Confession, hg. v. K. W. Piderit, Gütersloh.
- Ders.* (1872a), Lehrbuch der Pastoraltheologie, hg. v. K. W. Piderit, Gütersloh.
- Ders.* (1872b), Von der christlichen Kirchengründung. Ein Beitrag zur Pastoraltheologie, Marburg.
- Ders.* (1874), Dogmatik. Akademische Vorlesungen, 2 Bde., hg. v. K. W. Piderit, Gütersloh. <NL-Bibl. 3 B>
- Ders.* (1880), Collegium Biblicum. Praktische Erklärung des Neuen Testaments, hg. v. Chr. Müller, Bd. 2, Gütersloh. <NL-Bibl. 1 B>
- Ders.* (1908), Collegium Biblicum. Praktische Erklärung des Neuen Testaments, hg. v. Chr. Müller, Bd. 1, Gütersloh. <NL-Bibl. 1 B>
- Vercruyssen SJ, Jos E./Seitz, Manfred* (1982), Art.: Exerziten, in: TRE 10, 698-707.
- Vogel, Heinrich* (1936), Eiserne Ration eines Christen, München.

- Wagner, Falk (1980)*, Art.: Berufung, III. Dogmatisch, in: TRE 5, 688-713.
- Wahl, Heribert (1990)*, Pastoralpsychologie – Teilgebiet und Grunddimension Praktischer Theologie, in: I. Baumgartner 1990, 41-61.
- Ders. (1993)*, Soll der christliche Glaube die menschliche Angst ›beruhigen‹? Psychoanalytische und pastoralpsychologische Anmerkungen zur mythenkritischen Praxis des Evangeliums und der Theologie, in: WzM 45 (1993), 262-279.
- Weckerling, Rudolf (1934)*, Zur Frage der Theologenausbildung. Bericht eines Austausch-Studenten über die Theologenausbildung der englischen Methodisten, in: JK 2 (1934), 994-998.
- Westerhoff, John H. (1976)*, Will Our Children Have Faith?, New York/NY.
- Westermann, Claus (Hg.) (1958)*, Verkündigung des Kommenden, Predigten alttestamentlicher Texte, München.
- Wintzer, Friedrich (1983)*, Art.: Frömmigkeit, III. Praktisch-theologisch, in: TRE 11, 683-688.
- Ders. (Hg.) (1989)*, Predigt. Texte zum Verständnis und zur Praxis der Predigt in der Neuzeit, München (TB, Studienbücher 80).
- Wirsching, Johannes (1980)*, Art.: Bekenntnisschriften, in: TRE 5, 487-511.
- Wißmann, Hans/Michel, Diethelm/Keck, Leander E./Maier, Johann/Flood, David/Krause, Gerhard/Hillerdal, Gunnar (1979)*, Art.: Armut, in: TRE 4, 69-121.
- Wolf, Ernst (1965)*, Kirche im Widerstand. Protestantische Opposition in der Klammer der Zweireichelehre, München.
- Wolff, Gottfried (1980)*, Zeiten mit Gott. Evangelische Exerziten, Stuttgart.
- Wolff, Otto (1936)*, Eine Stimme der Geschichte zum Weg der Kirche in der Gegenwart: Wilhelm Löhe, in: JK 4 (1936), 696-701.
- Zeischwitz, C. A. Gerhard von (1863)*, System der christlich kirchlichen Katechetik, Bd. 1: Der Katechumenat oder die kirchliche Erziehung nach Theorie und Geschichte, Leipzig.

%AS#9612#M1995BA#5%

